

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

61 (12.3.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697369](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697369)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. **Verlagsanschl. Nr. 48.**

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 61.

Oldenburg, Sonnabend, den 12. März 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu fünf Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Kaiser tritt heute von Bremerhaven aus seine Seereise nach dem Mittelmeer an.

Die Erörterungen über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes nehmen ihren Fortgang. Besonders wird die große Heimschuld, mit der die Angelegenheit betrieben wurde, getadelt.

Vom Militärstatist sind wieder acht Millionen gestrichen.

In Prag haben sich die Ausschreitungen der Tschechen erneuert. Die Polizei war genötigt, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen.

Port Arthur wurde von neuem bombardiert.

Die Japaner reisen jetzt mit allem Eifer zum Vormarsch nach dem Norden Koreas.

Nicciotti Garibaldi ruft die Slaven zur Unterstützung Rußlands gegen das Germanentum auf.

Die Espionageaffäre in Paris, in welche der japanische Militärattaché verwickelt ist, scheint größeren Umfang annehmen zu sollen.

In Oesterreich und Italien waren abermals Erdbeben zu verzeichnen.

### Landtag gegen Reichstag.

Oldenburg, 12. März.

Dem Reichstag ist gestern vom preussischen Abgeordnetenhaus folgende Rede angelagt worden: „Es muß aufhören, daß der Reichstag sich in die Angelegenheiten der Bundesstaaten einmischt; daß insbesondere im Reichstag Dinge erörtert werden, die nur Preußen angehen! Sagen wir denn im Landtag zu bestimmen, über die der Reichstag die maßgebende Instanz? Die Grenzen der Befugnisse des Reichstags müssen endlich scharf und klar gezogen werden.“ Diesen überausgehenden Vorstoß gegen den Reichstag machte gegen Schluß einer sonst ziemlich sanft verlaufenden Sitzung der konservative Abg. v. Heydebrandt, unter donnerndem Beifall von fast allen Seiten des Hauses. Der Unmut im Abgeordnetenhaus darüber, daß namentlich die Sozialdemokraten die ihnen im preussischen Parlament verlassene Kritik an preussischen Zuständen gründlich im Reichstag ausüben, hat schon lange geäußert. Herr v. Heydebrandt sprach also seinen Kollegen aus der Seele. Nur wird der Protest schließlich viel heftiger. Die sozialdemokratischen Redner fangen es so geschickt an, wenn sie Widerspruch auf das preussische Gebiet unternehmen, sie führen sich entweder auf ein Aufschlagsrecht des Reiches, oder sie stellen die laufende kleine Dohse ein, daß ihnen mit dem Auf der Sache selten bezugkommen ist. Die Agitation für Preußen befragt die Sozialdemokratie im Reichstag ebenso eifrig, wie wenn sie im preussischen Landtag Sitz und Stimme hätte. Ja, noch wirksamer. Denn die Debatte des Reichstages haben eine bedeutend größeres Echo. Das ganze Reich bildet die Hörerschaft. Der preussische Minister des Innern, Hr. v. Hammerstein selbst, erkannte zur tiefen Enttäuschung der Landtagsmitglieder — viele Ohnmacht bezeugten es —, dem Reichstage die größere Resonanz zu. Diese Erwägung sei auch eine der Gründe gewesen, weshalb preussische Minister, was Abg. v. Heydebrandt schon getadelt hatte, im Reichstag nochmals den Sozialdemokraten auf die Beschwerden über die Russen-Ausweisung Rede ständen. Die Niederlage der Sozialdemokratie würde nicht so vollständig gewesen sein, wäre die Abwehr nur im Abgeordnetenhaus erfolgt. „Sie mögen, meine Herren, von unseren Verhandlungen so groß denken, wie Sie wollen.“ Freilich von Hammerstein hatte damit das Richtige, ernstlich garniert zu Westreitende gesagt, aber als er sich niederlegte, blieb jegliches Beifallszeichen aus. Eifriges Schweigen ringsum. Diese, natürlich unbeeinträchtigte Verlesung des Selbstbewußtseins der preussischen Parlamentarier (und gerade heute zeigten wegen der Entscheidung im Reichstag die meisten Doppelmandate, Herr v. Heydebrandt gehört allerdings seit dem Neuwahl zu diesen) hätte nicht kommen dürfen. Freilich v. Hammerstein war augenscheinlich auf die Anweisung dieser staatsrechtlichen und praktischen Frage nicht vorbereitet. Er lehnte ab, auf Einzelheiten einzugehen, und erklärte sich nur im allgemeinen damit einverstanden, daß der Reichstag sich der Einmischung in die Rechte der Bundesstaaten enthalten solle, und ferner damit, daß für die preussischen Minister nicht die Pflicht bestehe, im Reichstag über preussische Angelegenheiten sich zu verantworten.

Nun kann man gespannt sein, was der Reichstag auf die heftige Zurückweisung demnach erwidert. Abg. v. Heydebrandt begnügt sich vorläufig dem nachgelassenen Einwand vor, daß ja auch der preussische Landtag vielfach in Reichstagsangelegenheiten dreingerebet hat,

z. B. in die Handelspolitik. Herr v. Heydebrandt, übrigens ein vorzüglicher, klarer Sprecher, machte demgegenüber geltend, der Landtag könne beanspruchen, auf die Konstruktion der preussischen Bundesratsbevollmächtigten einen gewissen Einfluß zu üben. Bekanntlich hat Graf Bülow z. B., als von ihm im preussischen Abgeordnetenhaus Auskunfts- und Zusage über die Erhöhung der Getreidebölle geheißt wurde, dies ähnlich begründete Verlangen kurz und bündig abgelehnt. Gefündigt wird also im Landtag wie im Reichstag mit Uebergriffen. Und was der hauptsächlichste Nachteil ist, die Erledigung der Geschäfte in beiden Parlamenten wird fortgesetzt verzögert durch die „rollenwidrigen Seitenwippen“.

### Deuli, da kommen sie.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Die „N. A. Ztg.“ sucht die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes durch Hinweis auf frühere Äußerungen hervorragender Parlamentarier zu rechtfertigen und erinnert an Zustimmungsaussagen u. a. von Abg. von Bennigsen, des Grafen Limburg-Styrum und des Herrn v. Kardoff. Die „N. A. Ztg.“ bemerkt weiterhin, die Aufhebung des § 2 habe mehreren Blättern zu Erörterungen Anlaß gegeben, die durch offenkundige Uebertreibungen die Schwächen der logischen und geschichtlichen Beweisführung hinwegzusehen suchten. Es sei bekannt, daß es sich um die Erfüllung eines Wunsches handle, dem der Reichstag mit erdrückender Mehrheit Ausdruck gegeben habe.

Dem „B. Z.“ wird aus Dresden gemeldet: Die Mehrheit der Abgeordneten der zweiten sächsischen Kammer richtete an die Regierung eine Interpellation, wie sich die Regierung nach Aufhebung des Jesuiten-Paragrafen zu der Bestimmung der sächsischen Verfassung stelle, nach der neue Orden in Sachsen nicht aufgenommen werden dürften. Zu dem Bundesratsbeschlusse wird übrigens dem „Reichsboten“ noch mitgeteilt, daß Graf v. Bülow schon vor längerer Zeit dem Zentrum Mitteilung gemacht habe, er hätte eine Mehrheit im Bundesrat für Aufhebung des § 2; das Zentrum möchte also auf Einbringung des Jesuitenantrages verzichten. Die Mehrheit, heißt es dann im „Reichsb.“ weiter, war damals aber noch keine sehr große, und es wurde deshalb vom Zentrum dem Grafen Bülow der Rat gegeben, er möchte ruhig weiterarbeiten, bis er eine recht große Mehrheit hätte. Es soll nun in den letzten Wochen dem Reichskanzler gelungen sein, noch Baden (?) und einige norddeutsche Kleinstaaten für die Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes zu gewinnen, so daß sich im Bundesrat über 40 Stimmen für die Aufhebung gefunden hätten. Sachsen (?) und Hessen sollen sich der Zustimmung enthalten haben. Die ganze Angelegenheit ist mit großer Heimschuld betrieben worden. Nur Scherl erfuhr von der Sache, der zukünftige Sparminister und Minister für Volksaufklärung in Preußen; Scherl soll auch seine Zustimmung zur Aufhebung des § 2 gegeben haben.

Den bittersten Spott des letzten Satzes seiner vorstehenden Darlegungen ergötzt der „Reichsbote“ noch durch folgende Erklärung: Die Entscheidung wirkt für die Mitglieder der evangelischen Kirche wie ein Stoß ins Herz, der tief verwundet, und wie ein Schlag ins Gesicht der evangelischen Kirchenbehörden. Er beweist im Zusammenhang mit anderen Tatsachen der letzten Zeit und insbesondere der Wiederaufnahme der mit dem Jesuitenorden verbundenen marianischen Kongregation in unseren höheren Schulen, daß der Staat vor den Ansprüchen der römischen Hierarchie und des Ultramontanismus stetig zurückweicht, während derselbe die Zukunft seiner Herrschaft über Deutschland hinwegtreibt.

Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt ihrerseits vielzählend: Das ist die erste Veränderung des Gesetzes nach mehr als dreißigjährigem Bestehen.

Weimar, 11. März. Im Landtage erklärte der Staatsminister Dr. Nothe, daß die weimariische Regierung im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt habe.

Wie dem „B. Z.“ aus Weimar gemeldet wird, sollen nach der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes in sämtlichen 8 hiesigen Staaten die früheren Landesgesetze gegen den Jesuitenorden wieder in Kraft gesetzt werden.

Dresden, 11. März. Auf die in der nächsten Woche zu erwartende Beantwortung der Interpellation, betr. die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes darf man umso mehr gespannt sein, weil es sich dabei hauptsächlich um die Frage handelt, ob die Regierung den Standpunkt der Kammer teilt, daß auf Grund der Verfassung das königreich Sachsen Jesuiten auch jetzt noch verschloffen bleibt.

Stuttgart, 11. März. Der „Schwäb. Merkur“ meldet, Württemberg habe im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt.

Insufizient finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Büttner, Wollenstraße 1, und W. H. Cordes, Saarenstr. 5. Zwischenbahn: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

### Der russisch-japanische Krieg.

Oldenburg, 12. März.

Port Arthur ist also doch von neuem bombardiert worden. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew aus Muthen an den Jaren meldet:

Der Kommandant der Festung Port Arthur berichtet, daß Freitag früh ungefähr um 1 Uhr im Bereiche der Lichtstrahlen unserer Scheinwerfer Schiffe gesichtet wurden, die Torpedoboote zu sein schienen. Unsere Batterien eröffneten das Feuer auf die Schiffe. Um 2.40 Uhr früh gingen unsere Torpedoboote in See und trafen um 4 Uhr westlich des Violetschane-Leuchtturmes auf den Feind, der, nachdem einige Schiffe abgegeben worden waren, nach Süden in die Richtung auf Chonbounne abdampfte. Unsere Torpedoboote kehrten darauf um 6 Uhr früh in den Hafen zurück, und andere Torpedoboote, die darauf eine Retrospektierung unternahmen, eine halbe Stunde später. Diese letzteren Torpedoboote brachten die Kunde, daß sich ein feindliches Geschwader näherte. Um 8 Uhr früh eröffneten die Japaner das Feuer gegen unsere acht Kreuzer und die Festung. Die Japaner, welche 14 Schiffe hatten, hielten sich, so lange sie schossen, hinter dem Leuchtturm Violetschane (Leutischau).

In den letzten Tagen wurden bekanntlich mehrfach Gerüchte erwähnt, daß die Japaner bei Takushan größere Truppenmassen gelandet hätten. Da im Zusammenhang damit von Angriffen auf die Stadt Jöngphwangschön die Rede war, mußte man annehmen, daß es sich hierbei um die Hafenstadt Takushan im Norden der Korea-Bucht gehandelt habe. Ein Blick auf unsere vor einigen Tagen gebotene große Karte zeigt jedoch, daß ein Ort Takushan auch 10 Kilometer von Port Arthur liegt, und wenn dieser Ort etwa für Truppenlandungen der Japaner in Frage kommen sollte, würde das eine eminente Bedrohung Port Arthurs von der Landseite in sich schließen, zugleich aber freilich für den Wiederbeginn des Bombardements die beste Erklärung abgeben.

Aus dem russischen Hauptquartier zu Muthen wird unter dem heutigen Datum gemeldet: Infolge der verschiedenen entgegengelegenen Meldungen von der Landung japanischer Truppen an verschiedenen Punkten und weiteren Anträgen der japanischen Heeresleitung ist das in Chabin eingetroffene Armeekorps vom Feldsitz daselbst zurückgehalten worden, da sehr großer Frost eingetreten ist, der einer geeigneten Unterbringung dieser großen Truppenmasse gewisse Schwierigkeiten macht. Großrussischer Vorstoß ist am 10. März nach dem Kriegsschauplatz abgelehnt.

Der Panzerkreuzer „Dmitri Dostoi“ ist in Port Said vollständig ausgearbeitet eingetroffen. Er nimmt 800 Tonnen Kohlen an Bord und wird nach Cadix gehen.

Nach dem Berichtsfasser der Washingtoner „Post“ hat eine unbekannte neutrale Macht den genauen Tatbestand über die neuerdings umlaufenden Vermittlungsgeschäfte festgestellt. Japan teilt dieser Macht mit, es wolle nicht eher von Vermittlungsvorschlägen hören, bis es vollkommen mit dem Verlaufe der Dinge zufrieden sei. Rußland entgegnete, eine Vermittlung könne vorbestanden nicht in Erwägung gezogen werden, das sei überhaupt außer Frage, da es Japan zu Lande eine schwere Niederlage beigebracht habe. Auf die Frage, wie es sich dann stellen werde, falls der Verlauf ein umgekehrter sei, war die Antwort, in solchen Fällen könnte Rußland auf einen Vermittlungsvorschlag eingehen.

Die Japaner scheinen ebenso abergläubisch zu sein wie die Russen, den sie freuen sich nach hierher gelangten Nachrichten ungemein, daß der neue russische Admiral in Port Arthur Mataroff heißt. Der Grund für diese Freude, der bei einem Essen der japanischen Offiziere in Söul Ausdruck gegeben wurde, ist der, daß Mataroff als j. s. Wort die Bedeutung hat: „Besieg.“

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Zur Mittelmeerreise des Kaisers. Der Kaiser reiste gestern abends 11.30 Uhr nach Bremerhaven ab, von wo er heute die Mittelmeerschifahrt antritt. Zur Verabschiedung waren der Kronprinz und Graf v. Bülow anwesend.

Der Madrider Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erzählt von maßgebender Seite, daß König Alfons nach Vigo gehen wird, um Kaiser Wilhelm an Bord des Mondendampfers am 16. März zu begrüßen. Die Begegnung trägt einen rein privaten Charakter, es finden keinerlei Festlichkeiten statt; auch wird der Kaiser sich nicht an Land begeben. In Gibraltar hält er sich zwei Tage auf.

Aus Bremerhaven, 11. März, wird berichtet: Der Dampfer „König Albert“ machte heute nachmittag am Kai vor der Mollballe fest. Unter Aufsicht des Kapitäns Bolad wurde die letzte Hand an die Einrichtung für den Kaiser bestimmten Gemächer gelegt, welche durchgehend in hellfarbenen Holztafeln gehalten sind. Im Speisefalon, welchen Bilder des Königs Albert und der Königin Carola zieren, ist eine hufeisenförmige Tafel



für Se. Majestät, das Gefolge und die Gäste aufgestellt. An Bord ist eine Vorrichtung für Funkentelegraphie angebracht. Im 6 Uhr nachmittags traf ein Sonderzug mit einem Teil der Gäste hier ein. Von Seiten der Direktion des Norddeutschen Lloyd nehmen Kapitän Blante und Prof. Rüstmann an der Fahrt teil. Heute abend wird General-Direktor Dr. Wiegand hier erwartet. Auf dem Dampfer kommt an der „Friedrich Carl“, welcher den „König Albert“ begleitet.

Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm auf seiner Fahrt durch den Kanal Dover anlaufen werde, hat dort große Begeisterung hervorgerufen. Sollte der Kaiser bei Nacht vor Dover eintreffen, so soll ihm zu Ehren die See von der Stadt illuminiert werden.

Die Mitteilung des „Vorwärts“, daß die Regierung den Gedanken einer Reichstagsauflösung, in diesem Frühjahr, erwäge, wird in parlamentarischen Kreisen nicht ernst genommen. Auch an amtlicher Stelle ist, nach unseren Erkundigungen, von solcher Absicht nichts bekannt. Allerdings sind auch heute wieder vom Marine-Gesetz nicht weniger als acht Millionen Mk. getrieben worden, und das Zentrum scheint zeigen zu wollen, daß es zu besonderem Dank für die Aufhebung des § 2 des Seeschutzgesetzes sich nicht verpflichtet fühlt. Aber daran wird es nicht gleich eine Reichstagsauflösung geben, die zudem schwerlich den Erfolg hätte, ein in Militär- und Marinefragen gefügigeres Parlament zu bekommen.

## Unpolitisches.

**Berlin, 11. März.** Der letzten Aufführung des „Götter von Verklungen“ im Berliner Königl. Schauspielhaus wohnte der Kaiser bei. Der Monarch hatte in der linken Projektionsloge allein Platz genommen und folgte der Aufführung mit lebhaftem Interesse. Nach Schluß der Vorstellung wurden Albrecht Mattonsky und Oberinspektor Brandt durch den Generalintendanten v. Hülsen zum Kaiser befohlen, der beiden Herren seine Anerkennung aussprach. Das Lebensmähne und Kräftevolle in der Darstellung Mattonskys bewunderte der Kaiser wiederholt äußerst lobend und drückte dann Herrn Brandt für die Schnelligkeit, mit der die vielen Verwandlungen von statuen gegangen waren, seine Bewunderung und Anerkennung aus.

**Wien, 11. März.** „Reichs-Rend“ im österreichischen Abgeordnetenhaus. Bei Beginn der Sitzung am Freitag teilte der Präsident mit, der Jungtsche Kiba habe eine Interpellation überreicht mit einem Exemplar des Gerhart Hauptmannschen Dramas „Reichs-Rend“ und wörtliche Verlesung verlangt. Der Präsident erklärte, er könne wörtliche Verlesung nicht zulassen, da er hierdurch das Autorenrecht verletzen und sich ungewissheit einer zivilrechtlichen Verfolgung aussetzen würde. Er werde auch in Zukunft in diesem Sinne verfahren. Abgeordneter Stranitzky verlangte mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Erklärung des Präsidenten nicht nur für diesen Fall, sondern auch für künftige Fälle die Eröffnung einer Debatte. Davor verlangte namentlich die Eröffnung, welche jedoch nicht erfolgte, da der Präsident nachträglich feststellte, er könne eine Erörterung dieser Erklärung nicht zulassen.

**Genf, 11. März.** Der Direktor des Genfer Stadttheaters, Boedry, flüchtete nach Hinterlassung von 150,000 Frs. Schulden. Vermutlich hat er sich nach D. nachland begeben.

**Sidney, 11. März.** Hier ist ein leichter Bestfall festgestellt. Die Krankheit ist anscheinend mit Quensländer Gefühnen durch Ratten eingeschleppt worden.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion fern zuweisen.

**Oldenburg, 12. März.**

**\* Zu dem Erbvertrage mit Preußen und Haus Glücksburg.** Anschließend an unsere vorgestrichene Mitteilung bezüglich der event. Thronfolge in Oldenburg und der Uebertragung der kaiserlich russischen Ansprüche an das Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg dürfte es vielleicht von Interesse sein, die Mitglieder dieses Hauses hier namhaft zu machen. Herzog Friedrich Ferdinand, Georg Christian Karl Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geboren zu Kiel am 12. Oktober 1855, (siehe unser Bild in geistiger Nummer), Rgt. Preuß. Generalmajor à la suite der Armee und des I. Seebataillons, vermählte sich am 19. März 1885 zu Primmkau mit Karoline Mathilde Prinzessin zu Schleswig-Holstein, geboren am 25. Januar 1860 (einer Schwester der deutschen Kaiserin). Aus dieser Ehe sind sechs Kinder entpflossen:

1. Prinzessin Viktoria Adelheid, geboren zu Grünholz am 31. Dezember 1885.
2. Prinzessin Alexandra Viktoria, geboren zu Grünholz am 21. April 1887.
3. Prinzessin Helena, geboren zu Grünholz am 1. Juni 1888.
4. Prinzessin Adelheid Luise, geboren zu Grünholz am 19. Oktober 1889.
5. Prinz Wilhelm Friedrich Christian Günther Albert Adolf Georg, geboren zu Grünholz am 23. Aug. 1891, und
6. Prinzessin Karoline Mathilde, geboren zu Grünholz am 11. Mai 1894.

Geschwister des Herzogs Friedrich Ferdinand sind:

1. Prinzessin Auguste, geboren am 27. Februar 1844, seit 17. Januar 1890 Witwe des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.
2. Prinzessin Luise, geboren am 6. Januar 1858, seit 12. Mai 1893 Witwe des Fürsten Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont.
3. Prinzessin Marie, geboren am 31. August 1859, Verlobte des adligen Konstantin von Zehoe, und
4. Prinz Albert, geboren am 15. März 1863, Major beim Stabe des Regiments der Gardes du Corps in Potsdam, unvermählt.

Zwei Brüder von dem Vater des Herzogs Friedrich Ferdinand, der König Christian von Dänemark, geboren am 8. April 1818, und der Prinz Johann, geboren am 5. Dezember 1825, sind noch am Leben.

**\* Personalien.** S. K. D. der Großherzog hat geruht, dem Gynäkialdirektor Dr. Werra in Beicht die erbetene Entlassung aus dem hiesigen Staatsdienste zum 1. Okt. d. J. zu bewilligen.

**\* Militärische Personalien.** v. Windheim, Rot. Komm. im Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91, wurde zum Oberstl. befördert. — v. Bartenverffer in dem. Real. wurde auf

ein weiteres Jahr bis April 1905 zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandiert. — Auf ein Jahr wurde dahin abkom. Frhr. v. Gall, Oberst. im selben Regt. — Vom 1. April 1904 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandiert wurde v. Lepinski, Oberst. im Garde-Fuß.-Regt., zum Oldb. Drag.-Regt. Nr. 19. — Verlegt wurden Feuerwerkslts. Deutsch beim Art.-Depot in Oldenburg, zur 15. Feldart.-Brig. und Schröder bei der 15. Feldart.-Brig. zum Art.-Depot in Oldenburg. — Befördert zum Ass.-Rgt. wurde Dr. C. Evers, Unterarzt beim Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91, unter Verlegung zum 1. Leib-Guj.-Regt. Nr. 1. — Als Rtl. vorl. ohne Patent, wurde ins Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91 Port.-Unteroffizier v. Nathusius eingestellt.

**\* Singvereinskonzert.** Zu dem am Montag stattfindenden Singvereinskonzert ist der Gesamtschor bei der Aufführung von zwei größeren Werken beteiligt, bei Schumanns „Requiem für Mignon“ und bei „Mirjam's Siegesgesang“ von Schubert. Daß das Requiem, welches, wenn wir nicht irren, von 20 Jahren hier zuletzt gesungen wurde, verhältnismäßig selten aufgeführt wird, liegt wohl an der großen Anforderung, welche das scheinbar leichte, duftige, aber harmonisch schwierige Tongewebe an den Chor und das Soliquartett stellt. Denn es verdient allgemein bekannt zu sein, daß hier Schumann wieder, wie beim „Faust“, seine Meisterkraft bewiesen hat, gerade den Gedanken unseres größten Dichters seine Tondichtung aufs engste anzuschließen. Gerade Schumanns „Mist“ bringt uns die von Goethe in „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ wunderbar fein gezeichnete Gestalt Mignons näher, als mancher gelehrte Kommentar es vermag. Wer das Requiem auf das liebste Kind, die ruhende Lage der Gezeiten um seinen allzu frühen Tod, den Ausblick auf die tatsächliche Gegenwart, den Ausblick in die Ewigkeit in der Schumannschen Komposition gehört hat, versenkt sich mit doppelter Interesse in Goethes Dichtung, und unwillkürlich erlingt ihm Schumanns herzerwogende Töne bei Goethes Schilderung der Geregten Mignons wieder. — Das zweite Werk, „Mirjam's Siegesgesang“, ist bekannt. Es wurde diesmal auf Wunsch der Frau Grädl gewählt. Schuberts Komposition des prächtigen Grillparzer'schen Gedichts, welches den Untergang Pharaos mit dramatischer Lebendigkeit uns vor Augen führt, bietet der ausgezeichneten Künstlerin die beste Gelegenheit, den ganzen Glanz ihrer herrlichen Stimme (bis zum hohen C hinauf) zu entfalten. — Ein kleiner Chor singt ferner noch die schönen Dramen „Zigeunerlieder“, und Frau Grädl erfreut uns durch eine Reihe hervorragend geschmackvoller Lieder, welche um so größeren Genuß versprechen, als die Begleiterin, Fr. Pohl, mit der Künstlerin oft zusammenwirkt.

**\* Die geistige fünfjährige Landtags-Sitzung** gipfelte in der parlamentarischen Auflösung des Jalles Hermann-Ruhstätt durch den selbständigen Antrag Jug. die Reform des Straßpolizs und die Handhabung der oldenburgischen Gefängnis-Verordnungen betr. Die Hälfte der Zeit war diesem Gegenstande gewidmet, der nicht nur im Hause selber, sondern auch im dichtgedrängten vollen Zuschauerraum das lebhafteste Interesse fand. Abg. Jug. sagte die ihm — das glaubt ihm wohl jeder gern — wenig angenehme Aufgabe vorsticht, ruhig und taktvoll an, so daß ihm Minister Ruhstätt II. das Zeugnis ausstellte, seine Behandlung der Sache habe sich vorteilhaft von der durch die Abg. Barmann und Stadthagen im Reichstage ab. Abg. Burlage nahm tagen unsern Vertreter im Reichstage in Schutz und bezeichnete sein Vorgehen als ruhig und sachlich. Leber den Verlauf der sehr inhaltvollen Debatte wollen sich die Leser aus dem Landtagsbericht in der 3. Beilage eingehender unterrichten. Auf die prinzipielle Seite der Ausführungen, namentlich über die Beurteilung von Preisvergehen und Behandlung von „Preisfindern“, kommen wir in nächster Woche zurück. Für den „Zeitungsschreiber“ waren die ministeriellen Auslassungen jedenfalls nicht sehr erheiternd. Der Antrag Jug. wurde zurückgezogen resp. abgelehnt, dafür aber ein Antrag Burlage gegen eine Stimme angenommen, der sich auf vertrieben Linie hält. Nach ihm soll der oldenburgische Bundesratsbevollmächtigte angewiesen werden, für die im Reichstage angenommene Resolution Gröber einzutreten. Sie lautet: Ich beantrage, einfach allen Untersuchungs-gefangenen sowie denjenigen zu Gefängnis Verurteilten, welche in ihrer strafbaren Handlung keine ehrsche Genußnahme gefunden haben, Selbstbestimmung und Selbstbestätigung zu gewähren.

**\* Eine Wohltätigkeitsvorstellung** zu Gunsten der Notleidenden in Südwestfalen veranstaltet die Großherzogliche Hoftheater-Gesellschaft unter dem Protektorat der Herzogin Sophie Charlotte und unter Mitwirkung von hiesigen Damen und Herren. (Siehe heutige Annonce.) Als Preise gelten die Opernpreise.

**\* Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 13. März, 8. Vorst. im Ab.: „Der blinde Passagier“, Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal und S. Kadelburg. Anfang 7 1/2 Uhr. — Dienstag, 15. März, 8. Vorst. im Ab.: „Der Weinrebe“, Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Angenberger, Musik von A. Müller. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 16. März, 7. Abonnementskonzert der Großherzoglichen Hofkapelle. — Sonntag, 20. März: Unbestimmt.

**\* Missionsspekt.** Betreffs des morgen (Sonntag) in der Friedenskirche stattfindenden Missionsspektes wird noch besonders darauf hingewiesen, daß abends 7 Uhr Herr Prediger von Bohe aus Hamburg einen Vortrag halten wird über Mission in Afrika. Jedermann ist freundlich eingeladen.

**\* Die hiesige Oldenb. Versicherungsgesellschaft** gibt ihren Aktionären für 1903 eine Dividende von 32 % = 96 Mk. je Aktie, gegen 30 % = 90 Mk. für 1902.

**\* Englischer Vortrag.** Zu dem am letzten Donnerstag abend von Herrn Taylor, dem Leiter der „Berlitz-School“, gehaltenen Vortrag über „Die Belagerung von Ladysmith“ waren erfreulicher Weise recht zahlreiche Gäste erschienen, jedoch das Klubzimmer fast kaum die Anwesenden fassen konnte. Gegen 1/10 Uhr begann der Redner, zunächst bestens dankend für das zahlreiche Erscheinen der Zuhörerinnen und Zuhörer, seine Ausführungen mit dem Rückzug der englischen Truppen von Dandau nach Ladysmith, wobei er in erklärender Weise der inneren Schwierigkeiten gedachte, die das Militär dabei zu überwinden hatte. Der in aller Eile, aber ordnungsgemäß bewirkte Rückzug der Engländer auf Ladysmith fand dann mit der völligen Umzingelung dieses Ortes seinen Abschluß. Der Vortragende schilderte dann in packender Weise, wie der seitens der Buren inzwischen aufgerichtete „Long Tom“ seine erste verheerende Wirkung in Ladysmith erzeugte, er gab ferner eine interessante Beschreibung von einem Kugelnosterungsritzt, den er selbst im Kommando eines Reiterregimentes ausgeführt habe, und behandelte dann noch des Eingehenden das Leben

und Treiben der Belagerten in der Zeit der Einschließung. Er schloß seinen hochinteressanten Vortrag mit nochmaligen Danke für die seinen Darlegungen gütigsten Aufmerksamkeit, und ein reiches Beifall folgte seinen vortrefflichen Ausführungen. Im Namen des „English Club“ dankte sodann eines der Mitglieder desselben den Anwesenden für die Güte, die sie alle dem Englischen Klub durch ihr Erscheinen erwiesen hätten, und bat, das Interesse für denselben auch ferner gütig zu erhalten zu wollen. Die Zeit war inzwischen bereits erheblich vorgeschritten, und da sich die meisten der Besucher zu dem Heimweg anschickten, so war es dem „English Club“ leider genommen, eine Probe seines Wissens, Könnens und Strebens so zu entfalten, als es gewünscht gewesen wäre. Immerhin verblieben noch gegen 22 Personen, von denen zunächst ein Mitglied des Vereins es unternahm, dem „most honorable chairman“ Herrn Taylor für seine ausföhrlichen Darlegungen zu danken. Er bat auch fernerhin um seine tatkräftige Unterstützung zu Gunsten des Vereins und ließ die Worte seines Toastes in einem „Hipp, hipp, hipp, hipp hurra!“ ausklingen. Es folgten alsdann noch einige englische Redebeiträge, als „The old folks at home“, „The vacant chair“, „Sweet Marie“, „The man who broke the bank at Monte Carlo“ u. a. wechselnd mit einigen Toasten auf die Damen, die Herren und das fernere Gedeihen des Klubs, bis dann in vorgerückter Stunde der in allen seinen Teilen wohlgeleitete Abend seinen harmonischen Abschluß fand. Wir versehen nicht, dem „English Club“ für den so schönen Erfolg seiner Unternehmungen beifalls Glück zu wünschen, und wollen hoffen, daß er auch fernerhin seinen Weg zum Ziele des Gelingens unbeeinträchtigt weiterverfolgt.

**\* Familienbad auf Vorkum.** Die Vorkumer Badeverwaltung hat beschloffen, zur nächsten Saison das Familienbad einzuföhren. Es wird am Subvestrand in der Nähe des elektrischen Leuchtums angebracht. Das Baden wird gestattet, wenn die Familienabende, die das Doppelte der einfachen Badefahrt kostet, gelöst und ein dunkler Badeanzug benutzt wird. Die getrennten Baderplätze für Herren und Damen bleiben wie bisher bestehen.

**\* Der Sprechbereich** des hiesigen Orts-Fernsprechnetzes ist auf Vorkum und Neubeckum mit einem Gebührensatz von 1 Mk. und auf Lübbede mit einem Gebührensatz von 50 Pf. ausgedehnt worden.

**\* Lohnbewegung.** Eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung der Arbeiter fand am Freitagabend im „Vereinshaus“ statt. Der Versammlung wurde das Antwortschreiben der Meister auf die Eingabe des Gesellenausschusses und Vorstandes des Holzarbeiterverbandes betr. Unterhandlung zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf der Grundlage eines Tarifs unterbreitet. Das Antwortschreiben geht vom Arbeitgeberverband aus, dem sich die hiesigen Tischlermeister angeschlossen haben, und lehnt derelbe ab, mit dem Verband der Holzarbeiter zu verhandeln, erklärt sich jedoch bereit, mit dem Gesellenausschuß in Unterhandlung zu treten. In der Versammlung wurde es lebhaft kritisiert, daß die Arbeitgeber selbst die Verhandlungen durch den Arbeitgeberverband führen wollen, den Gesellen aber „das Recht streitig machen, das Gleiche zu tun, und die Verhandlungen durch den Verbandsvorstand und Gesellenausschuß zu führen. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß der Arbeitgeberverband in Kassel durch sein einseitiges Verhalten einen Kampf herausgefordert habe, an dem der „Schutzverband“ durch die sich dadurch aufgebürdete Schuldenlast geruhaben sollte. In einer Resolution wurde das Verhalten der Versammlung über das inkonsequente Verhalten ausgesprochen und der Gesellenausschuß, die Ortsverwaltung des Verbandes und die Lohnkommission beauftragt, die Unterhandlungen mit den Arbeitgebern zu führen. Von weiteren Beschlüssen wurde abgesehen. Am Mittwoch abend soll wiederum eine Versammlung stattfinden.

**\* Verkehr Hamburg-Oldenburg.** Wir berichteten dieser Tage über die günstige Entwicklung der Verkehrsverhältnisse zwischen Hamburg und Oldenburg auf dem Wasserwege, und werden heute von der Firma Hagens, Anthony & Co. in Bremen, Vertreter Expeditur Gerb. Meensen in Oldenburg, darum ersucht, darauf hinzuweisen, daß der von ihr seit April vorigen Jahres ins Leben gerufene regelmäßige Schiffsverkehr von Pläßen in Braunschweig und Hannover sich in gleicher Weise erfreulich entfaltet. Es trafen in diesem Verkehr in Oldenburg ein: Im Jahre 1903 beginnend April mit der Gröfning: 10 Fahrten mit 1,193,567 kg Stückgut, während im laufenden Jahre bis heute, also während einer Dauer von nur 2 1/2 Monaten, schon 5 Fahrten mit 607,900 kg Stückgut, während im vorigen Jahre je nach Bedarf und Angebot von Ladung, indes konnte in diesem Jahre bereits ein 10tägiger Betrieb durchgehalten werden, und ist eine weitere Verstärkung desselben bei der zunehmenden Benutzung, die diese Verbindung auf dem Wasserwege aus den Kreisen vieler Interessenten erfährt, mit Sicherheit baldigst zu erwarten, zumal in Aussicht genommen ist, die Ladungen mit Gütern aus Bremen zu kompletieren, um dadurch ebenfalls die Zahl der Einzel-Expeditionen zu vergrößern. — Wir wollen nicht verkennen, daß auch diese Linie ein erfreulicher Verkehrszuwachs für unsere Stadt bedeutet, und wünschen wir derselben eine weitere erfolgreiche Entwicklung. Herr Expeditur Gerb. Meensen, Oldenburg, Bahnhofstraße 12, ist zu jeder Auskunft gerne bereit. Am Sonnabend dieser Woche trifft ein Schiff mit 190 T. Stückgutern wieder im hiesigen Hafen ein und gleichzeitig ladet wieder ein Schiff in Gelle nach hier.

**\* Das Staatsministerium** bringt zur öffentlichen Kunde, daß der Großherzoglichen Hausverwaltungsfunktionäre ferner die Verwaltung folgen der Vermögen übertragen ist:

1. des Vermögens Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte, 2. des Vermögens des Grafen Alexander von Welsburg, 3. der Elabetatsfunktionäre, 4. des Theater-Pensionsfonds, 5. der Friedrich-August-Stiftung für oldenburgische Kriegsinvaliden der deutschen Land- und Seemacht, 6. der Großherzoglichen Hofmusikantse.

**\* Das neue 50-Pfennigstück.** Bei dem neuen Fünfzigpfennigstück soll statt der jetzigen Wertbezeichnung „50 Pfennig“ die Wertangabe „1/2 Mark“ gewählt und der Gröf-nunterschied in den Durchmessern des jetzigen und Fünfzigpfennigstücks durch Verkleinerung des Durchmessers des letzteren auf 2 Millimeter gebracht werden. Das Fünfzigpfennigstück wird somit einen Durchmesser von 19 Millimetern erhalten.

**\* Im Wintergarten der „Sabaria“** findet morgen abend Familienkonzert bei freiem Eintritt statt.

**\* Eine empfindliche Strafe** wurde vor einiger Zeit über einen hiesigen Einwohner verhängt. Er war vom Gericht in einer Angelegenheit als Zeuge geladen, dachte aber nicht wieder an seine Verladung, bis er dann vor einigen Tagen sein Strafmandat über 20 Mk. erhielt, weil er unentschuldig geblieben war.







# Leo Steinberg.

**Neuheiten**

in Damen- und  
Kinder-Konfektion.

## Wirklich große Auswahl Kostüme-Röcke.

Kostüme-Rock, neuester Schnitt, M. 2.85 und 4.50.  
Kostüme-Rock, reine Wolle, sehr Cheviot, elegant, M. 7.75.

Serner elegante  
Bessere Kostüme-Röcke 9.50, 11.50, 14, 16, 19, 23, 25, 29 M.

## Spezial-Angebot!

### Konfirmanden-Jacketts.

Konfirmanden-Jacketts aus gutem Kammgarnstoff in schöner Ausführung, . . . M. 6.50.  
Konfirmanden-Jacketts, neueste Fagons und Ausführung, . . . M. 8.50.  
Konfirmanden-Jacketts, elegant, . . . M. 10.50.  
Beste Ausstattung 12.50, 14, 16, 18 M. usw.

### Weiter empfehle Neuheiten:

Blusen-Jacketts . . . M. 15, 17, 19.50, 23, 26, 27, 35.  
Regen-Paletots (chic) . . . M. 11.50, 13.50, 15, 17, 20.  
Elegante Costümes, . . . M. 18, 20, 23, 25 usw.

### Reizende Neuheiten in Kinder-Jacketts

von M. 1.75 an.

Neu aufgenommen:  
**Kinder-Kleider**  
in reizenden Fagons von M. 3.50 an.  
Speziell! Schulfleider.

## Grosse Wohltätigkeits- Geld-Lotterie

der Krankenpflegeanstalten  
vom Roten Kreuz, Strass-  
burg i. E. Ziehung garant.  
11. und 12. April.

6052 Bargewinne  
ohne Abzug M.

**70 000**

1 Hauptg. M. 20 000

1 Hauptg. M. 10 000

1 Hauptg. M. 5 000

3 à 1000 = 3 000

6 à 500 = 3 000

30 à 100 = 3 000

60 à 50 = 3 000

350 Gew. zus. M. 5 000

5600 Gew. 18 000

Los 1 M. 11 Lose 10 M.

Porton. Liste 35 Pf.

versendet H. Böhler hier.

Wiederverkäufer sucht

J. Stürmer, General-Debit

Strassburg i. E.

## Konzert-Anzeige.

Das 7. Abonnements-Konzert  
der Großherzoglichen Hofkapelle  
findet

Mittwoch, den 16. März,

abends 7 1/2 Uhr,

im Theater statt.

Gesang: Fräulein Anna Dinlage

(Oldenburg-Berlin).

Violine: Herr Kammermusiker G.

Müllerbehn.

Streichquartett: Die Herren Düster-

behn, Deutner, Klapproth, Rufferath.

Programm: „Die Moldau“ aus

Emetanas „Mein Vaterland“. Sym-

phonie Nr. 4 (romantische) von A.

Bruckner. Wieder von Brahms, Schu-

mann u. Bepler. Violinoli. Streich-

quartettfab.

Raffenspreise: Fremdenloge M. 4,

1. Rang 3 M. 50 Pf., Parkett und

2. Rang 3 M. Parkette 2 M., Amphi-

theater 3 M. Rang 1 M., Galerie 60 Pf.

Der Billetverkauf findet am

Tag der Konzerte vormittags

von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr und an der



**G. F. Eiben.**

**Spezial-Geschäft**  
mittel und feinerer fertiger  
**Herren- und**  
**Knaben-Garderoben.**

**Frühjahrs-Neuheiten**

trafen in

unübertroffener Auswahl ein.

**Anerkannt billigste Preise!**

◀ Sämtlichen Garderoben werden

Stückklappen beigelegt! ▶

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

**G. F. Eiben,**

**Oldenburg, Brake,**  
Mühlentstr. 31, Ecke der Ritterstr. Breitenstraße 26.

(Unter Hohem Protektorat Ihrer Hoheit der Herzogin  
Sophie Charlotte.)

**Freitag, den 18. März:**

**Wohltätigkeits-Vorstellung**

im Großherzoglichen Theater,

zum Besten der Notleidenden in Südwest-Afrika,

veranstaltet von der Großherzoglichen Hofkapelle-Zintenz,

unter gütiger Mitwirkung hiesiger Damen und Herren.

Näheres durch die Zettel, die am nächsten Mittwoch zur Ausgabe gelangen.

Preise der Plätze: Gemüthliche Openpreis.

Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse von heute an entgegen.

**Grossh. Hoftheater-Intendanz.**

Zu verkaufen mehrere schwere und

leichte Arbeitspferde, fromm und

zugfest im Gewicht.

Deijengerdes, Alexanderstr.

Zu verkaufen fast neues Dürfopp-

Zu dem am Montag, 14. März,  
stattfindenden Konzert des Sing-  
vereins im Kasino sind die Preise  
der Plätze folgende: Numerierte Plätze  
a 2 M., Stichplätze a 1 M.

**Schön-  
Schreib-Unterricht.**  
Sich. Erfolg. Beginn  
jederz. Unterr. i. Rund-  
schrift, in einfach. u.  
dopp. Buchführung.  
W. Riemann, Ziegehofstr. 4.  
Monatskurse für Auswärtige.

**J. M.**  
Erbitte Antwort oder Bild zurück.

**Großherzogl. Theater.**

Sonntag, den 13. März 1904.

88. Vorst. im Abonn.

Der Rinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten v. D. Blumenthal

und G. Kadelburg.

Kasseneröffnung 6 1/2, Einlaß 7,

Anfang 7 1/2 Uhr.

**Bremer Stadttheater.**

Sonntag, 13. März: „Alessandro

Strabellia“. Darauf: „Das Tal des

Lebens“.

Montag, 14. März: „Götter-

dämmerung“.

Dienstag, 15. März: Unbestimmt.

Mittwoch, 16. März: Jahrhundert-

feier der Erstaufführung „Wilhelm

Tell“. Prolog von Alexander Otto.

Darauf: „Wilhelm Tell“.

Donnerstag, 17. März: Bei auf-

gehobenem Abonnement: Einmaliges

Gastspiel: Miß Ffadora Duncan.

Chopin-Abend.

**Dankfugungen.**

Overken, 12. März 1904. Für

die vielen Beweise herzlicher Teilnahme

bei dem Hinscheiden unseres lieben

Sohnes Heinrich, insbesondere dem

Herrn Pastor Köllner für die trost-

reichen Worte am Grabe sagen wir

unseren herzlichsten Dank.

Familie Wittneben.

**Familiennachrichten.**

**Verlobungs-Anzeigen.**

Statt jeder besonderen Mitteilung

Die Verlobung ihrer Tochter Hulda

mit dem Musikanten in der Kaiserl.

lieber Mann und unser guter Vater  
**Martin Wübbenhorst**

im Alter von 38 Jahren 6 Monaten.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Frau Johanne Wübbenhorst

u. b. K. in der nicht Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag

nachmittag 3 Uhr auf dem neuen

Osternburger Kirchhofe statt.

11. März 1904. Nach kurzer

heftiger Krankheit starb heute zu

Kloster Blankenburg unsere liebe

Mutter, Großmutter und Schwester,

die Wästerin Witwe

**Ahke Margarete Pape,**

geb. Munderloh,

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die

trauernden Angehörigen:

August Pape u. Familie.

Einrich Parns u. Frau,

geb. Pape, nebst Kindern.

Joh. D. Munderloh,

Adm. Hietrich, geb. Munderloh.

Beerdigung am Dienstag, den

15. März, nachm. 3 Uhr, in Neu-

humborf.

**Bevahr- und Pflegeanstalt**

**Kloster Blankenburg.**

11. März 1904. Heute früh um

6 Uhr verschied infolge einer Lungen-

entzündung die Wästerin

**Witwe Mete Pape**

im Alter von 66 Jahren.

Die Verstorbene hat 24 Jahren un-

unterbrochen dem Kloster Blankenburg

gedient und während dieser Zeit ist

sie bei hier untergebrachten Kranken

immer e. unerwähnte treue Pflegerin

gewesen. Wir werden ihr ein

ehrenvolles Andenken stets bewahren.

**Die Verwaltung der Anstalt.**

G. zur Loye.

**Weitere Familiennachrichten.**

Verlobt: Emma Schmittler mit



# 1. Beilage

in Nr. 61 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 12. März 1904

## 14. Vollversammlung der Handelskammer.

R. Oldenburg, 12. März.

Die Handelskammer hielt gestern von 11½ Uhr an ihre 14. Vollversammlung im Ausstellungssaal des Landes-Gewerbemuseums ab. Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Schulze als Vorsitzender eröffnete die Sitzung.

### Zum Tätigkeitsbericht

Der Bericht des Vorsitzenden, der in dem Titel „Schlachtwiege- und Fleischbeschau“ besteht, wird dem Titel „Schlachtwiege- und Fleischbeschau“ be- antragt, die Kammer wolle für einen einheitlichen Tarif in ganz Deutschland eintreten. Der Antrag wird abgelehnt. Beim Titel „Schlachtwiege- und Fleischbeschau“ wird von Meinen-Wetterstede angeregt, anstatt des farbigen Beschau- stempels einen gebrannten Stempel einzuführen. Wenn die Schinken geräuchert werden, besteht die Gefahr, daß der farbige Stempel verschwindet, und es ist vorgekommen, daß Fleisch für konfiguriert worden ist, da es wegen des verschwindenden Stempels als nicht unterjodet betrachtet wurde.

Der Syndikus Dr. Dürhoff will sich mit der zu- ständigen Stelle in Verbindung setzen und versuchen, ob sich etwas tun läßt.

Beim Titel Kleinhandel regt R. M. Eilers an, das Nachtmarktsystem der Konsumvereine weiter zu verfolgen. Der Syndikus Dr. Dürhoff will die Angelegenheit im Auge behalten.

Die Kammer ist dem deutschen Feuer- und Versicherungs- Schutzbund mit einem jährlichen Beitrag von 30 Mk. beigetreten. Es wird von einem Kammermitglied angefragt, welche Vorteile für die Kammermitglieder damit ver- bunden seien.

Der Syndikus, Dr. Dürhoff, führt aus, die Vorteile seien ganz bedeutend: 1. Heißt sich für jeden Wahlberechtigten zur Handelskammer der Beitritt zum Verband um ¼ billiger als sonst; 2. hat sich der Verband bereit erklärt, die Police unentgeltlich durchzugeben, ob sie irgend welche Klausel ent- hält; 3. erfolgt die Prüfung der Gebäude zu ermäßigten Preisen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird der Tätigkeits- bericht angenommen.

### Prüfung der Ersatzwahlen.

Ersatzwahlen haben stattgefunden: in Wechta am 29. Jan. d. J., gewählt wurde Herr Fabrikant Jof. Glorius-Rohne; in Wildeshausen am 27. Febr. d. J., hier wurden gewählt als Mitglied Herr Kaufmann Herrn. Nolte-Wildeshausen, als Stellvertreter Herr Bogner-Reibersfelder. Herr. Siegemann-Wildeshausen.

Die Prüfung der Wahllisten hat einen Grund zur Bean- standung der Wahlen nicht ergeben. Die Wahlen werden für gültig erklärt.

Der Geschäftsausschuß schlägt der Vollversammlung vor, im Jahre 1905 in der Stadt Oldenburg eine

### Allgemeine Landes-Industrie-Gewerbe- und Kunstausstellung.

ähnlich wie im Jahre 1885, zu veranstalten. Der Vorsitzende führt aus, der Wunsch nach einer Ausstellung sei von verschiedenen Seiten laut geworden. Der Wunsch sei durchaus gerechtfertigt. 20 Jahre seien seit der letzten Ausstellung verstrichen; in dieser Zeit hätten Kunst und Industrie gewaltige Fortschritte gemacht.

R. M. Eilers meint, die Kammer könne nichts Besseres tun, als Handel und Gewerbe durch eine Ausstellung zu heben. Der Antrag sei deshalb mit Freuden zu begrüßen, und er bitte, ihn warm zu unterstützen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß aus allen Landesteilen Zustimmungserklärungen eingelaufen seien.

R. M. Schiff-Elstert wünscht etwas über den finanziellen Effekt zu wissen.

R. M. Probst hat mit mehreren Herren gesprochen, die ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben haben, daß ihnen hier Gelegenheit geboten werden soll, sich an einer Ausstellung zu beteiligen.

Der Vorsitzende erwidert auf die Anfrage des R. M. Schiff, man habe sich die Sache so gedacht, daß die Kammer als Unternehmerin zu betrachten sei. Der Kunstgewerbeverein, Landwirtschaftskammer und Handwerkskammer sollen um ihre Mitwirkung ersucht werden. Die Handelskammer wird versuchen, einen Garantiefonds zu bekommen, und es besteht kein Zweifel darüber, daß derselbe eine ganz bedeutende Höhe erreichen wird. Die letzte Ausstellung, die vor 20 Jahren abgehalten sei, hat einen Ueberschuß von reichlich 25 000 Mk. ergeben. Man will bei der Staatsregierung um Gewährung eines Staatszuschusses in Höhe von 15 000 Mk. vorstellig werden, und die Stadt soll ersucht werden, 10 000 Mk. für den Zweck zu bewilligen. Ein Kostenanschlag ließe sich noch nicht aufstellen, das müsse einer späteren Zeit überlassen bleiben. Jedenfalls sei aber schon heute klar, daß ein großes Risiko mit der Ausstellung nicht verbunden ist.

Der Syndikus gibt eine ziffernmäßige Uebersicht über den Erfolg der letzten Ausstellungen. Die erste wurde im Jahre 1842 und die letzte im Jahre 1885 abgehalten.

R. M. Eilers gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der von Staate gewinnliche Zuschuß in vollem Umfange gewährt werde. Für die Zwecke der Landwirtschaft wurden stets ganz erhebliche staatliche Mittel ausgemittelt; der Wunsch des Handels- und Gewerbes, auch einmal etwas vom Staate zu erhalten, sei deshalb wohl gerechtfertigt.

Es wurde weiter der Wunsch ausgesprochen, man möge 20 000 Mk. erbiten. Demgegenüber wurde von verschiedenen Seiten ausgeführt, man wolle mit seinen Wünschen nicht zu weit gehen, erwarte dann aber auch bestimmt, daß der Staat dem Antrage entsprechen werde.

R. M. Meinen-Wetterstede glaubt, es sei besser, die Beschlußfassung noch hinauszuschieben, die Sache komme der Kammer zu plötzlich.

Der Vorsitzende erwidert, es sei gut, den Beschluß schon jetzt zu fassen, damit der Landtag sich mit der Ange- legenheit beschäftigen könne; in anderen Fällen müsse die Sache ein volles Jahr zurückgeschoben werden.

Mehrere Herren sprechen sich im Sinne des Vor- sitzenden aus.

R. M. Probst weist darauf hin, daß der Beschluß deshalb

heute gefaßt werden müsse, weil sonst eventuell ein anderer

Berein die Führung übernehmen würde.

R. M. Hermanns-Wetzel will wissen, wie man den Ueberschuß verwenden wolle. (Geheißt).

R. M. Gramberg spricht sich für Annahme des An- trages aus.

R. M. Eilers konstatiert, daß sich niemand gegen den Antrag ausgesprochen habe.

Nach einer weiteren Debatte wurde der Antrag ein- stimmig angenommen.

Es wurde beschlossen, das Ausstellungskomitee, dem sämt- liche Mitglieder der Kammer angehören, zu ergänzen durch

- 6 Mitglieder der Landwirtschaftskammer,
- 6 Mitglieder des Kunstgewerbevereins,
- 10 Mitglieder der Handwerkskammer und
- 10 Mitglieder aus anderen Kreisen.

In den Händen folgender Ausschüsse wird die mit der Ausstellung verbundene Arbeit liegen:

1. Geschäftsausschuß,
2. Finanz-Ausschuß,
3. Bau- und Ausbauschmückungs-Ausschuß,
4. Platzverteilungs-Ausschuß,
5. Vergütungs-Ausschuß,
6. Preis-Ausschuß.

Der Geschäftsausschuß soll aus den 8 Kammermitgliedern der Stadt Oldenburg und je 2 Mitglieder der Landwirtschafts- kammer, der Handwerkskammer und des Kunstgewerbevereins bestehen.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog wird gebeten, das Protokoll über die Ausstellung übernehmen zu wollen.

Vorsitzender des Geschäftsausschusses ist Geh. Kommerzien- rat Schulze, 1. Stellvertreter Konful Groß-Brake, 2. Stell- vertreter Konful M. A. H. Heide.

Geschäftsführer ist der Syndikus Dr. Dürhoff.

Einlegung von Mündelgeld.

Der Finanzausschuß empfiehlt der Vollversammlung, eine Aenderung des § 22 der Ausführungsbestimmungen zum B. G. B. zu beantragen und zwar dahingehend, daß alle städtisch gebauten Gebäude, sofern sie sich in guter Lage befinden, und ihre leichte Verkaufsfähigkeit gesichert erscheint, zur Einlegung von Mündelgeld geeignet sind, und daß ferner der Versicherung bei der Oldenburgischen Brandkasse die Versicherung bei einer Privatgesellschaft gleichgestellt wird, sofern die Schätzung des Gebäudes durch bereite Taxatoren festgefunden hat.

Der Antrag wird angenommen.

Folgender Zusatzantrag des Konful M. A. H. Heide wird noch angenommen: und seitens der Privat-Versicherungs- gesellschaften den Darlehen gegenüber die nötigen Garantien geleistet sind.

Errichtung einer Reichsbankfiliale.

Ein Nachweis dafür, daß die Errichtung einer Reichs- bankfiliale in Oldenburg der hiesigen Geschäftswelt wirk- lich materiellen Vorteil bringen würde, ist nicht erbracht worden. Da jedoch von verschiedenen Firmen der Stadt Olden- burg die Errichtung einer Reichsbankfiliale gewünscht wird, glaubt der Ausschuß sich nicht gegen die von der Reichs- bankhauptstelle in Bremen geforderte Garantienabnahme seitens der Handelskammer aussprechen zu sollen, zumal aus dieser Verpflichtung der Handelskammer wohl kaum irgend- welche Kosten erwachsen dürften, und, sofern solche Kosten dennoch entfallen sollten, dieselben auf die im Geschäftsbereich der zu errichtenden Reichsbankfiliale anfallenden Firmen umgelegt werden können.

Weiter hat der Finanzausschuß sich mit der Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, der Vollversammlung zu empfehlen, eine von der Reichsbankhauptstelle in Bremen geforderte Nach- bürgschaft in Höhe von 3000 Mk. zu übernehmen.

Der Antrag wird angenommen.

R. M. Probst ersucht, dahin zu wirken, daß durch die Reichsbankfiliale der uneingeschränkte Giro- verkehr eingeführt werde.

Es wird der Beitritt der Kammer zum Nordwestdeutschen Kanalverein

mit einem Jahresbeitrag von 800 Mk. beschlossen.

Aenderung der Geschäftsordnung.

Der Geschäftsausschuß wird beauftragt mit der Auf- gabe, die Geschäftsordnung einer Durchsicht zu unterziehen und der nächsten Vollversammlung Abänderungsvorschläge zu machen.

Zollerhöhung auf Fettsäuren.

Der Vorstand des Verbandes der Seifenfabrikanten hat an das königlich preussische Handelsministerium sowie an das Reichsamt des Innern und das königlich bayerische Staats- ministerium Eingaben gerichtet, in welchen der Vorstand bittet, Fettsäuren, die im Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind, im amtlichen Warenverzeichnis zum Zolltarif nicht in die Rubrik Olein (Elsäure), sondern in die Position 26 I, lauten: „Stearin u. s. m.“, einzuführen. Die Angelegenheit ist dem Großhandels- und Industrie-Ausschuß überwiesen worden. Dieser beschloß einstimmig, der Vollversammlung zu empfehlen, die Bestrebungen des Verbandes der Seifenfabrikanten nicht zu unterstützen.

Die Kammer schließt sich dem an.

Fracht für Eisen.

Der Großhandels- und Industrie-Ausschuß hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Verhandlungen desselben ergaben nachfolgendes Resultat:

Die Großherzogliche Eisenbahndirektion müsse dringend darum ersucht werden, die Stationen Oldenburg, Barel und Delmenhorst in die Ausnahmestufe einzubeziehen.

R. M. Haftkamp-Frieschke stellt hierzu folgenden selbständigen Antrag:

Die Handelskammer wolle beschließen, bei den zu- ständigen Behörden vorstellig zu werden zwecks Aufhebung der Ausnahmestufe für Eisen, soweit nicht der Trans- port in Frage kommt.

Die Angelegenheit wird, nachdem die Anträge von beiden Seiten ausführlich begründet, an den oben erwähnten Ausschuß zurückverwiesen.

Reorganisation der oldenburgischen Brandkasse.

Die Kammer wurde wiederholt u. a. vom Handels- und Gewerbeverein in Barel und dem Handelsverein in Brake ersucht, zur Frage der Reorganisation der Brandkasse Stellung

zu nehmen. Eine Behandlung der Angelegenheit ist bislang

unterblieben.

Jetzt hat der Syndikus der Kammer in seiner Doktor- dissertation die oldenburgische Brandkasse, ihre Entstehung, Entwicklung und Reorganisation eingehend behandelt, und es bietet sich für die Kammer die Möglichkeit, gestützt auf das in dieser Arbeit beigebrachte, umfassende und unanfecht- bare Material die so notwendige Reform der Kasse auf neue anzulegen und hoffentlich auch zu erreichen.

Der Geschäftsausschuß empfiehlt daher der Vollversammlung, innerhalb des Voranschlags für 1904 bis zu 700 Mk. für den Ankauf der erforderlichen Exemplare des Werkes zu bewilligen.

Nach einem ausführlichen Referat des Syndikus Dr. Dürhoff, woraus man die Ueberszeugung gewann, daß man es hier mit einer hervorragenden Arbeit zu tun hat, wurde die Summe bewilligt.

Die Nachzahlung von 150 Mk. Miete wurde beschlossen. Daraus fand eine vertrauliche Sitzung statt.

## Deutscher Reichstag.

55. Sitzung. \* Berlin, 11. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort der Vayer. Generalmajor von Endres und sagt, nach Einsicht- nahme in das Stenogramm der Rede des Abg. Müller- Meiningen sehe er sich zu folgender Erklärung bewegen. Der Herr Abg. Müller-Meiningen habe in seiner Rede in der Tat nur konstatieren wollen, daß die bayerischen Offiziere eine Gymnasialklasse mehr besuchen, er habe also seinen Vergleich nicht auf die allgemeine Bildung zu erweitern beabsichtigt. Hiermit entfalle also aus seiner, des Redners, getriggen Rede alles dasjenige, was darin ein persönlicher Angriff sei oder als persönlicher Angriff gedeutet werden könne. Bedauerlich bleibe indessen, daß der Abgeordnete das bayerische Militär- kontingent aus preussische auszuwechseln gesucht habe.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Es werden zunächst zwei schleunige Anträge debattiert ange- nommen, betr. Einstellung schießender Straßensperren gegen die Abg. Thiele und Gerstenberger. Dann wird die Beratung des Militärretais, Kapitel Militärstützpunkte nebst den dazu vorliegenden Resolutionen betr. Mißhandlungen fortgesetzt.

Abg. Tassbach (Zentr.) geht auf die Soldatenmißhand- lungen ein. Wie undurchbar das Besondere jetzt sei, gehe mit größter Deutlichkeit aus der Tatsache hervor, daß selbst vom Gericht Soldaten aus Furcht schweigen und erst durch dringende Warnungen vor Weisheit bewahrt werden müßten.

Abg. Müller-Meiningen erklärt, er müsse dem gegen ihn erhobenen Vorwurf entgegenreten, als hätte er in seiner Rede zwei Kontingente gegen einander ausgespielt. Die Einheit der Armee liege ihm nicht weniger am Herzen als irgend jemandem in diesem Saale.

Abg. von Kardorff (Sp.) wendet sich zunächst gegen Stöcker, dessen antisemitische Agitation verurteilt. Dann polemisiert Kardorff gegen die Sozialdemokratie. Gegen diese werde nichts Ernstliches getan, obwohl mit bösen schönen Reden des Reichstagslers doch wahrlich nicht geholfen werde.

Abg. Schrader (Fr. B.) erklärt, es müsse, um die Mißhandlungen zu verringern, mehr gethan für die Aus- bildung der Unteroffiziere. Die Behandlung der Mannschaften geschehe noch immer mit einem zu großen Quantum Rohheit. Der Erklärung Bebel, daß die Sozialdemokratie im Falle der Not treu zum Vaterlande stehen würde, solle man nicht misstrauen, sondern Glauben schenken. Man solle die Sozial- demokratie auf diese Erklärung festlegen.

Abg. Meiß (Soz.) geht abermals ausführlich auf die Mißhandlungen, das gar keinen Schutz gewährende Besondere- wesen u. c. ein.

Abg. Barbed (Fr. B.) verlangt, daß bei der Nachfülle der Borgelegen gegenüber den Untergeordneten stärkere Vorwärts- maßregeln getroffen werden. Die Bestimmungen über das Besondere müßten geändert werden.

Abg. Stadthagen (Soz.) dringt besonders darauf, daß der Arme-Erlaß gegen die Betätigung sozialdemokratischer Gesinnung aufgehoben werde. Man schädige damit nur die Wehrfähigkeit und fördere die Spaltung. Alle Versuche, die Mißhandlungen in der Armee zu beschränken, seien vergeblich.

Hiermit schließt diese Debatte, und nach Ablehnung der Resolutionen über und Mißbrauch wird einstimmig die Res- olution der Kommission angenommen.

Der Referent erpatet den Bericht über die Kompe- tenzen-Erhöhung für die 180 patentierten Oberleutnants. Debattiert gelangt, gegen Rechte und Nationalliberale, der Beschluß der Kommission zur Annahme.

Eine Debatte empfindet sich bei dem Kapitel Selbst- verpflegung über die von der Kommission gestrichenen neuen Unteroffiziersstellen.

Ein Antrag Dröla (natl.) will unverfürgte Bewilligung der von der Regierung geforderten Stellen.

Ein Antrag Spahn (Zentr.) will von den verlangten 881 Stellen 719 neue Stellen bewilligen, aber nur auf ein halbes Jahr, so daß die betreffenden Schreiber, Registratoren u. s. m. die Lohnzulage nur für ein halbes Jahr erhalten und während des anderen Halbjahres zum Dienst in die Front zurückkehren.

Abg. Becker-Offenbach (natl.) empfiehlt den Antrag Dröla.

Abg. Dröschner (konf.) dringt auf Besserstellung der Zahlmeister.

Abg. Gothein (frei. Bgg.) befragt die Konfuzenz, die den Zivilbuchhelfern durch die vom Militär gemacht werde.

Ebenso Abg. Vöttger (natl.) die Konfuzenz der Militär- muster.

Abg. Graf Dröla und Abg. Gröber bestätigen, daß die Besserstellung der Zahlmeister für das nächste Jahr zu erwarten sei.

Abg. Schlege (Soz.) läßt abfällige Kritik an den über Gastwirtschaften verhängten Militärverboten.

Rummeier erst wendet sich die Debatte speziell dem die Unteroffiziere- und Sanitäts-Unteroffiziersstellen betr. Titel zu. Die Kommission beantragt dazu noch eine Resolution, welche im Interesse der Landwirtschaft den Wunsch äußert, daß die



Einberufung zu Truppenübungen möglichst nicht während der Erntezeit stattfinden.

Abg. **Dr. Riola** empfiehlt seinen Antrag auf Bewilligung förmlicher in der Vorlage geforderten Stellen. Zimmerlin dankt er dem Centrum für sein Einlenken. Unverständlich sei ihm, wie die Sozialdemokraten es ablehnen könnten, die Stellung der Unteroffiziere zu verbessern.

Kriegsminister **v. Einem** dankt dem Vorredner für seinen Antrag. Er bitte den Antrag Riola anzunehmen und den Abg. **Spahn**, seinen Antrag zurückzugeben.

Abg. **Grober** empfiehlt den Antrag **Spahn** und befürwortet zugleich eine von ihm selbst beantragte Resolution, die sich zum Teil mit der Resolution der Kommission deckt.

Abg. **Germes** (Frei. Vp.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein. Es solle gewartet werden, bis die neue Militärvorlage dem Hause zugehe.

Darauf Vertagung. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

### Vom Geld- und Warenmarkt. Japanische Anleihe.

Nach einem Telegramm aus Tokio verlautet dort, Japan erwäge, ob es ratsam sei, sofort eine Anleihe in Amerika und Europa aufzunehmen. Obgleich viele Staatsmänner und Finanziers sich gegen die Maßregel aussprechen, weil Japan den Krieg beenden könne, ohne Geld aufzunehmen, halte man es doch für besser, jetzt eine Anleihe unterzubringen, als in einer zukünftigen Krisis den Versuch dazu zu machen, wenn das Geld vielleicht dringend gebraucht werden müsse. Was mit der Hinzufügung über die zukünftige Krisis und mit der daran geknüpften Bemerkung gemeint sein soll, ist nicht recht verständlich. Daß Japan in Aussicht stellt, in eine Krisis zu geraten, ist kaum anzunehmen. Möglicherweise, daß die Nachricht ein Versehen ist, um die öffentliche Meinung über ihr Verhalten zu einer etwaigen japanischen Anleihe zu lenken. Daß bei einer solchen Japan große Opfer zu bringen haben wird, zumal bei der gegenwärtigen und einflussreichen noch zu erwartenden Vertiefung der Geldmärkte, wird sich kaum vermeiden lassen.

**Kartell-Enquete.** Durch den Abschluß des Stahlwerksverbandes ist in den Verhandlungen der Kartell-Enquete-Kommission eine gewisse Verschiebung eingetreten. Die Regierung wird nämlich, bevor sie eine neue Sitzung in der Frage der Eisenverbände ansetzt, abwarten, wie sich die jetzigen Einzelverbände zu dem Stahlverband stellen werden, resp. wie sich der letztere in der Praxis einführen wird. Infolgedessen dürfte in den Verhandlungen der Eisenindustrie, die bisher in der Kartell-Enquete-Kommission noch nicht behandelt worden sind, keiner mehr vor dem Beginn der Sommerpause zur Verhandlung kommen. Nur die Vereinerung der Weichbleich verbrauchenden Industrie wird noch Gelegenheit erhalten, sich in der Kommission über ihre Beschwerden auszusprechen.

### Kursberichte der Oldenburger Banken

am 12. März.  
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

| I. Mündelsche.                                                                        |      | Ankauf | Verkauf |
|---------------------------------------------------------------------------------------|------|--------|---------|
| 3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konjols                                                    | pCt. | 99,25  | 99,75   |
| 3 1/2 pCt. neue da. do. (halbj. Zinszahlung)                                          | pCt. | 99,25  | 99,75   |
| 3 pCt. da. do. do.                                                                    | pCt. | —      | —       |
| 4 pCt. Oldemb. Bodenkredit-Anst.-Oblig. (unf. 5. 1906)                                | pCt. | 101,75 | 102,25  |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                                | pCt. | 99     | 99,50   |
| 3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe                                                     | pCt. | 128,35 | 129,15  |
| 4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unf. 5. 1907                                         | pCt. | 101,75 | 102,25  |
| 4 pCt. Eicklammer, Jeversee von 1877, Danneberg                                       | pCt. | 100    | —       |
| 4 pCt. jenseitige Oldenburg. Kommunal-Anleihen                                        | pCt. | 101,75 | —       |
| 3 1/2 pCt. Butjadinger, Goldenstedter                                                 | pCt. | 99     | —       |
| 3 1/2 pCt. jenseitige Oldenburg. Kommunal-Anleihen                                    | pCt. | 98,75  | 99,25   |
| 3 1/2 pCt. Osterheider Stadt-Anleihe                                                  | pCt. | —      | —       |
| 4 pCt. Guntin-Lübder Prior.-Obligationen, garantirt                                   | pCt. | 100,75 | 101,25  |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgelt., unf. 5. 1905                             | pCt. | 101,30 | 101,85  |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                                | pCt. | 89,40  | 89,95   |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                                | pCt. | 101,20 | 101,75  |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                                | pCt. | 101,45 | 102     |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                                | pCt. | 89,15  | 90      |
| 3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe                                                  | pCt. | 100,45 | 101     |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihen                                                   | pCt. | 99,40  | 99,95   |
| 3 1/2 pCt. Köln. Dammhütter Stadt-Anleihe                                             | pCt. | 98,30  | 98,85   |
| 3 1/2 pCt. Kölner Stadt-Anleihe                                                       | pCt. | 99,45  | 99,75   |
| II. Nicht mündelsche.                                                                 |      |        |         |
| 4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902                                              | pCt. | —      | —       |
| 4 pCt. Moskau-Kasjan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.                                   | pCt. | —      | —       |
| 4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 fr. u. darunter)                               | pCt. | —      | —       |
| 4 pCt. hiesiger Italienische Eisenbahn-Prioritäten                                    | pCt. | 89,50  | —       |
| 3 1/2 pCt. Stodholmer Stadt-Anleihe von 1903                                          | pCt. | 96,70  | 97,25   |
| 4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903                                                | pCt. | —      | —       |
| 4 pCt. abgelt. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank                                  | pCt. | 98,95  | 99,50   |
| 4 pCt. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank, Serie V, unf. 5. 1914                   | pCt. | 102,10 | 102,65  |
| 4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Central-Bodenkredit-Anst.-Oblig., v. 1903 unf. 5. 1912 | pCt. | 102,30 | 102,85  |
| 4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodenkredit-Anst.-Bank, Serie XXI, unf. 5. 1913        | pCt. | 102,70 | 103     |
| 3 1/2 pCt. da. Preuss. Bodenkredit-Anst.-Bank, Serie XX, unf. 5. 1913                 | pCt. | 100,20 | 100,50  |
| 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX, unf. 5. 1910    | pCt. | 96,70  | 97      |

|                                                          |        |        |
|----------------------------------------------------------|--------|--------|
| 3 1/2 pCt. abgelt. da. der Preuss. Hypoth.-Anst.-Bank    | 93,50  | 94,05  |
| 4 1/2 pCt. Ritterswerthe Obligation, rückzahlb. 105 pCt. | 102,50 | —      |
| 4 pCt. Gewerkschaft Eisenb.-Bau, rückzahlb. 103          | 102,25 | 102,75 |
| 4 pCt. Cbl. Deutsch. u. Baltischer Telegraphen-Ges.      | 100,10 | 100,65 |
| 4 pCt. Glasfabrik-Prioritäten, rückzahlb. 102            | 101,50 | 102    |
| 4 pCt. Wapen-Spinners-Prioritäten, rückzahlb. 103        | 104    | —      |
| Beckel auf Amsterd. kurz für 100 in M.                   | 168,80 | 169,60 |
| Gold London                                              | 20,41  | 20,49  |
| da. New-York                                             | 1      | 1      |
| 1 Doll.                                                  | 4,18   | 4,2150 |
| Amerikanische Noten                                      | 4,1650 | —      |
| Holländ. Banknoten für 10 Gulden                         | 16,87  | —      |

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldemb. Spar- und Leih-Bank-Pfand. 91,25 pCt. 5 pCt. 5 pCt. 5 pCt.

Oldemb. Eisenb.-Anst. (Hannoversch) 91,25 pCt. 5 pCt. 5 pCt. 5 pCt.

Discont. der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Reichsbanknot. da. da. 5 pCt.

### Oldenburgische Landesbank.

| Ankauf                                                                                          | Verkauf       |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 3 1/2 pCt. Oldenburg. Konj. Anl. m. ganzj. Zinsen                                               | 99,25 99,75   |
| 3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen                                                     | 99,25 99,75   |
| 3 pCt. dergleichen                                                                              | — —           |
| 3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.                                                  | 128,35 129,15 |
| 4 pCt. Oldemb. Bodenkredit-Anst.-Oblig. fund. a. 1906                                           | 101,75 —      |
| 3 1/2 pCt. Oldenburg. Bodenkredit-Anst.-Oblig. mit halbjährigen Zinsen                          | 99 99,50      |
| 4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anl. v. 1901, verfallte Tilgung bis 1907 ausgeglichen                   | 101,75 —      |
| 3 1/2 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1903                                                    | 98,75 —       |
| 4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe (Kleinbahn) Obligations, verfall. Tilgung bis 1908 ausgeglichen | 101,75 —      |
| 4 pCt. versch. Oldenburg. Amtsbondan- und Kommunalanleihen                                      | 101,75 —      |
| 3 1/2 pCt. dergleichen                                                                          | 98,75 99,25   |
| 4 pCt. gar. Guntin-Lübder Priorit.-Oblig. I. Em.                                                | 100,50 —      |

|                                                    |               |
|----------------------------------------------------|---------------|
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsbank, unf. 5. 1905       | 100,40 101,95 |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsbank, unf. 5. 1905       | 101,30 101,85 |
| 3 pCt. dergleichen                                 | 89,40 89,95   |
| 3 1/2 pCt. Preuss. Konj. Anleihe, unf. 5. 1905     | 101,20 101,75 |
| 3 1/2 pCt. Preussische Konjunktions-Anleihe        | 101,45 102    |
| 3 pCt. dergleichen                                 | 89,45 90      |
| 3 1/2 pCt. Rheinprovinz-Anleihe-Scheine            | 99,20 —       |
| 3 1/2 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903         | — —           |
| 4 pCt. Kaiser-Stadt-Anleihe                        | — —           |
| 4 pCt. Guntin-Lübder Eisenb.-Prior.-Oblig. II. Em. | 100 —         |
| 4 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbr.    | 102,20 102,50 |

|                                                                                |               |
|--------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 4 pCt. Frankfurt Hypoth.-Kredit-Bank-Pfandbriefe, unverlosbar und unf. 5. 1913 | 102,20 102,50 |
| 3 1/2 pCt. dergleichen, unf. 5. 1913                                           | 100 100,30    |

|                                                                             |               |
|-----------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 3 1/2 pCt. Preuss. Central-Bodenkredit-Bank-Pfandbr. von 1898, unf. 5. 1906 | 95,90 96,45   |
| 4 pCt. Preuss. Bodenkredit-Bank-Pfandbr., unf. 5. 1913                      | 102,70 103    |
| 3 1/2 pCt. dergleichen, unf. 5. 1913                                        | 100,20 100,50 |
| 4 pCt. abgelt. Preuss. Hypothekent-Bank-Pfandbr.                            | 99,95 100,50  |
| 4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unf. 5. 1913                         | 102,70 103    |
| 4 pCt. Schwarzburger Hypothekent-Bank-Pfandbr.                              | 100,20 100,50 |
| 4 pCt. dergleichen, unf. 5. 1912                                            | 102 102,80    |
| 4 pCt. Danneberg von 1901 u. 1902 u. 1903                                   | 99,50 100,50  |
| 4 pCt. Guntin-Lübder, in Dänemark mündelsche                                | 94,50 95,05   |
| 4 pCt. hiesiger Pfandbr. Bodenkredit-Bank-Pfandbr.                          | 99,90 100,50  |
| 4 pCt. hiesiger Pfandbr. Bodenkredit-Bank-Pfandbr. v. 1902                  | — —           |
| unverlosbar bis 1913                                                        | 97,95 98,50   |
| 4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen                                     | 97,45 —       |
| 3 1/2 pCt. Ungarische Staatsrente von 1897 in Kronen                        | 88,70 —       |
| 4 pCt. alte Italienische Rente, keine Stücke                                | 91,10 91,25   |
| 4 pCt. Russ. Staatsanl. v. 1902, unf. 5. 1915                               | 91,10 —       |
| 3 pCt. hiesiger Ital. garant. Eisenbahn-Pfandbr.                            | 69,50 —       |

|                                                                                         |               |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 4 pCt. Moskau-Kasjan-Eisenbahn-Priorit.-Oblig., verfallte Tilgung bis 1915 ausgeglichen | 91,80 92,35   |
| 4 pCt. Eisenbahn-Pfandbr. Obligations                                                   | 99,30 99,80   |
| 4 pCt. Norddeutscher Lloyd-Oblig. v. 1902, unf. 5. 1907                                 | 100,10 100,65 |
| 4 pCt. Moskauer Stadt-Anl. von 1903, unf. 5. 1914                                       | 89,85 90      |

|                                            |               |
|--------------------------------------------|---------------|
| Kurz Amsterd. für fl. 100 in M.            | 168,90 169,60 |
| " London " 1 Str. " "                      | 20,41 20,49   |
| " New-York " 1 Doll. " "                   | 4,18 4,215    |
| Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.      | 4,165 —       |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden in M. | 16,87 —       |

|                                          |     |
|------------------------------------------|-----|
| Discont. der Deutschen Reichsbank 4 pCt. | — — |
|------------------------------------------|-----|

### Oldenburg. Bank.

| Ankauf                                                                               | Verkauf       |
|--------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 3 1/2 pCt. Oldenburgische Konj. Staats-Anl., ganzj.                                  | 99,25 99,75   |
| 3 1/2 pCt. neue Oldenburgische Konj. Staats-Anl., halbj. Coupons (April-Eintreibung) | 99,25 —       |
| 3 pCt. Oldenburgische Konj. Staats-Anleihe                                           | — —           |
| 4 pCt. Oldenburg. Pfand. Bodenkredit-Anst.-Oblig. verfall. Tilgung bis 1906          | 101,75 —      |
| 3 1/2 pCt. dergl.                                                                    | 100 101       |
| 4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, unf. 5. 1907                               | 101,75 —      |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                               | 98,75 —       |
| 3 1/2 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1903                                         | 99,25 99,75   |
| 4 pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903                                            | 128,35 129,15 |
| 4 pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)                                       | 101,75 —      |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                               | 98,75 99,25   |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, unf. 5. 1905                                     | 101,40 101,95 |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                               | 101,30 101,85 |
| 3 pCt. da. do. do.                                                                   | 89,40 89,95   |
| 3 1/2 pCt. Preuss. Konj. Staatsanl., unf. 5. 1905                                    | 101,20 101,75 |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                               | 101,45 102    |
| 3 1/2 pCt. da. do. do.                                                               | 89,45 90      |
| 3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe                                                 | 100,45 101    |
| 4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unf. 5. 1911                                  | 100,50 101,05 |
| 4 pCt. Räder Stadt-Anleihe von 1901                                                  | 99,10 99,55   |
| 3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902                                        | 98,75 99,25   |

|                                                                                                    |               |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 3 1/2 pCt. Preuss. Stadt-Anleihe von 1903                                                          | 98,60 99,15   |
| 3 1/2 pCt. Preuss. Stadt-Anleihe von 1902                                                          | 98,70 99,25   |
| 3 1/2 pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Anleihe von 1902                                              | 99,30 99,85   |
| 3 pCt. Guntin-Lübder Eisenb.-Prior.-Oblig. gar.                                                    | 100,75 —      |
| 4 1/2 pCt. Eicklammer-Jeversee-Prioritäten-Obligations                                             | 99,90 100,45  |
| 3 1/2 pCt. Göttinger Landesbank-Oblig., unf. 5. 1908                                               | 99,45 100     |
| Nicht mündelsche.                                                                                  |               |
| 4 pCt. Deutsche Dampfzucker-Fabrik, Nordsee, Olig., durch erstes Schiffshandelsrecht vergrößert    | 100,25 —      |
| 4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unf. 5. 1913                                                | — 103         |
| 4 pCt. Oldenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbr. Serie IV., unf. 5. 1913                        | 101,70 102,25 |
| 4 pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., mündelsche im Fürstentum Meckl.                        | 101,20 101,50 |
| 4 pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr. (Serie III), mündelsche im Fürstentum Meckl.            | 101,20 101,50 |
| 3 1/2 pCt. Preuss. Bodenkredit-Anst. Pf. Bd., unf. 5. 1913                                         | 100,20 100,50 |
| 3 1/2 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hypoth. Pfandbr. unf. 5. 1910                                     | 96,70 97      |
| 4 pCt. hiesiger Pfandbr. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr. von 1902, verfall. Tilg. bis 1913 ausgeglichen | — —           |
| 4 pCt. Thürische Konj. Anl. v. 1903                                                                | — —           |
| 4 pCt. neue Preussische Italienische Rente, keine Stücke                                           | — —           |
| 4 pCt. Österreichische Goldrente                                                                   | 100,95 101,50 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 102,50)                                                      | 99 99,55      |
| 4 pCt. Ungarische Kronenrente                                                                      | 97,45 98      |
| 3 1/2 pCt. da. do.                                                                                 | 88,70 89,25   |
| 4 pCt. Russische Preussische Staats-Anl. v. 1902 verfall. Tilgung bis 1915 ausgeglichen            | — —           |
| 4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verfallte Tilgung bis 1912 ausgeglichen                      | 99,95 100,50  |
| 3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe                                                              | — —           |
| 4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903                                                             | — —           |
| Kurz Wechsel auf Amsterd. 100 fl. a M.                                                             | 168,80 169,60 |
| Sched " London 12 M. a " "                                                                         | 20,41 20,49   |
| Kurz Wechsel " New-York 100 U.S. a " "                                                             | 81 81,40      |
| Sched " New-York 1 Doll. a " "                                                                     | 4,18 4,2150   |
| Amerikanische Noten (Greenbacks) 10 Doll. a " "                                                    | 4,1650 4,2150 |
| Holländische Noten 10 fl. a " "                                                                    | 16,87 16,97   |
| Discont. der Reichsbank 4 pCt.                                                                     | — —           |
| Rembours der Reichsbank 5 pCt.                                                                     | — —           |

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend. Beschaffung anderer hier nicht bezeichnete Papiere billigt gemäss den Tageskursen.

### Bremen, 11. März.

|                                                                           |  |
|---------------------------------------------------------------------------|--|
| <b>Tabak.</b> Umsatz 107 Ballen Caram. 39 Ball. Ambalema.                 |  |
| <b>Kaffee.</b> beauftragt. Vom Markt Columbia.                            |  |
| <b>Wool.</b> Upland middl. Loto 81 1/4. Steig.                            |  |
| <b>Sched.</b> stetig.                                                     |  |
| <b>Schmalz.</b> fest. Loto Lubs und Fittins 38 1/4. Doppelt etmer 38 1/4. |  |

## Schiffsbewegungen.

### Norddeutscher Lloyd.

"Riala", Athens, von Buenos Aires nach der Bester. "Hannover", Jacobs, nach Baltimore und Galveston, woch behalten Portum Riala passiert. "Rittberg", Urban, vom La Plata, woch behalten St. Vincent passiert. "Redar", Harraffowich, von Neapel nach New-York. "Brinckh Trene", Danneberg, hat die Reise von Neapel nach Genua fortgesetzt. "Hieten", Wilhelm, hat die Reise von Genua nach Southampton fortgesetzt. "Gera", Dahl, hat die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt. "Kaiser Wilhelm der Große", Gippers, hat die Reise von Plymouth nach Gherbourg fortgesetzt. "Malaya", Block, nach Penang, in Port Said angekommen. "Friedrich", Bogt, nach Brasilien, woch behalten Quezant passiert. "Nordsee", v. d. Decken, vom La Plata, woch behalten Quezant passiert. "Sachsen", Weich, hat die Reise von Antwerpen nach Amsterd. fortgesetzt. "Hamburg", Burmeister, hat die Reise von Penang nach Singapore fortgesetzt.

### Dampfischiffahrtsgesellschaft "Santia".

"Argentin", Wilkens, ausgehend von Bombard nach Karadisi. "Silberfels", Reising, ausgehend in Kalfutta. "Habenfels", Kripner, rückkehrend Port Said passiert. "Schwarzenfels", Wolmann, in Seeleumde. "Sörenburg", Pfeiffer, rückkehrend Port Said passiert. "Rudelsburg", Biegemeyer, ausgehend auf dem La Plata. "Stahlschiff", Biegemeyer, von Lissabon nach Lissabon.

### Dampfischiffahrtsgesellschaft "Neptun".

"Neptun", Altmann, von Stettin nach Emden und Leer. "Kriadne", Altmann, von Hamburg in Köln. "Hermes", Brahm, von Lissabon in Romarom. "Belona", Siemens, von Antwerpen nach Gion. "Kollig", Meyer, von Rotterdam nach Nord. "Kia", Zuhl, von Rotterdam nach Windau. "Reba", Wiedemann, von Bremen nach Kopenhagen. "Minos", Wiedemann, von Bremen nach Kopenhagen. "Iris", z. Büttel, von Köln nach Bremen. "Luba", Wiedemann, von Köln in Kopenhagen. "Jupiter", Janzen, von Hamburg nach Windau.

### Dampfischiffahrtsgesellschaft "Argo".

"Reiter", Altmann, von Hull in Bremen. "Zinnland", Peterßen, von Hongkong nach Bremen. "Dover", passiert. "Strauß", Rabien, von Bremen in London. "Dorimund", Surov, von Rotterdam in Köln. "Schwan", Daghagen, von Palermo nach Palamos. "Sperber", Schöls, von London nach Bremen.

## Kupferberg Gold.

**Heinrich Hitzegrad,**  
Oldenburg \* Wilhelmshaven \* Brake.

**Zur Konfirmation:**  
Glacée-Handschuhe Tändelschürzen, Schirme,  
Taschentücher, Küchenschürzen, Herren-Wäsche,  
weisse Röcke, Broschen, Krawatten,  
Korsetts, Gürtel, Hosenträger.









## 2. Beilage

in Nr. 61 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 12. März 1904

### Graf Gerd der Mutige auf der Friedeburg.

(1438.)

„Mufe, Mufe,  
Walt seh zu fienen Guse!“  
(Altes Lied.)

Mit vierzig Mannen tritt er ein,  
Der Friedeburg ein selbter Gast;  
„Sing id' in' dritten Mal dat Leed,  
Denn Iund si' pret; Si' wolt' Besied:  
Mufe, Mufe,  
Walt seh zu fienen Guse!“ —  
„Si' nehm de Borg un halt se fast!“ —

Sie saßen zusammen und zechten froh;  
Herr Gerd gegenüber dem Grafen lag.  
Da erhob Graf Gerd seiner Stimme Klang,  
Und dröhnend erscholl der alte Sang:  
„Mufe, Mufe,  
Walt seh zu fienen Guse!“ —  
Mit ernsten Augen der Drost ihn maß.

Er neigte sich leicht und erhob sich vom St.,  
Da erscholl das Lied zum andern Mal.  
Rings seltsames Rauschen und Stimmengeschwirr  
Und leuchtende Augen und Waffenglitzir.  
„Mufe, Mufe,  
Walt seh zu fienen Guse!“ —  
Wie ein Schlagschiff klang das Lied durch den Saal.

Mit der Faust schlug Herr Gerd auf den Eigenschaft;  
Dann strich er lässig den blonden Bart:  
„Unabhängiger Herr von Oldenburg,  
Von minsthalben wußt ohne Sorg,  
Mufe, Mufe,  
Walt seh zu fienen Guse!“ —  
„Dai mienet dat is wolt' bewahrt!“ —

Drauf' rasche Stimmen und heller Klang,  
Auf sprang die Tür der Halle gleich,  
Da traten der Streiter, raut und ritz,  
Wohl besetzt hinter den Eigenschaft.  
„Mufe, Mufe,  
Walt seh zu fienen Guse!“ —  
Herr Gerd sah stumm und starr und bleich.

Ein rascher Wilsch, ein kurzes Wort.  
Mit vierzig Mannern zog er heim.  
Um Turm und Mauer, um Zinne und Tor  
Sah Friedlands Nebel den grauen Flor. —  
„Mufe, Mufe,  
Walt seh zu fienen Guse!“ —  
Schnend ihm nach klang der alte Reim.

Emil Pfeiffer.

\*) Walt = alt (ieder).

### Sport.

#### Pferdesport.

Für die Gebung der Landesfieberbezug wird jetzt auch in England agitiert. Beim Präsidenten des englischen Landwirtschaftsrates, Lord Onslow, erschien vor einigen Tagen eine Deputation der „Hunters' Improvement Society“, um durch ihren Sprecher Lord Yarborough um geeignete Maßnahmen zur Gebung der englischen Landesfieberbezug im Interesse der Remontierung für Militärzwecke zu bitten. Man sieht, daß man selbst in England, das in züchterischer Beziehung immer noch der Born ist, aus dem alle anderen Länder schöpfen, mit dem Erreichten noch keineswegs zufrieden ist.

Herr Franz Nagel in Hamburg hat gegen die über ihn verhängte Ausweisung von sämtlichen Rennbahnen rechtzeitig Berufung an das Große Schiedsgericht eingelegt. Herr Nagel war bekanntlich mit in die Unterschiebung in der Sache „Wimi“ recte „Viola W.“ von der Bahnenfelder Bahn verwickelt.

#### Automobilismus.

Die französische Automobil-Konkurrenz zum Gordon-Bennett-Rennen, deren Abhaltung vom Präsidenten der Republik auf französischem Boden bekanntlich nicht gestattet wurde, beschloß die französische Deputiertenkammer. Diese genehmigte das Rennen ohne jede Diskussion. Die Sportkommission des französischen Automobilklubs setzte als Termin des Ausweichungstrennens, das auf der Argonnenfeste stattfindet, den 20. Mai fest. Tags vorher werden die Wagen genossen.

Drahtlose Telegraphie im Dienste des Automobilsports.

### Kleines Jewellon.

#### Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Das Jubiläum der Bibelgesellschaft. Die britische und ausländische Bibelgesellschaft in London empfing anlässlich der Feier ihres hundertjährigen Bestehens in einer Versammlung in Queens Hall die Glückwünsche der ausländischen Delegierten. Der Vorsitzende, Marquis of Northampton, hob in seiner Rede unter Worten des Dankes hervor, daß der Bibelgesellschaft aus so vielen Ländern, in denen ihre Bestrebungen Sympathie und Unterstützung finden, Glückwünsche zugehen. Er begrüßte die anwesenden Vertreter der Vereinigten Staaten, Canada, und betonte, die angelsächsische Rasse habe eine große Bestimmung vor sich, nicht im Geiste des Angriffs, sondern in dem des Friedens, die Bestimmung nämlich, der ganzen Welt das Christentum und daher die Zivilisation zu bringen. Der amerikanische Vorkämpfer dankte in einer Ansprache, in der er der Tätigkeit der Bibelgesellschaft rühmend gedachte.

— Was will Majestät mit dem Jungen?

Wir saßen im Keller bei Moselwein,  
Schwägen und lachten und sangen.  
Da kam ein junger Reutnant herein  
Schleppend einen Koffer mit sich.  
Ein kleines Köpchen, ein Kindergefrüß,  
Paar Haare unter der Nase,

Bei dem Gordon-Bennett-Rennen wird die drahtlose Telegraphie in Dienst gestellt werden, um eine möglichst rasche Benachrichtigung über die einzelnen Phasen des Rennens zu ermöglichen. An denjenigen Stellen der 140 Kilometer langen Bahn, die nicht an Landtelegraphenlinien liegen und gerade sehr gefährliche Punkte der Schienenbahn bilden, werden daher Stationen für drahtlose Telegraphie errichtet. Die eine Station wird auf der Tribüne auf der Saalburg installiert, die zweite in Neuhoj und die dritte in Gredewiesebach.

Vereinigung Bremer Motorfahrer von 1904 nennt sich ein in Bremen gegründeter Verein, der sich die Förderung des Motorsports durch Veranstaltung gemeinschaftlicher Fahrten, Konkurrenzen usw. zur Aufgabe gestellt hat, ferner Wahrung der Interessen der Mitglieder hinsichtlich des Motorfahrens, Rechtsschutz in Fällen von allgemeinem Interesse. Instruktionen sind zu richten an den Vorsitzenden Herrn W. Schulze, Bremen, Kaiserstraße 14.

#### Radsport.

Im „Großen Sanjapreis“, der am Sonntag in Hamburg ausgetragen wurde, hat Wendt dem zahlreich erschienenen Publikum eine starke Enttäuschung bereitet. Nachdem der Hannoveraner im Vorlauf gegen König, Wohlenberg und Hagel noch als erster über das Band gegangen war, ließ er sich im Zwischenlauf, den er mit Nielsen, König und Rubela bestritt, von dem letzteren und von Nielsen drücken! Im Entschlußlauf wurde Buission-Paris Erster, Rubela-Prag Zweiter, Nielsen-Hamburg Dritter, Rode-Hamburg Vierter. Das Rennen war in jedem Laufe über 2000 Meter; Preise: 300, 150, 80, 40 Mark. Rubela und Rode legten Protest gegen Buission wegen angeblichen Schneidens ein. Das Schiedsgericht sprach jedoch Buission-Paris den Sieg zu. — Im Trostfahren wurde Conrad-Gamover, im Vorgabefahren Rubela, im Prämiensfahren (2000 Meter) Rode Erster. Nielsen führte, verschiedene gab auf.

Die Friedeburger Sportparade schreibt für Ostern zweitägige Renntrennen aus, die am ersten Tage u. a. ein 50 Kilometer-Rennen, am zweiten Tage ein Stundenrennen, beide mit Motorführung, bringen werden.

Im Pariser Winterbühnenprogramm gewann Kaiser das Mal-fahren gegen Guignard, Borch und Mourrot. Das 1000 Kilometer-Rennen (ab bei der sechsten Stunde an der Spitze) Georget (208,666 Kilometer) vor Petitbreton (205 Klm.), Müller (198,333 Klm.), Jean Fischer (194,333 Klm.), Pagie und Bangeudre (193 Klm.).

#### Fußball.

Den größten Anziehungspunkt der letzten Berliner Spiele bildete das Treffen von Preußen 1 und Viktoria 1. Mehrere tausend Zuschauer besaßen das Spiel und folgten dem Wettspiel mit Interesse. Preußen wußte mit Wind und ein schneller Vorstoß Viktorias bringt die blau-weißen Stürmer bis unmittelbar vor das Tor Preußens, ein Schuß mißlingt. Nun ergreifen die Preußen die Offensive, mehrfach gelingt es ihnen durchzubrechen. Bei einer solchen Gelegenheit sendet Maltz ein Viktoria macht jetzt ernst und inszeniert ein hübsches Kombinationspiel. Maltz gelingt es gleichgütig. Die Viktoria-Stürmer spielen hervorragend, die Backs Preußens unsicher und ohne Energie. Der linke Flügel Viktorias bringt den Ball vor, Gruschwitz packt den Ball zu Röhnd, der unfaßbar ein-sendet. Das Spiel wird jetzt ziemlich hart. Viktoria hat ersichtlich mehr vom Spiel, doch bleibt das Stör bis Halbzeit daselbe. Sogleich nach der Pause, noch ehe Preußen sich gefunden hat, greift Viktoria heftig an, Röhnd bricht durch und erzielt durch einen schönen Schuß das dritte Ziel. Viktoria siegte also mit 3:2. — Britannia 1 siegte auf dem Sportplatz des Nordens über Napide 1 mit 8:0. Union 1 siegte über Germania 1 mit 2:1.

Morgen kommt die 1. Mannschaft des Sportklubs „Germania“ aus Leer, um das Retourspiel gegen den hiesigen Fußballverein „Germania“ 1 auszutragen. Das Spiel findet am Donnerstagvormittag 10 Uhr statt. Anfang 3 Uhr. — Die hiesige „Germania“ spielt am 20. März er. gegen den Bremer Sportklub 3 und am 1. Ostertag gegen den Fußballklub Komot, Bremen. Diese Spiele finden ebenfalls auf dem Donnerstagsvormittag statt. Das Retourspiel gegen den F. A. Frisia, Wilhelmshaven, ist auf den 10. April festgesetzt.

Monde im Auge — so steht sich der Wicht,  
Klingt mit dem Ring am Glanz.  
„Keller, stellen Sie mir eine fast!  
Reisestück! Verstanden?“ — So künstlich alt,  
Urbrot hat es geklungen.  
Daß einer von uns, sonst fast wie ein Fisch,  
Brustet heraus aus über den Tisch:  
„Was will Majestät mit dem Jungen?“

Alles lachte. Nur ich sah still  
Und sank in dämmerns Sinn:  
Was Majestät mit dem Jungen will?  
Und sagte süßlich mich von ihnen —  
Wir waren im Felde und lagen dicht  
Gedacht hinter Scholle und Strauch,  
Und der Leutnant mit dem Kindergefrüß  
Lag hinter uns auch auf dem Bauch.  
Die Welle schloß. Da fährt er empor —  
Und hüpfend kam es ihm dumm ins Ohr  
Und er nickt in der Brust einen feinen Schmerz —  
In der Weichen den Säbel, die Kante aus's Herz.  
So rast er voran, sein Schritt vor die Front,  
Und spritzt, so laut er noch eben getönt  
Mit der letzten Kraft der Lunge:  
„Sprung auf! March, march!“ Und er dreht sich und fällt.  
Der über ihn weg. Unser Hurra gellt:  
Der Sieg ist unser! — Er hört es nicht.  
Tot liegt er auf seinem Kindergefrüß.

Das will Majestät mit dem Jungen!  
Dito Anties in der „Jugend“.

Der F. A. „Oldenburg“ plant für den 20. ein Wettspiel gegen „Frisia“ in Wilhelmshaven.

#### Athletik.

Die Weltmeisterschaften im Stemen und Ringen werden zu Pjingting, und zwar am 22., 23. und 24. Mai 1904, in Wien stattfinden.

Jetzt ist die geeignete Jahreszeit für Schnitzsagden. Können wir nicht dieses schöne sportliche Vergnügen auch in Oldenburg stattfinden lassen?

#### \* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großen Landgerichts vom 10. März, vorn. 10 Uhr.

#### Diebstahl und Betrug im Rückfall.

Die Strafkammer I hier erkannte unterm 11. Februar d. J. gegen die Kluge Frau Bedelich aus Hammelwarden, jetzt in Datt, wegen Betruges auf 4 Monate Gefängnis. Jetzt wird noch wegen neuer Straftaten gegen die Bedelich verhandelt. Unter Berücksichtigung der obigen 4 monatigen Gefängniszeit wird das Gericht gegen die Bedelich eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis fest.

#### Ruppel.

Auf der Anklagebank steht die Ehefrau des Fuhrunternehmers Esar Ernst Billing zu Bant. Da dieselbe in den Monaten September bis Dezember 1903 in Bant gegen § 180 gefänglich haben soll, so wird gegen sie die Anklage der Unkeuschheit verhandelt. Es waren 6 Zeugen geladen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erkannte das Gericht auf 1 Woche Gefängnis, 150 Mk. Geldstrafe oder weitere 10 Tage Gefängnis.

Betrügereien und Unterschlagung.  
Am 17. Februar d. J. wurde der Schlosser Heinrich Batsch aus Nüßheim a. Rh. wegen Diebstahls und Betruges zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahre 9 Monaten Gefängnis und Nebenstrafen verurteilt. Jetzt erscheint er schon wieder auf der Anklagebank, indem ihm noch Betrüge in 5 Fällen und eine Unterschlagung, verübt in Erdumschiff, Jossel und Sande, zur Last gelegt werden. Daß, der teilweise gefänglich ist, wird wegen der überführten 4 Betrugsfälle unter Einrechnung der obigen jetzt in Verübung begriffenen Strafe zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Zusatzstrafe von Polizeiaufsicht verurteilt.

Auf Bedrohung, Verleumdung, Erpressungsversuch, großen Inzucht und Wüßhans.  
Lautet die Anklage gegen den Maurer Johann Wille zu Bant. Ihn trifft dafür eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Als rückfälliger Dieb.  
muss sich der Arbeiter Joh. Moritz Wilt, Ernst Müller aus Bant, zur Zeit hier in Untersuchungshaft verantworten. Er hat Anfang Dezember 1903 dem Landmann Elert Harns zu Hohenort einen kupfernen Kessel im Werte von 25 Mk. aus dessen unverschlüsselter Nachhaus entwendet. — Neben Müller sitzt auf der Anklagebank der Arbeiter Joh. Heintz. Herrner aus Bant, 6 mal wegen Diebereien verurteilt, der Dieberei angeklagt. Müller wird zu 6 Monaten, Herrner zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Bemischtes.

Übermals ein Zwischenfall im Schwurgerichtsaale.  
Eine in Berlin am Mittwoch vor dem Schwurgericht anstehende Verhandlung verfiel aus einem ungewöhnlichen Grunde der Verlegung. Angeklagt war ein Mann wegen Urkundenfälschung. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Walter Bahr. Dieser stellte im Laufe der Verhandlung an einige Zeugen eine ganze Reihe von Fragen, die vom Vorsitzenden, Landgerichtsrat Casper, zugelassen und nicht beanstandet wurden. Nach Beendigung dieser Fragestellung wendete sich der Vorsitzende an die Geschworenen mit der Bemerkung: „Ich stelle den Herren Geschworenen anheim, was sie zu derartigen Fragen des Herrn Verteidigers sagen wollen.“ Gegen diese Bemerkung des Vorsitzenden protestierte Rechtsanwalt Bahr, da sie sich als ein persönlicher Angriff gegen seine Ehre darstelle. Er müsse dagegen auch aus dem Grunde protestieren, weil er durch die Bemerkung in den Augen der Geschworenen herabgesetzt werde, dadurch seine Autorität als Verteidiger einbüße und den Interessen seines Klienten nicht mehr in genügendem Maße dienbar sein könne. — Vorsitz: Ich muß mir jede Kritik meiner Geschäftsführung verbitten. — Vert.: Ich habe nicht kritisiert, sondern nur meine persönliche Würde und die Würde des Standes, den ich hier vertritt, wahren wollen. — Vorsitz: Geschworene Sie sich doch über mich! — Vert.: Ich pflege mich nicht zu beschweren. Ich bitte um eine kleine Pause, damit ich mich über die nun von mir beabsichtigte Niederlegung meines Mandats mit meinem Klienten beraten kann. — Vorsitz: Dann mache ich Sie darauf aufmerksam, daß die Kosten einer etwa notwendig werdenden Verlegung tragen können. — Vert.: Ich bedarf keiner Rechtsbelehrung. — Auf Grund der Beratung mit seinem Klienten erklärte sodann nach Beendigung der Pause der Verteidiger, daß er es seiner Würde und der Würde seines Standes schuldig sei, sein Mandat niederzulegen, umso mehr, als er nicht wissen könne, ob nicht die Worte des Vorsitzenden einen feinen Mandanten nicht günstigen Einfluß auf die Geschworenen ausüben. — Rechtsanwalt Bahr verließ hierauf den Saal. — Landgerichtsrat Casper stellte alsdann die rechtliche Lage dahin fest, daß dem Angeklagten nun ein neuer Verteidiger bestellt werden müsse, und er wies den Gerichtsdienster an, nach dem Rechtsanwaltszimmer hinüberzugehen und anzufragen, ob einer der dort weilenden Anwälte die Verteidigung übernehmen wolle. Der Gerichtsdienster brachte einen negativen Bescheid. Er wurde aber nochmals mit einer an den Justizrat Dr. Th. Friedmann gerichteten schriftlichen Aufforderung des Vorsitzenden ins Anwaltszimmer geschickt, und daraufhin erschien Justizrat Dr. Friedmann im Schwurgerichtsaale. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Verteidigung übernehmen wolle, erklärte er aber: Abgesehen von geschäftlicher Beirathung müsse er es auch aus privaten Gründen ablehnen, dem Gerichtsaal fügen. Er halte es nicht für angängig, in einer Schwurgerichtssache ohne jede Vorbereitung, ohne Einsicht in die Akten und ohne Rücksprache mit dem Angeklagten die Verteidigung zu führen. Der Vorsitzende regte an, ob es genügen würde, wenn die Verhandlung eine Stunde ausgesetzt werden würde. Justizrat Dr. F. verneinte aber auch dies: er halte es mit seiner Gewissenhaftigkeit nicht für vereinbar, sich auf eine



Schwergerichtsfache im Laufe einer Stunde vorzubereiten. Auch dieser Verteidiger verließ hierauf den Saal und der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück. Auf Grund derselben verurteilte der Vorsitzende, daß die Verhandlung keinen Fortgang nehmen könne. Eine Fortsetzung des Termins nach drei Tagen erscheine untunlich, und so habe denn der Gerichtshof beschlossen, die Verhandlung zu verzeren und die Kosten des Termins dem Rechtsanwalt Walter Bahn aufzuerlegen, weil die Aussetzung der Verhandlung durch eine Schuld erforderlich geworden sei. Der Angeklagte befindet sich auf freiem Fuß. Rechtsanwalt Bahn wird nun gegen den Beschluß des Gerichtshofes Beschwerde einlegen.

Eine sehr interessante rechtliche Frage knüpft sich an den Selbstmord des Leinwandhändlers D. Beseke. Er hatte sich vor 13 Monaten bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Victoria“ mit 20 000 Mark versichert. Diese Gesellschaft zahlt nun während der ersten zwölftmonatlichen Versicherungsdauer bei Selbstmord die betreffende Summe nicht aus. Mit Bedacht also hat Beseke, der seitdem seit einiger Zeit am Rande seines Ruins stand, den 13. Monat abgewartet, damit seine Erben die 20 000 Mark ausgezahlt erhielten. Die Frage ist nun, wer diese immerhin beträchtliche Summe von der „Victoria“ ausgezahlt bekommen wird, die Gläubiger oder die Verwandten der Frau Beseke. Ist Frau B. zuletzt gestorben, so fällt der Betrag an eine Schwester der Erblasserin, ist sie zuerst gestorben, so wird der Kontokorrentverwalter darauf Bescheid legen können. Die Behörde neigt allerdings zu der Ansicht, daß die Gattin des B. als letzte ihren Tod gefunden hat. Zwischen den Betten der beiden Ehegatten stand ein Nachtschiff, und auf diesem, und zwar nach der Seite des Bettes, in welchem Frau B. lag, stand das Glas, in welchem sich noch ein wenig Gift befand. Außerdem war der Kopf des Selbstmörders B. mit Servietten zugedeckt, eine fromme Pflicht, welche nur noch von der Familie überlebenden Frau ausgeht sein kann. Nur der Oberkörper der Frau B. lag im Bett, die Beine hingen heraus. Die Vermutung hat wohl bei der entschiedlich jenseitigen Wirkung des Giftes nicht mehr die Kraft gehabt, sich vollends in das Bett zu legen.

Aus der „Jugend“. Galgenhumor. „Haben Sie vor Ihrer Hinrichtung noch einen Wunsch auszusprechen?“ — Delinquent: „Ja, ich möchte noch die Vollendung des Grimmschen Wörterbuchs erleben.“

Enfant terrible. Lehrer in der biblischen Geschichte (Hunde): „Moses, was weist Du mir noch über Moses zu sagen?“ — „Moses (siegesbewußt sich erhebend): „Er lag in einem Bissetörchen und weinte.“

Zeitbild. Ist Jhr Herr Vater, der Oberleutnant, noch im Dienste?“ — „Nein, er schreibt bereits einen Militärroman.“

Zu der Familientragödie in Rantow, über die wir berichteten, wird weiter gemeldet, daß der Kaufmann Brambach mit seiner Frau und seinem Sohne wegen mißlicher Vermögensverhältnisse in den Tod gegangen ist. Die Einzelheiten der grausigen Tat erinnern lebhaft an die Affäre in der Wilhelmstraße. Ebenso wie Beseke führte Brambach am Vorabend der Katastrophe seine Familie in den Jhrus. Vielleicht veranlaßte ihn dazu die Bekümmerte des Verichts über die Tragödie in der Wilhelmstraße. Nach der Heimkehr vom Jhrus trant er mit Frau und Sohn Rotwein, Sekt und Sherry, um sicher einzuschlafen, öffnete die Gasflamme und legte sich dann mit seiner Familie zur Ruhe, um den Tod zu erwarten. Die gewünschte Wirkung trat jedoch nicht ein, wahrscheinlich, weil die Räume für die ausströmende Gasmenge zu groß sind. Mittwochs morgen waren alle drei Familienmitglieder noch am Leben. Brambach schrieb einen Brief an einen Freund, den er auch von seiner Frau unterzeichnet ließ. Er teilte dem Freunde den mißlungener

Selbstmordversuch mit und bemerkte, daß er nun einen anderen Weg einschlagen werde. Nachdem er das Dienstmädchen Berta Parzba mit dem Briefe fortgeschickt hatte, vernichtete er alle Familienbilder, die an der Wand hingen und aus dem Album, während seine Frau Kaffee kochte. Nach Einnahme des Kaffees tötete Brambach seinen Sohn, der noch schlief, durch einen Schuß in die rechte Schläfe, sodann seine Frau, deren Leiche er in ein Bett tuch einwickelte und wieder ins Bett legte. Jetzt richtete Brambach die Waffe gegen sich selbst; durch eine Kugel in die rechte Schläfe ebenfalls tödlich getroffen, brach er neben dem Bett seiner Frau zusammen und blieb tot liegen. Der durch das Mädchen benachrichtigte Freund kam sofort mit der Polizei und einem Arzt in die Wohnung geeilt, alle drei Insassen waren aber schon tot.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### „Der gesundheitliche Einfluß der Leibesübungen auf Körper und Geist.“

Wohl kaum ist in Oldenburg ein Vortrag über vorstehendes Thema gehalten worden; um so größer ist das Interesse, welches er verdient. Der Redner, Herr Mödel aus Berlin, dem ein bedeutender Ruf vorangeht, hat es sich zur Aufgabe gemacht, einem jeden, möge er der Sache noch so fern stehen, durch das lebendige Wort die Notwendigkeit geregelter Leibesübungen klar zu machen. Der Vortrag kann das gleiche Interesse für Herren und Damen beanspruchen, denn für beide Geschlechter werden die körperlichen Übungen berücksichtigt. Es ist dem Vortrag, der Sonntag, 13. März, nachm. 6 Uhr, in der „Union“ stattfindet, ein recht reger Besuch zu wünschen.

### Zur Steuer der Wahrheit.

Ein sozialistischer Verein in Berlin hat der Zeitung der Freis. Volkspartei ein Mißtrauensvotum ausgesprochen, weil sie nicht versucht hat, in der Stichwahl Schweseg-Schmalte den Wahl eines Antisemiten zu verhindern. Diese unsere Mitteilung beruht auf Wahrheit, und wir müssen es deshalb als durchaus unerschrocken zurückweisen, wenn ein Herr R. uns eine bewußte Fälschung der öffentlichen Meinung vorwirft. Herr R. denke bei diesem Worte besser an sich selbst.

Es ist z. B. unwahr, wenn Herr R. behauptet, die Freis. Vereinigung hätte bei den letzten Wahlen wiederholt aufgeführt, in der Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten den Konservativen zu wählen.

Die Behauptung des Herrn R., nur Dr. Barth hätte eine andere Taktik verfolgt, ist ebenfalls unwahr, denn auf dem letzten Parteitag der Freis. Vereinigung hat sich bei weitem die größte Mehrheit für Dr. Barth erklärt.

Die Bedeutung des Herrn R., daß Dr. Barth nur deshalb seine Taktik empfohlen hätte, um bei der Wahl die sozialdemokratischen Stimmen zu gewinnen, ist eine Verleumdung dieses politischen Charakters. Dr. Barth läßt sich in der Politik von festen Grundsätzen leiten und nicht von kleinlicher Rücksichtnahme auf Wahlerfolge. Das wird durch sein Verhalten in Kiel bewiesen. Dann behauptet Herr R., die Sozialdemokraten und die Nationalsozialen hätten ihre Parteigenossen geschulmeister. Da sollte er doch lieber an die Zeitung der Volkspartei denken, die bei der letzten Landtagswahl in Berlin den alten, bewährten Dr. Langerhans verdrängte und an seine Stelle den Schulmeister Köpcke setzte.

Wenn Herr R. die Freis. Volkspartei eine „wahrscheinlich liberale“ Partei nennt, so wollen wir gerne zugeben, daß es in dieser Partei durchaus entschiedene Liberale gibt, aber wir wissen auch, daß diese vielfach nicht mit der Parteileitung einverstanden sind. Sie können es nicht

„wahrscheinlich liberal“ finden, wenn Eugen Richter in seiner „Freis. Zeitung“ erst alles zusammenrägt, was den Antisemiten als den schlimmsten Reaktionsär kennzeichnet, und wenn er dann seine Wahl unterstützt.

Nun sagt Herr R., die Leitung der Volkspartei hätte keine Stichwahlparole ausgegeben, sondern als wahrhaft liberale Partei überlasse sie die Entscheidung den Sozialorganisationen. Da kennt Herr R. aber Eugen Richter schlecht. Dieser hat den freijünglichen Organisationen im Wahlkreis Schweseg-Schmalte verboten, irgend eine Parole auszugeben, und er hat damit verhindert, daß der Vorsitzende des Wahlkreises, seine Wählparole für den Sozialdemokraten auszugeben, ausübte. Man kann es im ersten Augenblick kaum fassen, daß der Führer einer „Freijünglichen“ Partei, der Führer einer „Volkspartei“ es verhindert, daß seine Parteigenossen etwas gegen einen Reaktionsär, gegen einen Broterwerb unternehmen; aber es ist nun einmal Tatsache. Die „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet diese Handlungsweise der freijünglichen Parteileitung mit Recht als Diskreditierung des Liberalismus.

### Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1904 M 19,936,924 53  
Im Monat Febr. 1904 sind:  
neue Einlagen gemacht „ 238,754 59  
dagegen an Einlagen zurückgezahlt „ 230,968 05  
somit Bestand der Einlagen am 1. März „ 19,944,711 07  
Bestand der Aktiva (einschließlich belegter Kapitalien und Kassenbestände) usw. „ 21,143,621 80

### Geschäftliche Mitteilungen.

Sportliebenden Herren und Damen ist dringend zu empfehlen, nach dem Radeln, Turnen, Fechten, Tennis-Spiel etc. den Körper gehörig mit

**Bräzay Franzbranntwein**

einzureiben. Bräzay Franzbranntwein stärkt die Muskeln, macht die Haut geschmeidig, und beseitigt sofort jedes Gefühl der Müdigkeit. Preis pro Flasche Mk. 2.—, überall käuflich.

Die Hut-Fabrik J. Reichenbach, Köln, Breitestr. 2, versendet auf Wunsch direkt an Private das neueste illustrierte Preisverzeichnis unentgeltlich und portofrei.

**Butterick's Moden-Revue**

Ist das beliebteste und vornehmste Moden- u. Frauenjournal, monatlich ein Heft mit Gratis-Schneidmuster. Abonnementspreis für Deutschland u. Österreich-Ungarn jährlich M. 7.—, vierteljährlich M. 1.75, für das Ausland M. 8.—, resp. M. 2.— zahlbar im Voraus. Abonnements durch jede Postanstalt, Buchhandlung u. Butterick's Agentur oder direkt durch uns. Actien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8. Probeheft gratis nur durch uns. — Butterick's Schnittmuster sind die besten u. zuverlässigsten. — Vertreten durch Firma P. F. Ritter, Oldenburg, Langestr. 79.

Überall zu haben

**Kalodent**

unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.



### Was die Familie über Kathreiners Malzkaffee sagt!

„Kathreiners Malzkaffee ist mir der liebste Morgentrun!“ sagt der Vater.

„Kathreiners Malzkaffee enthebt mich mancher Sorge um die gute Ernährung der Kinder!“ sagt die Mutter.

Und die Kinder selbst? — die sagen immer nur: „Mama, bitte, noch eine Tasse!“

### Gemeinde Hölle.

Der Weg vom Mühlenhause in Grummersdorf bis zur Hauptkassette vor S. G. Rinken Haus in W. aggenort ist vom 14. März d. J. an während der Dauer der Pflasterung des selben für Fußverkehr gesperrt.

Der Gemeindevorstand.

gründl. Unterricht in der einf. und dopp. Buchführung, Bilanz und Jahresabschluss.

Märces Langestr. 201.

Bill. zu vert. Kommoden, Waschküchen u. e. Hängelampe. Biegeloffstr. 15.

Wardenburg. Zu verkaufen eine junge nahe am Halben stehende Kuh.

B. Logemann.

### Donnerschwee.

Empfehle meiner geehrten Kundschaft von Donnerschwee und Umgebung meine

**Schmiede**

für Wagenbau mit Auf-

beschlag.

**Peter Strahl,**

Wagenbauer.

### Wüsting.

Klub „Thalia“.

Am Sonntag, den 20. März abends 7 Uhr anfangend, im Vereinslokal:

**Unterhaltungs-**

**Abend**

mit reichhaltigem Programm.

**Nur neue Sachen.**

ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

### Konfirmationsgeschenke

Uhren, Ringe, Ketten, Broschen, Knöpfe, Kolliers, Nadel, Armbänder, Silberne Stock- und Schirmgriffe. Täglich Eingang von Neuheiten!! Anfertigung von Reparaturen und Reparaturen an Uhren und Goldwaren.

### G. D. Wempe,

Langestraße Nr. 35.

### Doodts Etablissement.

Sonntag: 1000 Mark zahlt ich demjenigen, der mir nachweist, Derartiges schon gesehen zu haben. Im Grottenaal:

**Die im Meer versunkene Stadt**

oder **Ein Abend auf dem Meeres-Grund.**

Großartige Dekoration und Illusion. Noch nicht dagewesen. Einzig in seiner Art. — Konzert von 2 Musik-Kapellen. — **Jahrmärkte in Christiania.**

Verkaufsbuden, Seltenspavilion, Karussell, Schießbuden, Wurzelfest, Orgel-dreher usw.

Lebend! Neu! Lebend! Lebend! Neu! Lebend!

**Panorama (große Aktion): Meer-ungeheuer.**

Riesen-Orchestration von der Firma Hegeler u. Ehlers. Wintergarten.

Zum Zolaachen! Großartige Aufführungen. Zum Zolaachen! Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein S. Schepfer.

Jeden Tag: Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Anfang 8 Uhr. D. D.



# Feuerfestes Kochgeschirr

aus Alpenton,

ein wirklich praktisches Geschirr, welches sich bestens bewährt und billig ist.

**D. F. Rabe & Co., Bremen,**

Domshof 16,  
Aussteuer-Geschäft in Porzellan-, Glas- u. Steingutwaren.

## Hochfeinstes Bichorbräu, Reichelbräu,

Herrenhäuser-Pilsener  
in Kannen und Flaschen empfiehlt billigst

**Zwischenahn. D. Th. Albers.**  
(Bahnhof.)

Für  
**Bruchleidende,  
Stuhlverstopfungsleidende,  
Hämorrhoidenleidende.**  
**Dr. Reimanns, Maastricht 337 (Holland).**  
Da Ausland, Doppelporto, oder für Deutschland:  
**Conr. Carduck, Aachen.**

## Junge 1903er Legehühner,

ausgewachsene, legerfähige, mit feuerroten Schlotter-  
fännen, prachtvolle Tiere, in gemischten Farben,  
nur Mk. 2,20 per Stück,  
feiner ca. 7 Mon. alt, bald legende, in gemischten Farben,  
nur Mk. 1,80 per Stück

in ausgefuchtem Spezialfarben (schwarz, weiß, rot, gelb, weiß, schwarz), jede Sorte 30 Pfg. per Stück höher.  
Zur besonderen Beachtung: Tiere nur gesunde, feuchtfreie  
hier freistellbar untergebracht sind. Der Versand geschieht ab  
Mainz, geg. Nachn., unter Garantie lebender Aufn., in jed. Quant.  
**Michael Veit, Geflügelversand, Mainz.**  
Sofortiger Er. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg.

## Preussische Webelehranstalt

Bramsche bei Osnabrück.

Beginn der neuen Kurse für Leinen-, Baumwoll- und Streichwoll-  
Weberei am 11. April.

Schulgeld pro Semester für Preussen 10 Mark.  
Tageskursus halbjährig, Abendkursus ganzjährig. — Stipendien und  
Schulgeldnachlass für Unbemittelte.  
Jede Auskunft kostenfrei. Die Direktion.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

billig  bequem  
sparsam  
schont die Wäsche.

## Hüstersiel Wilhelmshaven

Das in  
dicht  
bei  
n zukunftsreicher, besser Lage mitten  
im Ort unter Nr. 225  
el. Wohn- u. Geschäftshaus,  
n. g. Raum, Lager, Wohn-, in 1.  
Etz. Offizier-Kafino, Stallgeb.,  
Gart., ca. 3600 qm gr. Grundstück,  
wovon ev. 4 Bauplätze abgetrennt  
werden können, ist f. d. bill. Preis  
von 29000 Mk. geg. 8000 Mk. Ans.  
per bald unt. günst. Beding. veräußlich.  
**Graeve & Eckenberg,**  
Hannover.

Frühe Schallotten zum Pflanzen,  
Zuer 25 d. Mottenstr. 21.  
Friedrichsfehn. Habe Sie zu  
verkaufen.  
G. Kaiser.

## Urania

feinste Marke;  
ff. Qualität. — Preise enorm billig.  
Ebenso Pneumatik u. alle Fahrrad-  
zubehör- und Einzelteile. Vertreter  
gesucht. Katalog gratis.  
**Urania-Fahrradfabrik, Cottbus.**

Zu vert. wegen Aufgabe der Jucht  
**Kanarien-Zuchtweibchen,**  
sowie Heide-Gegenstände, Mistkästen  
großes Flugbauer u. Brüderstr. 20.

## Wirtschaft

ist zu vermieten. Offerten er-  
bittet  
**W. Cordes, Kistr., Saarenstr. 5.**  
Bürgerstraße. Zu vert. e. tracht.  
Schwein, in Anf. April f. Scheidem. 22.



## Regulator

mit Schlagwerk Mk. 7,75,  
ca. 80 cm hoch, bloß ein-  
mal in 14 Tagen aufzu-  
ziehen, mit 1/2 u. ganz.  
Stundenbeschlagwerk, funf-  
voll geschmitten getriebenen  
od. Birch-Aufzug u. ge-  
drehten Säulen. Auf-  
baum poliert nur Mk.  
11,50. Mit Musik, stünd-  
lich eine Arie spielend, Mk. 13.—.  
Nadelwecker mit Leuchtblatt Mk. 2,80.  
Dorren-Mementoir Metall Mk. 3,25.  
Konfigurations-Uhren aus echtem  
Silber Mk. 7.—, Prima Qual. mit  
Goldrändern Mk. 8,50, echte Silber-  
Damen-Uhren Mk. 8,50, in echt Gold  
Mk. 14.—, Trau-Ringe per Stück  
Mk. 1,20. Neelle Bjährige Garantie,  
kein Risiko, Umtausch gestattet. Pracht-  
Kataloge mit ca. 500 Illustrationen  
gratis u. franko.

**M. Winkler & Co.,**  
München, Sonnenstraße 10/O. G.

## Aufsehen erregend!

Für nur 6 Mark  
die beste und dauer-  
hafteste Uhr. Auf der  
ganzen Welt unter dem  
Namen Unter-Memori-  
toir



**Roskopf-Uhr**  
bekannt und bekannt.  
Glatt poliertes echtes  
Nadelgehäuse, in 36  
Stunden nur einmal  
aufziehen. Genau auf  
die Sekunde reguliert,  
samt einer eleganten  
Neufilber-Panzerkette  
und Aufhängel bei  
Voreinsendung oder Nachnahme von  
nur 6 Mark portofrei! Bei Nicht-  
konventionierung Geld zurück.

Uhrenfabrik J. König,  
Wien VII, Westbahnstr. 36/103.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen  
illustri. Hauptkatalog über  
**Fahrräder**  
u. Fahrradartikel u. Sie  
werden sich überzeugen, dass  
ich b. bester Qualität, am  
billigsten, am schnellsten  
bis — Wiedervert. aus-  
**Deutsche Fahrrad-Industrie,**  
Richard Driesing,  
Hannover.

## Ein gewaltiger Fortschritt ist die Waschmaschine



Für Küche- u. Waschlraum  
Vereinigt Waschen, Kochen  
und Dämpfen in der halben  
Zeit mit 1/2 weniger Kraft.  
Prospekt gratis.  
**Louis Krauss, Schwarzenberg**  
No. 157, Sa.

**Korpulenz**  
+ **Fettleibigkeit**  
wird beseitigt durch d. **Emmola-Heb-  
er.** Preisgekr. m. gold. Med. u. Ehren-  
diplom. Kein harter Leib, keine starken  
Püsten mehr, fond. jugendl. schlank  
eleg. Figur u. graziöse Taille. Kein  
Geheimmittel, kein Geheimmittel, son-  
dern naturgemäße Hilfe. Garantiert  
unschädlich für d. Gesundheit. Keine Diät,  
keine Verabreichung d. Lebensweise. Vor-  
zügliche Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr.  
gegen Kostenn. oder Nachn.  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 115, Königsgrätzer Str. 78.

## Atelier Hildenbrock

Seifigengeiststr. 15,  
neben der neuen Kaserne.  
Sonntag den ganzen Tag geöffnet.  
**12 Kab.-Bilder**  
von Mark 10,00 an.  
**12 Bij.-Bilder**  
von Mark 5,00 an.  
Wahndes. Zu vert. 2 tracht.  
Schweine, März u. April fertelnd,  
desgl. eine Sau mit 9 vier Wochen  
alten Ferkeln. **Friedr. Bruns.**

Großes Lager  
in  
**Wollgarn.**

Bitte genau  
auf Firma  
zu achten.

Beinlängen  
mit  
**Doppelnähe.**

**Ernst W. Benken, Schüttingstraße 5.**  
Mechanische Maschinenstrickerei.

Großes Lager  
in gefärbten  
**Unterzeugen.**

**Strümpfe**

Es werden sämtliche  
gefärbte Waren  
auch nach Wunsch  
angefertigt.

## Dr. Brehmers Heilanstalt für Lungenkranke Görbersdorf i. Schl.

Chefarzt: Dr. von Hahn, Oberstabsarzt a. D.  
Die wirtschaftliche Leitung liegt in den Händen eines Fachmannes  
Prospekte sendet kostenlos

Die Verwaltung.



Als Hausmittel bei  
Husten, Heiserkeit,  
Brust- u. Lungenkatarrh  
bewährt.  
**Löflund's**  
ächter  
**MALZ-EXTRACT**  
UND  
**MALZEXTR-HUSTEN-BONBONS**  
In Apotheken man verlange aber stets „die ächten  
u. Drogerien“ von Löflund!

**Rechtzeitig muss der Landwirt**  
dafür Sorge tragen, dass seine Kälber von der Ruhr u. Durch-  
fall verschont bleiben, und dies ist nur zu erreichen, wenn die  
Kälber mit

## „Antimorsin“

behandelt werden. (Gesetzlich geschützt.) Anerkannt allein dastehend  
bewährtes Mittel zur Verhütung der Seuche, Abnehmer aus allen  
Kreisen praktischer Landwirte in ganz Deutschland.

**Grossartige Anerkennungen zu Diensten.**  
Preise: 12 Gläser für 10—12 Kälber 12 Mark,  
24 „ „ 20—24 „ 23 „  
36 „ „ 30—36 „ 35 „  
50 „ „ 40—50 „ 45 „  
6 Probegläschen 7,50 Mark.

Zu beziehen von Administrator **Holzapfel, Königl. Domän.**  
Caymen per Nautzken, Ostpr. Vertreter an allen Orten gesucht.

## Pohlschroeder & Co.

Dortmunder Geldschrankfabrik  
Spezialfabrik für  
Panzerkassen, Tresorbau u. feinere Eisenkonstruktion  
Billigste Bezugsquelle.

## Schwarzwald-Kleiolin

Was ist und was nützt es??

**Kleiolin** ist ein konzentrierter Auszug von  
feinster Kleie und würzigen  
Schwarzwaldkräutern!  
**Kleiolin** macht schön, frisch und gesund!  
**Kleiolin** wirkt nervenstärkend und wohl-  
**Kleiolin** tuend für den ganzen Körper!  
**Kleiolin** ist das Beste zur Pflege und An-  
**Kleiolin** regung der Hauttätigkeit!  
**Kleiolin** Bäder sind das beste Stärkungs-  
**Kleiolin** mittel für schwächliche Kinder!  
**Kleiolin** Waschungen wirken er-  
frischend auf den gesamten  
Organismus.  
**Kleiolin** erzeugt den schönsten Schmuck,  
einen zarten Teint, blendende  
Schönheit und Jugendreiz!  
**Kleiolin** Seife macht und erhält die Haut  
zart, weich und geschmeidig!

Zu haben in Apotheken und Drogerien; en gros bei **Jul. Berg-**  
**mann und Seidel & Langkopf, Bremen.**

**Chemische Werke, G. m. b. H. vorm. Dr. C. Zerbe,**  
**Freiburg i. Baden.**

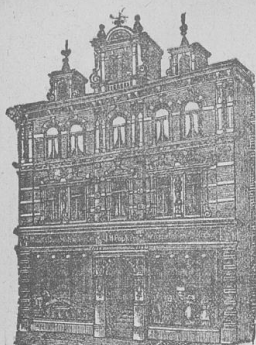
## Neueste Meifortsche

## Wiesenegge.

Laut Konkurrenzbericht kommt die neue Mei-  
fortsche Wiesenegge mit gleichmäßiger Zinforteilung  
versehen, den Anforderungen, welche an ein mit  
Vorteil zu verwendendes Wiesenbearbeitungs- und  
Ackergerät gestellt werden, am nächsten, und ist die-  
selbe dauerhaft und billig.

**Cl. Meifort Söhne, Maschinenfabrik,**  
**Sude - Rheine.**





# Frühjahrs- Neuheiten in Jacken, Costümen, Paletots, Wintermänteln

trafen  
ein.

## J. H. Popken.

Meine Konsum-Qualitäten in Jacketts à 10, 12½, 15 Mk., sowie Konfirmanden-Jacken sind auch diesmal, wie allseitig anerkannt, in Qualität, Verarbeitung und Preiswürdigkeit unübertroffen.

Sonntag, d. 13. März:

Lehtes großes  
**Bockbierfest**

mit  
musikalischer Unterhaltung  
in der  
**„Börse“**

Wallstraße 1.  
Es ladet ergebenst ein  
**Joh. Grashorn.**  
NB. Die ganze Nacht geöffnet.

**Dringmaschinen**  
werden neu mit Gummi bezogen, auf  
Garantie, pro Stück 4—6 Mk.  
Staufr. 7. W. Dannemann.

## Genuss ohn' Ueberdruss

bieten fraglos die nach  
sublimem Verfahren her-  
gestellten, durchaus be-  
kömmlichen und ausgiebi-  
gen Marken: Kakao  
vero ½ kg 3 Mk., —  
Kakao Fortuna 2 Mk., —  
Kakao Juno 2,40 Mk., —  
Kakao Apollo 1,60 Mk.

Hartwig & Vogel, Dresden-A.  
Nur in Packungen, die unsere  
Firma tragen, erhältlich.

**Dürkopp's Fahrräder**

**„Diana“**  
finden allen voran!

Niederlage bei:  
**Herm. Kleditz,**  
Gierßen, Hauptstr. 18.

Osternburg. Zu verk. mehr. 1000 Pfd.  
Gen. 2 schöne trächtige Schweine u. eine  
fette Kuh. F. Kröger, Gierßenstr. 17.

**Riflot-Fahrräder.**

Feinst. Fabrikat; bill. Preise; weitgeh.  
Garantie. Vertreter gef. Katalog frei.  
Fr. Brünmann, Schwerin i. M. 33  
Fast neuer 3fl. Gasheerd billig zu  
verkaufen. Elmavstr. 1, ob.

Sonntag, d. 13. März:

Lehtes großes  
**Bockbierfest**

mit  
musikalischer Unterhaltung  
in der  
**„Börse“**

Wallstraße 1.  
Es ladet ergebenst ein  
**Joh. Grashorn.**  
NB. Die ganze Nacht geöffnet.



**Prima Alemannia-Fahrräder enorm billig.**

Verlangen Sie Pracht-Katalog mit über Tausend verschiedenen Nummern gratis und franko, ehe Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen. — Probefahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatiemäntel 4 Mark, mit Garantie 5 und 6 Mark, Schläuche 3, 3,50 und 3,90 Mark.

**J. Fries, Beseler Nachf., Fahrradwerke, Flensburg 67.**

**Rotkäppchen-Sekt**

Kloss  
&  
foerster

Zu haben in der Weingroßhandlung von **Ernst Hoyer.**

**Betten**

von den billigsten bis zu den feinsten.



Wilhelm Helmich,  
Oldenburg.

Inlette garantiert federdicht!  
Federn staubfrei.

Zu verkaufen.  
Ein gut  
erhaltener  
**Dandauer.**  
Bremen, kleine Gasse 21.

**Verkauf**  
einer  
**Besigung**  
in Bloherfelde.

Bloherfelde. Am Auftrage des  
Otto Cordes daselbst habe ich wegen  
anderweitigen Anlaufs deselben dessen  
an der Chaussee belegene

**Besigung**

mit Antritt zum 1. November d. J.  
zu verkaufen.  
Die Besigung besteht aus einem  
zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohn-  
haus und 4 Scheffe l. Ländereien.  
B. Schwartzing, Ant.

**L. Ciliac,**  
Spezial-Geschäft  
für  
Kontor- u. Schreibmaschinen-  
Bedarf.



Geldschänke, Kassetten.  
L. Ciliac, Oldenburg i. M.  
Anfertigung sämtlicher  
Metall-  
Kautschuk-Stempel.  
Geschäftsbücher.  
Filiale: Schüttingstr. 4.

Bürgerfelde. Zu verk. Bruteier,  
rebb. Italien. St. 10 u. 5. Müller.  
Neuenbrof. Zu verkaufen beste,  
6 Wochen alte Ferkel.  
Georg Bartels.

**Wietjendorf.**  
Empfehle meinen schönen  
angebotenen

**Eber**  
zum Decken. Deckgeld 1,50 Mk.  
G. S. Stolle.

Zu verkaufen verschiedene, noch gut  
erhaltene Möbel zu billigem Preise.  
Schäferstraße 21.

Pferdemartplatz.  
**Sonntag: Karnevalsfahrt.**  
Um rege Beteiligung ersucht K. Fink.

**Mutterspritze**  
„Sorgenlos“ Verletzungen aus-  
geschloffen!  
— 3 Mk. —  
N. Voigt Nachf., Berlin Da 13,  
Liniestraße 155 u. pt.

Gruppenbühen. Zu kaufen ge-  
sucht ein guter Hund größerer Rasse.  
E. Meierford.

Zu verk. ein gut erhalt. Fahrrad.  
Nellenstr. 6a, oben.

Zu verkaufen schöne Schüler-  
Violine, ¼ Größe, sehr billig.  
Lambertstr. 44a.

Zu verkaufen. Rentabiles

**Grundstück,**  
worin seit langen Jahren Milchwi-  
schaft nebst Brennerei und Ausschank  
betrieben wurde, Umstände halber  
sofort.  
Bremen, Kaiser Wilhelm-Platz 2.

**Panorama**  
Markt 12a.

bleibt ständig am Platze.

**Unsere Marine.**

Kiel, Flottenschan,  
Nord-Deise-Kanal.

**Werklags-  
Garderobe**  
kauft man  
vorteilhaft  
bei  
**H.T. Bengen**

**Möbeltransport**  
Ende März, Anfang April  
für Retourwagen nach  
Wilhelmshaven

**Friedrich Lange,**  
Expeditionsgehilft,  
Wilhelmshaven.

**Oldenburger  
Schützenhof.**

Sonntag, den 13. März:  
Großes

**Konzert**

ausgeführt  
von der Kapelle des Oldenb. Inf.-  
Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung  
des königl. Musikdirig. Herrn Ehrich.  
Reichhaltiges, sehr gewähltes  
Programm.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.  
Es laden freundlichst ein  
Ehrich, Dieder. Meyer.

Sonntag, d. 13. März:

Lehtes großes  
**Bockbierfest**

mit  
musikalischer Unterhaltung  
in der  
**„Börse“**

Wallstraße 1.  
Es ladet ergebenst ein  
**Joh. Grashorn.**  
NB. Die ganze Nacht geöffnet.

**Gesangverein „Eintracht“**  
Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 13. d. Mts.:  
Fahrt nach Vorbed.  
Abmarsch 2½ Uhr. D. B.

**Krieger- u. Kampf-  
genossen-Verein.**

Am Sonntag, d. 13. März, abends  
7 Uhr:

**Berammlung**

im Vereinslokal.  
Der Vorstand.

**Handwerkerverein.**

**Vortrag**

des Herrn Rektor Reihmann  
Mit de Franzosentid,  
Kap. 1—5.

Aus dem Gedächtnis rezitiert  
Montag, den 14. März,  
abends 8½ Uhr,

im Landes-Gewerbemuseum.  
Auch Nichtmitglieder sind  
gern gesehen.

Der Vorstand.

Sonntag, d. 13. März:

Lehtes großes  
**Bockbierfest**

mit  
musikalischer Unterhaltung  
in der  
**„Börse“**

Wallstraße 1.  
Es ladet ergebenst ein  
**Joh. Grashorn.**  
NB. Die ganze Nacht geöffnet.



# 3. Beilage

in Nr. 61 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 12. März 1904

## 28. Landtag des Großherzogtums.

(2. Versammlung.)

3. Sitzung, Freitag, den 11. März, morgens 10 Uhr.

Am Regierungstische Geh. Ober-Reg.-Rat Dugend, Oberfinanzrat Wöbs, Geh. Min.-Rat v. Fündz, Geh. Oberfinanzrat Dr. Meyer, Ober-Reg.-Rat Driver, Ober-Reg.-Rat Gramberg, Finanzrat Stein, ferner die Minister Willig, Rührstahl I und II.

Präsident Groß eröffnet die Sitzung.

Schriftführer Abg. Döhler verliest das Protokoll und die Eingänge, u. a. auch die Bekanntgabe der vertraulichen Vorlage aus der letzten Sitzung, deren Geheimhaltung durch die Veröffentlichung von russischer Seite erübrigt. (Gehehert.)

In der Tagesordnung wird eine kleine Aenderung vorgenommen, Nr. 3 wird zu Nr. 1 gemacht.

Sodann tritt man in die Tagesordnung ein.

### Der Schwarzwidwischen im Süden des Herzogtums

rief die Petition der Landwirte August Bude und Genossen aus den Werten Kloppenburg und Wildeshausen, betreffend die Anordnung von Schutzmitteln gegen Wildschaden, hervor. Die 65 unterzeichneten Landwirte verzeichnen einen Wildschadensfaden in den letzten drei Jahren von 13,232 Mt.

Zu der Petition beantragt der Verwaltungsausschuß A, Berichterstatter Feigel, in wohlwollender Berücksichtigung, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Hofverwaltung vorstellig zu werden, daß dieselbe geeignete Maßregeln zur Verminderung des Schwarzwidwischen ergreife.

Der Berichterstatter schildert die Plage des Münsterlandes durch das Wild, das in der letzten Zeit aus Weicheln zu Standwid geworden ist. Die Selbsthilfe der Einzelner konnte die Vermehrung dieses Wildstandes nicht eindämmen, und seitdem die Wodentulur im Münsterlande jenseit fortgeschritten ist, leidet die Landwirtschaft immer stärker darunter. Der Großherzog wird zweifellos auch das Seine tun, um den Schaden zu mildern.

Abg. Külling bemerkt, daß die Kultivierung des Münsterlandes noch mehr zunehmen würde, wenn nicht die Gefahr der Verwüstung des Landes durch die Wildschweine nahe läge.

Abg. Taphorn unterstützt seine beiden Vorredner und bittet, regelmäßige Treibjagden bis zur vollen Ausrottung der Wildschweine abzuhalten.

Abg. Quatmann fordert die Staatsregierung auf, das Möglichste zu tun zur Beseitigung der bedauerlichen Plage. Die Hofverwaltung wird das Liebel, wenn sie will, gewiß austrotten können. Die Hofverwaltung wird sicherlich dazu helfen. Vielleicht wären Prämissen des Landesfiskus hier am Platze.

Minister Rührstahl I bedauert lebhaft die Wildschadensfäden. Die Klagen würden an höchster Stelle zum Ausdruck gebracht werden. Die Hofverwaltung hat mit der Jagd gar nichts zu tun und nicht das Recht, dazwischen zu treten. Redner habe nicht das Recht, die Jagd zum Abschreiben anzustellen. Die Jagd ist vorbehaltene Freigut, und das untersteht der Hofverwaltung.

Abg. Hanke hat Gelegenheit gefast, den Schaden, durch Schweinehüllen angerichtet, zu beschreiben; die Beseitigung sei durchaus dringlich und auch möglich.

Abg. Burlage hat die Petition mit einer gewissen Erregung gelesen. Die Höhe des Schadens sei nicht übertrieben. Bei fortschreitender Kultur müsse die Jagd zurückgedrängt werden, denn eine intensive Landwirtschaft litte ganz außerordentlich darunter. Bei allen Bauernunruhen hat der Wildschaden eine große Rolle gespielt. Hier muß die Plage in den Anfängen unterdrückt werden. Wenn die Hofverwaltung die Angelegenheit in die Hände der „Grünen Röde“ legt, so möchte die Erledigung etwas lange auf sich warten lassen, denn in Sachen der Jagd haben die „Grünen Röde“ alle eine Art „Ziel“. Der Minister kann die Sache nicht ablehnen, da eine Schädigung der Landwirtschaft seine Aufgaben berührt. Redner hofft, daß der Minister, wenn er die Sache bei der Hofverwaltung zur Sprache bringe, einen deutlichen Ausdruck gebrauche, der ihm ja nicht schwer würde, zu finden, damit den „Pfeifern“ der Garaus gemacht werde; keineswegs könne das mit Gift und Dynamit geschehen. (Bravo und Gehehert.)

Abg. Feitmann tritt dem bei.

Abg. Feitmann: Die Staatsregierung ist verpflichtet, die Interessen der Landleute gegenüber der Hofverwaltung in Schutz zu nehmen.

Abg. Quatmann verweist auf die vor Jahren vorgenommene Bekämpfung des Fuchses.

Minister Rührstahl: Der staatliche Oberforstbeamte ist zugleich Jagdherr der Hofverwaltung, das liegt im Interesse des Landes; aber diese beiden Obliegenheiten müssen auseinander gehalten werden, wir können auf ihn in seiner Eigenschaft als Forstbeamter nicht einwirken.

Abg. Frhr. v. Hammerstein betont, daß den Tieren nach Erfahrungen in anderen Gegenden mit Gift und Dynamit nicht beizukommen sei. Die Hegung sei sehr teuer, Selbsthilfe sei auch sehr schwer anzuwenden. Die beiden Mittel gegen die Schweine seien die Jagd und der völlige Schadenerlass. Wichtig sei auch die Durchforstung, ein Mittel, das in Lotzungen gegen Wölfe und Säuen geholfen habe.

Der Antrag wird angenommen.

### Der Verein Oldenburger Gebammen

bittet um Berücksichtigung der auf dem Stuttgarter Delegiertentage gefassten Beschlüsse, nämlich

1. eines Entwurfs für ein Gebammengefeß mit ständender Kraft im ganzen deutschen Reich,
2. einer Petition, betr. die zwangsweise Aufnahme aller deutschen Gebammen in die Reichs-Zentralitäts-Mitgliedschaft,
3. einer Petition, betr. den Erlaß eines Verbots, welches das Annoncieren „Kat und Hille“ bei Verlust

des Prüfungszeugnisses untersagt, und welches die Tätigkeit der deutschen Gebammen schützt.

Der Verwaltungsausschuß A, Berichterstatter Teubs, beantragt, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Nach kurzer Befürwortung des Antrages wird er angenommen.

### Kirchliche Abgaben von Altengemeinschaften, Forenjen u. f. w.

Der Kirchenrat zu Delmenhorst petitioniert um Heranziehung der Altengemeinschaften, Forenjen usw. zu den kirchlichen Abgaben. Es handelt sich um die Delmenhorster Fabriken, die der Kirchengemeinde große Lasten auferlegen. Zu der Petition äußerte sich der Regierungsvorsteher, daß nicht die Rede sein könne, diese Gesellschaften heranzuziehen zu den kirchlichen Lasten, da diese von den Gemeindegemeinschaften aufzubringen seien. Die Kirchengemeinde könnte nur ihre Mitglieder befeuern, die wirklich Gemeindegemeinschaften seien, nicht juristische Personen oder Forenjen. Trotzdem hielt ein großer Teil des Verwaltungsausschusses A (Berichterstatter Grape), daran fest, daß weitere Verhandlungen zwischen Staatsministerium und Oberkirchenrat vielleicht noch einen gangbaren Weg zur Erfüllung des Wunsches der Petenten ergeben müßten, während eine Minderheit die Petition als der Bestimmung des Staatsgrundgesetzes zuwiderlaufend bezeichnet. Die Minderheit (Schulz) stellt den Antrag: Der Landtag wolle über die Petition zur Tagesordnung übergehen.

Die Mehrheit (Althorn-Betel, Feigel, Grape, Hanke, v. Hammerstein, Külling, Tausen, Teubs) beantragt:

Der Landtag wolle die Petition der Regierung zur Prüfung überweisen.

Abg. Grape führt aus, daß nach Ansicht der Mehrheit das Staatsgrundgesetz der Erfüllung des Wunsches der Petenten nicht entgegenstehe. Daß der Wunsch nicht nur aus Delmenhorst, sondern auch aus ländlichen Gegenden laut geworden sei, beweise seine allgemeine Bedeutung. Die Altengemeinschaften sind nach Erklärung der Staatsregierung nicht zur Kirchensteuer heranzuziehen, wohl aber seiner Meinung nach die Forenjen, die der Steuer ein Objekt nach dem andern entziehen. Die Mehrheit ist der Meinung, daß sich ein Weg zur Beordnung finden lasse.

Minister Rührstahl II glaubt sich nach dem Bericht falsch verstanden und berichtigt deshalb seine Aussagen im Ausschuß. Wenn der Kirchenrat sich über die Synode an die Regierung gewendet hätte, so wäre die Regierung nicht so unvorbereitet in dieser Frage. Natürlich sei der Weg an den Landtag auch gangbar, aber unangebracht könne er nur referieren. Es liege natürlich nichts im Wege, daß die Regierung die Sache nochmals zur Prüfung überweisen bekomme.

Abg. Schulz-Delmenhorst, als einziger Vertreter der Minderheit, weist auf die Inkonsistenz der Vorlage hin und auf den Widerspruch, mit dem die Erfüllung des Wunsches der Petenten zu dem Staatsgrundgesetz tritt. Nach demselben könne jeder Staatsbürger konfessionslos sein, es sei deshalb ein Unbegriff, wenn konfessionelle, vielmehr aber noch, wenn eine konfessionslose Gesellschaft zu den Ausgaben einer Kirche herangezogen werden sollten, der sie nicht angehören. Es sei zu bedauern, wenn diese Inkonsistenz eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes herbeiführen würde; die Forderung der Petenten grenze an Terrorismus. Die angeführten Beispiele anderer Staaten könnten nicht zur Nachahmung reizen.

Abg. Grape hat aus den Überlegungen des Ministers nicht eine so scharfe Waffe herausgehört, auch die übrigen Mitglieder des Ausschusses werden das nicht so aufgefaßt haben, sonst würden sie den Bericht nicht haben passieren lassen. Um übrigen liege die Sache bei weitem nicht so klar, wie der Vorredner schilderte. Es lasse sich manches bei anderer Auffassung vereinbaren, die bei näherer Prüfung vielleicht einen Weg finden lassen.

Abg. Koch hat aus den Ausführungen des Ministers keine Waffe herausgehört, vielmehr die Möglichkeit einer Ausdehnung der Heranziehung der Altengemeinschaften zu der Einkommensteuer. Praktisch liege die Sache im vorliegenden Falle so, daß die Altengemeinschaften, die die kirchlichen Lasten verursachen, doch auch zu ihrer Bezahlung herangezogen werden, ebenso wie zu den Schulden. Diesen praktischen Bedürfnissen muß Rechnung getragen werden, wenn die Allgemeinheit nicht geschädigt werden soll.

Abg. Schulz meint, wenn man die konfessionslosen Altengemeinschaften von den Kirchenlasten ausschliesse, daß man dann auch die erst recht konfessionslosen Immobilien frei lassen müsse, was aber nicht geschieht.

Abg. Tausen stimmt dem Minister zu, ist aber auch für Prüfung der Petition bezüglich der Forenjen; ihre Heranziehung zur Kirchenbaulast steht nicht im Widerspruch mit dem Staatsgrundgesetz. Der Ausschuß hat mit seinem Mehrheitsbeschluss nur verhindern wollen, daß die Alten über diese Sache schon völlig abgeschlossen würden.

Abg. Frhr. v. Hammerstein tritt auch für den Mehrheitsbeschluss ein, obgleich er es für unmöglich hält, daß Altengemeinschaften zu den Kirchenlasten herangezogen sind. Auch eine moralische Verpflichtung der Altengemeinschaften zum Beitrag existiert nicht, denn sie bringen doch auch Verdienst in den betreffenden Ort gegenüber den Lasten, die sie verursachen.

Abg. Schulz tritt namentlich der Meinung des Abg. Koch entgegen, indem er auf den Unterschied zwischen den Kirchenlasten (freiwilliger Glaube) und Schulden (Schulzwang) hinweist.

Abg. Koch: Der indirekte Vorteil der Altengemeinschaften ist nicht so groß, daß er die durch sie verursachten Lasten aufwiegt; aus diesen Gedanken heraus ist die Petition erwachsen. So wichtig also die Industrie für einen Ort ist, sie bringt doch Lasten mit sich, und deshalb liegt es nahe, eine Prüfung darüber eintreten zu lassen, ob sie nicht zu den Kirchenlasten heranzuziehen sind.

Abg. Tausen weist den Vertretern der Minderheit eine falsche Auffassung nach: Andersgläubige, wolle niemand befeuern.

Abg. Schwarting freut sich, daß die Angelegenheit schon jetzt an den Landtag gekommen ist, trotzdem vielleicht die Synode die richtige Stelle gewesen wäre. Das läßt die Situation. Es gibt Leute, die ihre Religion verleugnen, um von den Kirchensteuern loszukommen; wenn die Schulen nicht staatlich wären, könnte es angehen, daß auch Leute kämen, die da sagten: Wir schicken unsere Kinder nicht in die Schule, brauchen also auch keine Schulsteuern zu bezahlen. Und das wäre ein Unglück.

Abg. Hug begreift es sehr wohl, daß die Petition aus der Not heraus erwachsen ist, aber es ist doch zweifellos, daß sich die Petenten damit auf eine schiefte Ebene begeben. Zur Heranziehung der Forenjen braucht es der Petition nicht. Daß die Gefahr nahe liegt, Dissidenten zu einer bestimmten Religionsgenossenschaft heranzuziehen, hat Redner an sich selber erfahren.

Abg. Schmidt-Delmenhorst weist darauf hin, daß z. B. die Wollfämmerei in Delmenhorst auch kirchliche Lasten trägt, z. B. durch Anstellung eines Pastors (Gumf: Leider!). Redner bittet um Annahme des Minderheitsantrags.

Abg. Koch: Der letztangeführte Umstand spricht dafür, daß man die Altengemeinschaften zu den Lasten heranzieht und sie nicht zwingt, selber einen Pastoren anzustellen. Abg. Schmidt bezeichnet das als ein Entgegenkommen der Majorität der Kirche gegenüber, es beruhe nicht auf der Armut des Gemeindegemeinschaften. In Delmenhorst sei noch keine religiös zu kurz gekommen.

Abg. Grape faßt in seinem Schlusswort nochmals die Gründe der Mehrheit zusammen. Dann wird der Mehrheitsantrag auf Prüfung angenommen.

Für die Minderheit stimmen die Sozialdemokraten und Abg. Dauen.

### Eine ausgeglossene Petition.

Die Petition des Verbrauchers Nothls in Bergha beantragt der Verwaltungsausschuß B, Abg. Koch als Berichterstatter, auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung, von der Beratung auszuschließen.

(§ 91 heißt: Petitionen, welche der Landtag aus materiellen Gründen zurückgewiesen hat, können bei demselben Landtag nur unter Angabe neuer tatsächlicher Gründe eingebracht werden.) Dem Antrage wird stattgegeben.

### Bauliche Veränderungen im Seminar.

(Vorlage 19.)

Es wird im Seminar zu Oldenburg als ein erheblicher Mangel empfunden, daß in dem großen Jahresaal eine Orgel steht und der Raum deshalb auch für den Orgelunterricht benutzt werden muß, sowie, daß es an einem besonderen Lehrzimmer für den Zeichenunterricht fehlt.

2. a der Zeichenunterricht namentlich im Winter stets in die Vormittagsstunden fallen muß, so kann dann die Orgel nicht zum Leben gebraucht werden. Diese Übungsstunden werden deshalb auf den Abend verlegt, was in mancher Beziehung, namentlich aber wegen des für die Schüler 1. Klasse damit verbundenen Zeitverlustes, ein großer Mangel ist. Es kommt hinzu, daß der Spielplatz der Orgel so wenig Licht hat, daß im Winter auch am Tage Gas gebrannt werden muß.

Es wird nun vorgeschlagen, an der Stelle der Orgel ein Lehrmittelzimmer für den Zeichenunterricht einzurichten und dafür 420 Mt. zu bewilligen. Die Orgel soll zur Herriellung einer neuen Übungsorgel verwendet werden, die in einem Zimmer des früheren Gebammeninstituts aufzustellen ist; Kostenaufwand 550 Mt. Beide Summen werden zu bewilligen beantragt.

Der Verwaltungsausschuß B, Abg. Schwarting als Berichterstatter, glaubt, daß der betr. Raum mit einem Kostenaufwand von 1270 Mt. zu teuer erkaufte sein würde, umso mehr, da die erzielten Vorteile dagegen nicht ins Gewicht fallen. (Siehe den vollständigen Ausschußbericht in der Donnerstagsnummer). Er beantragt daher: Ablehnung der Vorlage.

Reg.-Kom. v. Fündz bittet um Vertagung der Beratung, damit sie mit der Beratung einer neuen Vorlage wegen Ankaufs eines Hauses in der Georgstraße für das Seminar zusammen behandelt wird. Dem Antrage muß stattgegeben werden.

### Reichsbeamte und oldenburgische Gemeindefiscen.

In einer Petition des Vorstandes des „Bereins für ländliche Bauten, Wilhelmshaven, v. G. m. b. H.“, der in Neuende eigene Häuser errichten will (150–200 Wohnungen) wird in Anbetracht dessen, daß der Gemeinde Neuende etwa 250 steuerkräftige Familien zugeführt werden sollen, an den Landtag die Bitte gerichtet, in Erwägung ziehen zu wollen, ob nicht den Reichsbeamten in der Gemeinde Neuende bezw. in allen 3 Nachbargemeinden Wilhelmshavens die preussische Vergünstigung zu Teil werden könne, zu den Gemeindegemeinschaften nur mit der Hälfte des Staatssteuereinkommens herangezogen zu werden, bezw. ob sich nicht eine andere geeignete Einrichtung für die Reichsbeamten in der Steuerveranlagung schaffen ließe.

Der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Abg. Döhler, beantragt Ubergang zur Tagesordnung.

Unter Hinweis auf die Konsequenzen bittet der Berichterstatter eine Annahme des Antrags, der ausgesprochen wird.

### Zwei mangelhafte Petitionen.

Zwei Beschwerden der Frau Schloßhermeister Elise Brünning zu Oldenburg richten sich gegen Personen der Justiz und der städtischen Verwaltung. Ueber die erste Beschwerde ist der Landtag nicht zuständig, bei der zweiten ist der Instanzenweg nicht eingehalten. Der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Abg. Feitmann, beantragt daher Ubergang zur Tagesordnung.

Zu der Petition ist folgender Nachtrag eingegangen: In Sachen meiner Weidmeyer gegen Personen der Justiz und der städtischen Verwaltung Oldenburg, vernehme ich, daß über die Beschwerde gegen die städtische Verwaltung aus dem Grunde zur Tagesordnung übergegangen werden soll, weil der Instanzenweg nicht erschöpft ist.

Ich möchte dazu bemerken, daß in beiden Sachen



der Instanzenweg erschöpft ist. Es ist dies zwar nur in dem Schreiben betr. der Justiz zum Ausdruck gebracht; ich glaube aber auch, daß dies schon deshalb genügen würde, weil beide Beschwerden mit einander im Zusammenhang stehen.

Ich bitte daher ergebenst, meine Beschwerden nochmals prüfen zu wollen, da also auch in der Beschwerde gegen die städtische Verwaltung der Instanzenweg erschöpft ist.

Ergebenst Frau Elise Brünning.  
Abg. Althorn-Obernburg meint, die Nachfolge sei bedeutungslos.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

#### Besserung der Mühlengebühren.

Zu den Petitionen des Deutschen Müllerbundes und des Mühlenbesizers-Verbands in Gangelage bei Essen um Einführung einer stofflosen Umfahne, beantragte der Verwaltungsausschuß B. Berichterstatter Abg. Taphorn, Uebertragung zur Tagesordnung, weil die Einführung einer Betriebs- oder Umfahne unmöglich und überflüssig sei; es gibt im Großherzogtum keine Großmühlentriebe. Abg. Landwehrer schließt sich dem Antrag nicht an.

Nach Befürwortung durch Abg. Taphorn, der den Untergang vieler Kleinbetriebe bedauert, wird der Antrag genehmigt.

#### Die Eisenbahnbetriebskasse in der letzten Finanzperiode.

##### Vorlage 4.

enthält eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnbetriebskasse des Herzogtums Oldenburg für die Finanzperiode 1900-02 nebst dem Vorschlag und Begründung der Abweichungen vom Vorschlag. Ein großer Teil der Abweichungen ist auf die Einwirkung des zum erstenmal verwendeten Buchungssystems zurückzuführen. Die Uebersichten werden zu bemerken beantragt.

Zu der Vorlage beantragt der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter Abg. Weffels:

1. Der Landtag wolle seine nachträgliche Zustimmung dazu erteilen, daß das von Bremen aufgenommene und von Oldenburg dauernd mit 4% zu verzinsende Anlagekapital der in der Stadt Bremen befindlichen Teile der oldenburgischen Bahn von 1.950.302,94 M. in der Finanzperiode 1900/2 durch Bestellung eines dritten Geldes auf dem Bahnhofe Bremen-Neustadt um 9375,71 M. erhöht worden ist.

2. Der Landtag wolle, soweit erforderlich, zu den vorliegenden Voranschlagsübersichtungen seine Zustimmung geben und die Anlage im übrigen für erledigt erklären. Abg. Weffels als Berichterstatter erwähnt, daß die großen Abweichungen vom Voranschlag, z. T. auf den Gebrauch des neuen Buchungssystems zurückzuführen sind, z. T. auf die erhöhten Kohlenpreise, z. T. darauf, daß bedeutende vorgelegene Arbeiten nicht ausgeführt sind. Ferner führt Redner aus, daß der sogen. Kassenplan in Oldenburg von der Eisenbahnverwaltung übernommen sei, und wie sich sein finanzieller Nutzen stellt. — Im Zukunft soll eine Bemerkung bei dem Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse gemacht werden, daß die Eisenbahnverwaltung künftig schon die üblichen Materialien eher einkaufen kann, ehe die Mittel bewilligt sind. Redner berührt noch einige andere Punkte.

Finanzrat Stein bemerkt, daß die gewünschte Bemerkung dem Bestreben ihre Entstehung verdanke, einen in jeder Beziehung unangenehmen Rechtsboden unter den Füßen zu haben.

Abg. Schröder: Bis zu welchem Umfange will die Staatsregierung von dieser Erlaubnis Gebrauch machen?

Minister Rührat I: Die Staatsregierung will mit diesem Antrage weiter nichts erreichen, als was bisher schon Geplungenheit war.

Abg. Burlage hat auch gewisse Bedenken gegen die Annahme, die doch nur einen allgemeinen Charakter haben könnte. Zur Wahrung des verfassungsmäßigen Verwilligungsrechts sei eine Prüfung nötig.

Minister Rührat I bittet, bis zum nächsten Voranschlag die Geplungenheit noch bestehen zu lassen, wegen kein Widerspruch erfolgt.

Abg. Schmidt kommt auf das Kohlenyndikat, seine Ausbeutung, seine Gemeingefährlichkeit etc.

Der Präsident unterbricht den Redner, weil das, was er vorbringt, nicht zur Sache gehört.

Abg. Schmidt: Diese Hand voll Kapitalisten könne die ganzen Staatsbetriebe stillstellen lassen. Man möge die Vertreter im Bundesrat und im Reichstage anweisen, dagegen Front zu machen. Eine gründliche Abhilfe sei natürlich nur von der Verstaatlichung zu erwarten.

Abg. Duden rollt die Arbeiterfrage wieder auf. Es sollten keine Ersparnisse auf Kosten von Arbeitern und Angehörigen gemacht werden. In sozialpolitischer Beziehung gehe nach seiner Meinung die Regierung auch in der Richtung der Sozialdemokratie vor, aber weit langsamer, es möge ein schnelleres Tempo angefahren werden, es sei möglich genug zu sein, z. B. an Eöhnen, im Submissionswesen etc. Redner nimmt sehr anerkennend auf die Rede des Abg. Burlage im Reichstage über die Behandlung der Handwerker Bezug. Der Staat möge darauf achten, daß bei seinen Arbeiten die getroffenen tariflichen Abmachungen eingehalten werden. Redner Anregungen seien nicht agitatorischer, sondern praktischer Natur.

Abg. Burlage ist auch der Ansicht wie Vordröber, daß die Kohlenyndikate z. T. auf falschen Wegen gehen. Aber darüber hier zu reden, hat keinen praktischen Zweck. Die Eisenbahnverwaltung wird sicherlich auch auf die Unternehmer einwirken versuchen, ebenso wie sie es sich angelegen sein läßt, einen guten Stamm von Arbeitern sich zu erhalten. Darauf kommt es an, aber auch darauf, daß die Arbeiter fürstentreu sind.

Abg. Heilmann meint, man könne von einer guten Beziehung nicht reden, so lange Eöhne von z. B. 1,80—2,40 M. im Durchschnitt gezahlt werden. Er könne ein bedrückendes Resultat in dieser Hinsicht nicht feststellen. Man könne die Beziehung der Arbeiter nicht nach ihrer Königsstrenge regeln, sondern nur nach ihrer Arbeitskraft.

Minister Rührat I versteht die Förderung dieser Fragen auf eine spätere Zeit, wenn der sozialdemokratische Antrag auf höhere Eöhne verhandelt wird.

Abg. Burlage bezieht, gesagt zu haben, daß sich der Lohn nach der Königsstrenge richtet. Seiner Stellung gemäß müsse er wünschen, daß der Arbeiterstamm der Eisenbahn Königsstrenge sei. Wenn Vordröber ein anderes Ziel verfolge, so möge er das begründen. Seiner Meinung nach müssen die älteren Arbeiter mehr verdienen als die jungen, und er freue sich, daß dieser Grundsat bei unserer Eisenbahn im Gegensatz z. B. zu der Werk in Wilhelmshafen befolgt werde, und daß der Direktor selber diese wichtige Frage bearbeite. Man solle auch das Gute hervorheben, wo man es finde.

Abg. Feldhus will auf eine energischere Beaufsichtigung der Arbeiten hinwirken, ohne die Arbeiten geliefert werden, die nicht das Interesse des Staates fördern.

Minister Rührat I bittet um Angabe bestimmter Fälle.

Abg. Duden tritt nochmals für höhere Eöhne ein; er stellt dem Landtag das Zeugnis aus, daß jetzt auf Veranlassung der Sozialdemokratie Fragen erledigt werden, die sonst nie zur Sprache gekommen sind. Bezüglich der Fürstentrenne meint Redner, daß im allgemeinen derjenige, der am besten vor dem Thron stehen könne, am besten fahre und die Unannehmlichkeiten habe, die mit einem geraden Rückgrat verbunden sind. (Widerpruch.) Ob das hier in der Eisenbahnverwaltung auch der Fall sei, könne er nicht sagen, die Sozialdemokraten wollen nur verhindern, daß hier von eitel Wohlwollen die Rede sei; er habe Beispiele genug vom Gegenteil.

Es wird Schluß der Debatte beschlossen und die Anträge angenommen.

#### Der Fall Viermann-Rührat.

##### Selbständiger Antrag Hug.

bez. Revision der Hausordnung in unseren Gefängnissen und Strafanstalten.

Die Behandlung Viermanns im Reaktor Gefängnis ist Anlaß geworden zu einem im Landtage eingebrachten selbständigen Antrag des Abg. Hug, betr. Strafvollzug, der lautet: Ich beantrage:

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, so lange der Strafvollzug im deutschen Reiche nicht einheitlich geregelt ist, auf dem Wege der Verordnung die Hausordnungen der Untersuchungsgefängnisse und Strafanstalten dahin zu revidieren, daß sie mit dem Geiste des § 16 der Reichsstrafprozessordnung im Einklang stehen. Entsprechend dem über diese Materie im deutschen Reichstage angenommenen Antrag des Abg. Gröber müßte den Untersuchungsgefangenen allgemein, den zu Gefängnis verurteilten Personen, wenn sie in ihrer strafbaren Handlung keine ephore Gefährdung befanden haben, gestattet werden, während der Dauer der Untersuchungshaft oder der Strafhaft sich selbst zu beschäftigen und sich in einer ihrem Bildungsgrad angemessenen Weise selbst zu beschäftigen.

Begründung: Der angelegte § 16 der Reichsstrafprozessordnung sagt: „Die zu einer Gefängnisstrafe verurteilten Personen können in einer Gefängnisanstalt auf eine ihren Fähigkeiten und Verdiensten angemessene Weise beschäftigt werden.“ Es hat sich herausgestellt, daß die Oldenburgische Strafvollzugsordnung dieser Bestimmung nicht Rechnung trägt. Diesem eigentlich geschilderten Zustand abhelfen, ist Zweck des Antrages, der von den übrigen 5 sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten unterstützt wird, den Abg. Heilmann, Schmidt, Meyer-Delmberg, Schulz und Duden.

Abg. Hug: Ich habe schon einmal im vorigen Jahre auf die Mangelhaftigkeit des Strafvollzugs im Oldenburgischen hingewiesen. Damals setzte ich mir noch an konkreten Beispielen. Nun gibt der Fall Viermann, der ja auch im Reichstage erörtert wurde, mir Gelegenheit zu schärferer Kritik. Es würde im Lande nicht verstanden werden, wenn dieser Fall im Landtage nicht zur Sprache käme. Es ist mir kein angenehmes Thema, das heute ich offen zu mir die Pflicht als Volksvertreter nötig macht. Die bisherige und jetzige Behandlung Viermanns entspricht weder dem Geiste des Paragraphen 16 des Reichsgesetzes über den Strafvollzug, noch auch dem humanen Geiste des oldenburgischen Volkes. Die Behandlung der Reaktor und Setzungsrevisor ist hier inhuman, und darüber haben wir Sozialdemokraten, abgesehen von anderen Bundesstaaten, auch hier sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Im Jahre 1890 mußte ein sozialdemokratischer Reaktor früher in Reaktor wegen Verletzung 6 Monate Gefängnis verbüßen. Das Verbrechen trug sich zusammen, wenn ich an sein Aussehen denke, als er zurückkam. Er war ein hochgebildeter junger Mann und hatte früher flechten müssen, keine Vergünstigung hatte man ihm gewährt, unter freiem Himmel war ihm der Vorrat abgetrieben worden, und das wegen Verbrechen. Alle die Gefangenen von höherer Intelligenz, die schriftstellerisch tätig sind, verlieren im Gefängnis, um ihren Erwerb fortzusetzen. Es dauerte monatelang, bis sie wieder ins Land sind. Verurteilt zu tun. Unter Kollegen Duden, der 4 Monate verbüßen mußte, durfte allerdings bis 10 Uhr früh brechen, die „Nachr.“ Stadt in „Lanz“ lesen und Creditrat statt Schwarzbrod essen. Viermann wurde aber nichts vergünstigt. Eine Empörung ergreift da jeden, der weiß, daß der frühere Oberbürgermeister von Schöndorf wesentlich anders behandelt wurde, und das war doch ein gemeiner Verbrecher im Vergleich zu dem Pressfänger. Und der Ex-Rektor Müller aus Goldenstedt, der das Vermögen des Volkes vertan hatte, durfte 3 Zeitungen halten; dies alles kommt auf Konto der früheren Regierung. Die jetzige ist nicht dafür verantwortlich zu machen, aber an der Behandlung Viermanns trägt die jetzige Regierung die Schuld. Der Fall Viermann, das muß ausgesprochen werden, hat in all seinen Teilen das peinlichste Aussehen im Lande erregt. Viermann hat darum, eine Zeitung halten und bis 10 Uhr früh brechen zu dürfen. Der Minister Willig, in Vertretung des Ministers Rührat I, schlug es ihm ab mit der Begründung, das habe die Hausordnung nicht. Ich habe meinen Augen nicht getraut, als ich das las. Minister Willig hielt ich bisher für das humanste und fortschrittlichste Mitglied der oldenburgischen Regierung. Darin habe ich mich bitter getäuscht. Er ist ein echter Dürrenmatt. Seine Gründe glaubt ihm ja niemand. Gehört denn das, einem Gefangenen die Zeitung zu bringen und das nicht auszumachen? Das ist Unfug. Ich spreche es offen aus, ich bin der Sohn eines Gefängniswärters und habe also Erfahrung in diesen Dingen. Früher war der Strafvollzug wesentlich humaner als heute. (Stört!) Redner schildert die Würtemberger Verhältnisse, hinter denen wir weit zurückstehen. In einem Punkte ist Viermann allerdings jetzt eine andere Behandlung zu teil geworden. Er braucht wenigstens seine Frau nicht mehr hinter einem Gitter zu empfangen. Aber es hätte der Vörmann im Reichstage doch nicht bedurft, um diese Verbesserung herbeizuführen. Der Vertreter Oldenburgs im Bundesrat hat die Kritik des Falles sehr bequem abgewehrt, indem er den „Reaktorboten“ ein Standaßblatt ersten Ranges und den Reaktor ein trauriges Exemplar seiner Zeitung nennt. Damit hat er doch nicht sagen wollen, daß die Straftat des Viermann seine ephore Bestimmung befinde? Der Ton des Vortrags gefällt mir gar nicht (Zustimmung), aber eine ephore Bestimmung des Reaktors

kann man nicht eher konstruieren, ehe nicht das Gericht eine entsprechende Strafe verhängt hat. Sie, meine Herren, Sie mögen böse sein wie Sie wollen. Sie werden doch nicht glauben, daß jemand schreibt, um ins Gefängnis zu kommen. Auch Viermann hat guten Glaubens gehandelt, gewiß aus Sensation, aber wo findet man die nicht? Keine Zeitung kann zum Standaßblatt werden, wo nicht skandalöse Zustände herrschen. (Sehr richtig!) Keiner ist hier im Saale, der das, was im Reaktor geschah, ein ungeschicktes Schachspiel nennen wird. Die einzige Entschuldigung dafür ist, daß die Sache weit zurückliegt. Vor dem Lande aber muß es ausgesprochen werden, daß Beantworte, die Staatsämter einnehmen, ihr Privatleben nicht mit Spiel und Hazard beschmutzen dürfen. Ich habe auch bedauert, daß der höchste Justizbeamte sich soweit hinreißt, die Frau Viermann zu beleidigen. Ich kann mich in kein Gefühl hineinversetzen, aber das dürfte er einer Frau unter keinen Umständen bieten.

Es sind in der ganzen Sache Fehler vorgekommen. Das Volksempfinden bezüglich der staatlichen Behandlung der Pressfänger ist ganz empfindlich verletzt. Ich will die Gegensätze nicht verschärfen, sondern winke die Versöhnung, und die ist möglich, wenn die Staatsregierung Viermann die Vergeltungsmittel zuteil werden läßt, um die er gebeten hat. Das ist keine Schwäche, sondern ein Akt der Mäßigkeit. Sie sammeln fertige Köpfe auf eines Eünders Haupt. Ich bitte um Annahme meines Antrages. (Bravo.)

Minister Rührat II: Ich will mich bemühen, so schwer es mir auch fällt, über diese Angelegenheit ruhig und sachlich zu sprechen, umso mehr, als die Behandlung durch den Vordröber sich vorteilhaft unterscheidet von der Stadthagens und Bagmanns im Reichstage. Was den ursprünglichen Anlaß der Sache anbetrifft, so könnte ich sagen, daß das, was in meinem Privatleben 14 bis 15 Jahre zurückliegt, niemand etwas angeht, ob er es gleich verurteilt. Aber darauf kommt es ja gar nicht an. Der Einfacher der betreffenden Artikel sagte mir nach, ich hätte eine Privatangelegenheit nehmen wollen durch Verletzung eines Verbrechens, und einen anderen durch Beförderung zum Direktor dafür belohnen wollen, daß er mir persönlich vorher gefällig gewesen war, also wurde mir das Schlimmste nachgesagt, was man einem Beamten vorwerfen kann. Der Verfasser der Artikel hat sein Unrecht eingesehen und bereut, und das untersteht ihm von dem Reaktor, der, trotzdem er weiß, daß alles erlunken und erledigt ist, seine Behauptungen aufrecht erhält, wie auch aus dem Urteil des Landgerichts über den Fall hervorgeht, daß die Haltung Viermanns als strafverjährbar bezeichnet. Was weiter die Beleidigung von Frau Viermann anbetrifft, so habe ich allerdings gesagt: „Ihr Mann ist ein Lump!“ Aber, meine Herren, haben denn bloß die Sozialdemokraten auf ihren Parteitag das Vortrecht, die Galle überlaufen zu lassen? Ich bin auch nur ein Mensch und habe kein Recht, in den Adern, vielleicht leidlich, vielleicht glücklicherweise, das Gefühle ich offen zu sagen. Ich habe der Frau mitgeteilt, daß ihr Mann mich Woche für Woche in der größtmöglichen Weise beleidigt. Mir ist natürlich nicht eingefallen, wie die Zeitungen brachten, und wie auch im Reichstage gesagt wurde, zu sagen, B. sei für mich nichts mehr als der Kot von der Straße an meinen Stiefeln. Diesen tief verletzenden Ausdruck habe ich nicht gebraucht. Ich habe das vielmehr von den Beleidigungen Viermanns gesagt. Darauf antwortete die Frau: „Mein Mann ist ja unvorsichtig gewesen.“ Und gerade in der Zeit erfolgte als erneute Beleidigung im Donner- und Rosenkranz-Artikel die Unterstellung, ich hätte auf Staatskosten eine Reise unternommen, die nicht im dienstlichen Interesse lag. Daß ich einem die Galle nicht überlaufen! Ich sage ganz offen, daß die Beleidigung von Frau bedauert, aber sie wäre vielleicht auch manch einem anderen in meiner Lage passiert.

Was nun die Sache selber anbetrifft, so ist es unrichtig, daß die oldenburgische Gefängnisordnung nicht mit dem Paragraphen 16 des Reichsgesetzes über den Strafvollzug in Einklang stehe, sowohl was die Untersuchungs-, als auch die Strafgefangenen anbetrifft. Seit den 45 Jahren, die die Gefängnis-Ordnung besteht, ist sie immer so ausgelegt worden, wie heute. Während die Zustände von der Gefängnisverwaltung beschäftigt werden müssen, können die zu Gefängnisstrafen Verurteilten beschäftigt werden; das gilt sowohl für Oldenburg, als auch für Reaktor. Allerdings sollen die Gefangenen in „angemessener“ Weise beschäftigt werden — auch diese Bestimmung ist schon in dem oldenburgischen Gesetz von 1858 vorhanden — aber nicht jeder Gefangene kann wählen, welche Arbeit er tun will, da die Gefängnisverwaltung mit die Arbeiten ausführen kann, die eingeführt sind. In Rücksicht auf die Bildung der Gefangenen werden leichtere Arbeiten vergeben, aber eben auch nur solche, die zu beschäftigen sind, wie einige Schreibarbeit, es Maiten und Holz flechten, Marken ausführen usw. Es ist nicht möglich, die Leute mit irgend einer beliebigen Arbeit sich beschäftigen zu lassen. Eine Ausnahme von dieser Regel ist auch in Reaktor niemals gemacht worden. Ober der Gefängnisinspektor müßte nicht belogen haben. Meines Wissens ist der frühere Oberbürgermeister v. Schöndorf mit Wohlgefallen beschäftigt gewesen. Was den vom Abg. Hug angelegenen Fall von Rührat I anbetrifft, so liegt der Regierung kein Antrag auf andere Beschäftigung vor. Dahingehende Wünsche müssen also schon in Reaktor zurückgewiesen sein. (Abg. Hug gesteht dies.) Die Regierung weiß also nichts davon. Eine Selbstbeschäftigung der Gefangenen in Reaktor zu gestatten, würde also etwas ganz Neues sein. Ausnahmeweise ist es allerdings gestattet. Aber gegen eine Verallgemeinerung dieser Bestimmung hat ich schon früher die Direktion der Reaktor Strafanstalt ganz energisch aufgelehnt. Die Schwierigkeiten, die sie dadurch haben würde, wären kaum zu überwinden. Auch würde damit eine Ungleichheit der Behandlung eingeführt, die wir nie gut heißen könnten. Auf diesem Standpunkte stehe ich auch jetzt noch, sonst würden wir auf dem Verwaltungswege zwei Arten von Gefängnisstrafen einführen. Wie sollten wir dazu kommen? Das widerspräche allen Prinzipien der Reichsstrafgesetze. Durch die Selbstbeschäftigung wird meines Erachtens die Strafe um die Hälfte herabgesetzt. Eine solche Milderung steht uns gar nicht zu. Die mag das Gesetz bestimmen. (Sehr richtig!) Die Gleichheit der Bestrafung ist vom Gesetz gewährleistet. Den Gebildeten trifft die Strafe härter, gewiß, aber er hat auch größere Schuld, denn ihm stehen religiöse und ethische Motive zur Seite, die ihn vom Verbrechen



abhalten sollten. Uebrigens wird dem ja Rechnung getragen durch die leichtere Arbeit. Der Antrag Sug will diejenigen schämen, die nicht ehelos gehandelt haben, aber die Unterdrückung, ob ehelos oder nicht ehelos, kann die Verwaltung nicht treffen, sondern allein das Gericht. Deshalb ist mir die im Reichstage angenommene Resolution größerer Wert symptomatisch als der Antrag Bargmann. Was heißt ehelos? Es gibt gewisse Fälle, wo die Ehre weniger berührt wird, aber warum gibt denn das Gericht für Verleumdungen durch die Presse keine Geldstrafen, wenn es diese milder ansieht? Die Verwaltung kann nicht nachprüfen. Für das Urteil ist das Gesetz verantwortlich. Ich kenne kein Preßvergehen! Was ist denn eine größere Schuld, wenn einer mündlich etwas Verleumdendes sagt, oder wenn er es durch die Presse verbreitet? Letzteres ist doch bei weitem strafbarer als ersteres, das in den meisten Fällen doch nur Klatsch ist. Der Antrag Sug geht demnach einmal zu weit und einmal ist er überflüssig. Wir können schon heute ausnahmsweise Selbstbeurteilung der Gefangenen gestatten, aber unter-geordnet, ob eine ehelose Gefangenschaft vorliegt, das kann das Ministerium nicht. Ausnahmsweise werden wir die Genehmigung erteilen, aber auch nur ausnahmsweise. Auch gegen Geld können wir keine Erleichterungen eintreten lassen. Das heißt doch erst recht mit zweierlei Maß messen. Man sollte doch die reichsgesetzliche Regelung dieser Frage abwarten, den Antrag Sug jedoch ablehnen.

Minister Willeh: Mein Kollege hat Ihnen dargelegt, wie die hier geltenden Bestimmungen lauten, und nach welchen Grundsätzen sie gehandhabt werden. Ich trage die Verantwortung für die Verfügung betreffs Biermann, die ihm die erbetenen Vergünstigungen verweigert. Ich habe mit dieser Verfügung weiter nichts beabsichtigt, als die bestehenden Bestimmungen und die bisher befolgte Praxis beizubehalten. Eine Ausnahme zu machen, hielt ich für den vorliegenden Fall für ausgeschlossen. Der Sinn des Gesetzes ist, ohne Ansehen der Person, die Bestimmungen zu handhaben. Ich hätte sehr gern vermieden, die Handlungsweise Biermanns zu charakterisieren. Aber es sind Vergünstigungen nur ausnahmsweise vorgesehen, und eine solche Ausnahme zu machen, lag keine Veranlassung vor. Es kommen nur für den in Frage, dessen Gefängnisstrafe auf einer Strafart beruht, die keinen ehelosen Charakter trägt. Jeder mag denken, wie er will. Ich halte dafür, daß Biermanns Handlungen an sich in hohem Grade ehelos waren, weil er in so schmählicher Weise jemandem die Ehre abschnitt. Und wenn ich meine subjektive Ansicht auch unterdrücken wollte, das Landgericht urteilt doch genau so. Es ist dabei zu bemerken, daß bis jetzt nur das Urteil wegen der Verleumdung des Landrichters Hofke über Biermann erstreift wird, das wegen der Verleumdung des Ministers Ruffrat ist noch nicht rechtskräftig. (Zum Belege seiner Ansicht verliest Minister Willeh die Begründung des Landgerichtsurteils im Falle Hofke.) Wer so vom Gericht bestraft ist, von dem kann man nicht sagen, daß er nichts Eheloses getan hat, und deshalb ist das Verfahren der Behörden im Falle Biermann gerechtfertigt.

Abg. Burlage: Es war gut, daß der Antrag Sug kam, und daß er hier verhandelt wurde. Es lag Gemeinwohl in der Luft, und das ist ein Witz wie eine Erlösung. Ich habe einen wohlthuenden Eindruck von den Ausführungen des Ministers. Es war recht und gut, daß er selber kam und sich selber verteidigte. (Sehr richtig!) Ich kam auch dem Abg. Sug zustimmen, wenn er das Honorarbeispiel verwirft. Auch ich finde es durchaus verwerflich, und alle anständigen Kreise sind darüber derselben Meinung. (Sehr richtig!) Der Abg. Sug hat den Fall mit Wärme, aber auch objektiv und mit Ruhe behandelt. Ich würde es absolut verwerfen, wenn von Scherz und ein Redakteur im Gefängnis verurteilt worden wäre. Als die Sache im Reichstage zur Sprache kam, war niemand in der Lage, über den Fall Auskunft zu geben, weil niemand unvoreingenommen alle Fälle des Strafvollzugs kennen kann. Aber ich habe nachher im Reichstage wohl gehört, daß man den vorgebrachten Fall als unrichtig erkannt und beurteilt hat. Alle Gefangenen sollen gleich behandelt werden, also kann auch kein Zeitungsredakteur, um den Ausbruch allgemein zu gebrauchen, einen Vorzug fordern. Darin stimme ich dem Staatssekretär Niederding bei, der im Reichstage sagte, warum soll der milder behandelt werden, der eine Verleumdung durch die Presse verbreitet. Gewiß ist ein Redakteur eine bessere Lebenshaltung gewöhnt und kann daraufhin gewisse Nützlichkeiten beanspruchen. Doch die werden hier ja auch genommen, wie wir gehört haben. Was nun den Antrag Sug anbetrifft, so kann er, trotzdem seine Behandlung hier im Landtage sicherlich eine gute Wirkung ausüben wird, trotzdem nach meiner Meinung nicht angenommen werden, denn unsere oldenburgische Gefängnisordnung steht tatsächlich mit dem § 16 des Reichsstrafgesetzbuchs im Einklang. Darüber sind sich alle Rechtsgelehrten einig. Auch der Abg. Bargmann hat im Reichstage gesagt, die Oldenburgische Regierung habe das Gesetz nicht verletzt. Deshalb sollte man auch keine neuen Fesseln in dieser Angelegenheit lassen. Minister Ruffrat sagte, der Abg. Bargmann habe den Fall in nicht zu billiger Weise behandelt. Ich habe die Verhandlung mit angehört und muß sagen, daß Abg. Bargmann die Sache in sehr ruhiger Weise besprochen hat. Gelesen macht das vielleicht einen andern Eindruck, aber der Ton ist ja, der die Wut macht. Abg. Stadthagen hat Witz gemacht und allabend Dinge vorgebracht, die nicht stimmen. Nach dem Antrage des Abg. Sug soll also eine Veränderung in die Strafvollstreckung eintreten. Das würde die Einheitlichkeit der Reichsgesetzgebung stören. Die reichsgesetzliche Ordnung des Strafvollzugs läßt allerdings sehr lange auf sich warten, ebenso wie die Reform des Strafrechts. Aber durch ein oldenburgisches Gesetz die Sache zu regeln, ist ebenso ausgeschlossen, wie die Regelung des Strafvollzugs durch die Verwaltung sein würde. Deshalb ist der Antrag des Abg. Sug unannehmbar. Ich bringe an seine Stelle folgenden Antrag ein, mit dem Abg. Sug auch zufrieden sein kann. Ich beantrage:

Der Landtag wolle:

1. die Großherzogliche Staatsregierung ersuchen, durch ihren Bevollmächtigten zum Bundesrat für die Ausführung der vom Reichstage am 27. Februar 1904 beschlossenen Resolution, betr. den Strafvollzug und die Vollstreckung der Unterdrückung, einzutreten;
  2. den selbständigen Antrag des Abg. Sug ablehnen.
- Minister Ruffrat II: Gegen den Antrag Burlage abe ich nichts einzuwenden. Ich will nur noch bemerken zu

den Ausführungen des Abg. Sug, daß der frühere Oberbürgermeister v. Schend, der bald nach seiner Gefängnisstrafe verstorben ist, im Gefängnis erkrankte und auf die Anordnung des Arztes hin eine mildere Behandlung erfuhr.

Abg. Duden ist ebenfalls mit dem Antrage Burlage einverstanden. Bei aller Hochachtung der gegenwärtigen Anschauung habe ich aber doch das Gefühl, daß Minister Ruffrat seinen Standpunkt nur mit der Schnelligkeit eines Staatsanwalts klargestellt hat, ohne Menschlichkeit und Milde, die bei den Regierungen ja auch nicht gefunden wird. (Ob!) Aber eine Ungeheuerlichkeit des Justizministers muß ich feststellen! Er kennt kein Preßvergehen! Damit beleidigt er den ganzen Stand der Zeitungsredakteure tief, und dazu hat er kein Recht. Ich muß mich solchen entgleiten Preßhunden vorwerfen sein, aber sie werden doch nicht absichtlich auf das Gefängnis losarbeiten! Ich selber bin mehrfach wegen Preßvergehens bestraft; in allen Fällen aber lag mir nichts ferner, als mit dem Strafgesetze in Konflikt zu kommen. Der Justizminister nennt die Preßverbrecher alle ehelos, das ist unglücklich! Er hat keine Ahnung von dem Preßbetriebe, sonst würde er solche Behauptungen nicht aufstellen und in die Welt hinein schleudern. Wenn der Redakteur irgendwo den Finger in eine Wunde legt, oder er prüft einen ihm eingekerkerten Artikel nicht genau, das soll ihn ehelos machen? Es sind die angesehensten Männer wegen Preßvergehens ins Gefängnis gewandert, von der Kreuzzeitung bis zum kleinsten Lokalblatt, nicht allein sozialdemokratische Redakteure. Als solcher wird man anders angesehen, als andere Leute; ich habe z. B. für eine Privatverleumdung 3 Monate Gefängnis bekommen. Bei der Beurteilung anderer Redakteure werden andere Anschauungen zum Ausdruck gebracht. Deshalb habe ich das Recht, hier eine Milderung zu fordern. Wenn der Minister sich, wie er getan hat, über die Zeitungsredakteure ausdrückt, so will ich hier doch nicht unterscheiden, was schlimmer ist, Honorarspiele oder einen gefälschten Zeitungsartikel schreiben, das überlasse ich dem Publikum. Die Zeitung ist das Sprachorgan des Volkes; sie soll Mißstände aufdecken und beseitigen. Wenn da in der Aufregung des Kampfes ein Redakteur daneben haut, so soll man nicht gleich als ehelose Lumpen darstellen, wie es hier geschieht. Ich habe hier in der Belletration des „Hotel Dünke“ gewohnt, bin mit den Gefangenen auf dem Gefängnishof spazieren geführt und habe alles Ungemach erlitten, dennoch soll man mich nicht verunglimpfen. Ich möchte mal die Verbrecher alle kennen, die in den besseren Kreisen gehen! Haben Sie sich selber einen Spiegel vor! (Unruhe.)

Abg. Sug: Da mein Zweck erfüllt ist, so ziehe ich meinen Antrag zu Gunsten des vom Abg. Burlage gestellten zurück. (Dem steht die Geschäftsordnung entgegen, wirft der Präsident ein.) Wenn das Zentrum sich der Strafvollzugsreform annimmt, so wird sie zweifellos beschleunigt werden, wie die Aufhebung des § 2 vom Jesuitengesetz oder die Diätenvorlage. (Sehr richtig.) Zur Sache: Wenn darin, daß ein Redakteur für Preßvergehen anders behandelt wird, als gewöhnliche Verbrecher, so kann nur der Jurist darin eine verwerfliche ungleiche Handhabung des Gesetzes sehen, der Mensch nicht. Früher kamen die Redakteure auf die Festung und hatten dort alle möglichen Vergünstigungen. Jetzt werden sie in ihrem späteren Fortkommen dadurch empfindlich geschädigt, daß sie mit der Welt außer Fühlung bringt. Wenn Biermann z. B. keine Ahnung hat vom russisch-japanischen Kriege oder davon, daß seine Sache im Reichstage vorgekommen ist, so sehen Sie daran, daß seine Strafe für ihn viel härter ist, als für andere. Redner nimmt die oldenburgischen Reichstagsabgeordneten in Schutz gegen den Minister. Abg. Träger hat übrigens eine Gesetzesvorlegung im Falle Biermann konstatiert, und Bargmann hat dem zugestimmt, wie steht es damit? Den Fall Sünder hält Redner für aufgefälscht, es bleibt aber unerfindlich, weshalb es Gefangene hier in Oldenburg besser haben als in Wefta. Warum wollen wir bes. des Strafvollzugs hinter Preußen, Hamburg und Bremen zurückbleiben? Aber ich habe nach den ministeriellen Erklärungen keine Hoffnung, daß es vor der reichsgesetzlichen Regelung hier besser wird in der Behandlung der gefangenen Redakteure. Und das tut mir leid, weil wir damit hinterzu stehen. (Sehr richtig.)

Abg. Du a m a n n kann es verstehen, daß jod. politische Vertreter Vergünstigung genießen, Biermann habe sie jedoch nicht verdient; seine Tätigkeit war nicht darauf berechnet, Gutes zu stiften. Auch ihn habe der „Residenzboten“ durch Unwahrheiten lächerlich gemacht; weite Oldenburgische Bürgerkreise verurteilen das Blatt; er möchte der Regierung viel weitere Vollmacht gegen dasselbe in die Hände geben, um es auszurotten, es gehöre in den Kot. Das Spiel ist gewiß ein großer Krebsbauch, aber das Blatt hat die betr. Geschichte aus ganz anderen Gründen aus dem Licht gezogen, als um zu bessern. Er könne wohl für den Antrag Burlage, aber nicht für den des Abg. Sug stimmen.

Abg. Schulz: Die brutale Definition des Justizministers, die „ehelos“ auf alle verurteilten Redakteure anwendet, hat ihre verdiente Zurückweisung schon erhalten; ich kann mich diesem Protest nur anschließen.

Abg. Fr h r. v. H a m m e r t e i n will einen sehr großen Unterschied z. B. zwischen dem, was Abg. Duden getan hat, und dem, was Biermann getan hat, gemacht wissen; das erste ist nicht ehelos, wohl aber das zweite. Die Presse ist nicht immer der Ausbruch des Volkswillens, vielfach macht sie ihn erst. Was Biermann tat, ist das Schändlichste, was ein Mensch tun kann; solche Redakteure schneiden aller Welt die Ehre ab, und zwar gewerbsmäßig. Redner appelliert an den humanen Geist des Oldenburgischen Volkes: „Geben Sie keine 10 Pfg. mehr für einen solchen Schmutz aus!“ (Sehr richtig!) Das Volk mache sich dadurch indirekt mitschuldig. Der „Residenzboten“ sei nicht das Sprachorgan des oldenburgischen Volkes, dessen sei er ganz richtig, und er möchte, daß ihn niemand mehr lese.

Abg. Burlage: Die oldenburgischen Richter standen im Falle Biermann der Sache kühl bis ans Herz hinan gegenüber; es kann nicht davon die Rede sein, daß sie beeinflusst waren.

Es wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen, aber trotzdem die Debatte fortgesetzt.

Abg. Duden verurteilt auch die persönlichen Preßangriffe (z. B. gegen den Abg. Duamann) durch den „Residenzboten“. Redner ist mit dem Ausgang der Debatte zufrieden.

Abg. Meyer-Holte wendet sich scharf gegen das Spiel. Ob aber jemand, der vor 14 Jahren honorarbierte, noch jetzt dafür verantwortlich gemacht werden könne, das sei doch sehr fraglich. Sogar Verbrecher verjähren in der Zeit. Er verurteilt den „Residenzboten“ wegen seiner Angriffe, aber noch mehr deshalb, weil er seinerzeit den

Artikelstreiber verriet. (Rufe!) ruft Frau Biermann im Zuschauerraum.) Die moderne Macht der Presse und ihr Einfluß sind im ganzen erfreulich, aber es gibt gewiß auch unter den Preßzeugnissen viel Unkraut. Für den Antrag Burlage will Redner stimmen; für den Antrag Sug habe er nicht stimmen können, er sei nicht für Milderung der Gefängnisstrafen, auch nicht für die Verschönerung der Behandlung von Preßdelikten. Es gibt sicher solche unschuldiger Natur, aber auch andere, die Redner Todtünden erster Klasse nennt. Einige Preßhunden, z. B. Schrafschneider, seien mit Todschlag auf eine Stufe zu stellen. Solche müßten scharf bestraft werden. Trotzdem werde er für den Antrag stimmen.

Minister Ruffrat II stimmt dem Abg. Meyer-Holte zu. Er vertritt die Sache der Verleumdten, die seien doch auch Menschen; die Abg. Schmidt und Duden sprächen immer nur vom Standpunkt der Redakteure. Gewiß gibt es Fälle, wo keine Ehrlosigkeit vorliegt. Er habe selbstredend nicht an die beiden Herren hier gedacht. Wenn Abg. Duden gefragt habe, wie er sich vor 14 Jahren verhalten habe, so könne er nur sagen „garnicht“. (Heiterkeit.)

Abg. Jungblut meint, man könne wohl Mitleid mit den beiden Helden der Tragödie vom vorigen Sommer der scharfen Strafe wegen haben, aber keine Sympathie, des Grundes ihrer Handlungsweise wegen. Es sei jedoch Recht und Pflicht der Volksvertretung, solche Fälle zur Sprache zu bringen und darüber zu machen, daß Recht und Gerechtigkeit nicht nur, sondern auch Sitte und Ansehen in den hohen Staatsämtern gewahrt blieben. Es hat sich herausgestellt, daß in den obersten Verwaltungskreisen des Landes nicht alles makellos und unbescholten gesehe, so daß das Ansehen des Staates darunter leidet. Je höher die Beamten stehen, desto weniger angreifbar müssen sie sein; es dürfte nicht gehen, daß der höchstgestellte Justizbeamte sich zu einer strafrechtlich zu verurteilenden Handlung hinreißen ließe, das erregt böses Blut im Volke. Er müße die Vorgänge beobachtet haben und die Hoffnung ausdrücken, daß sie sich nicht wiederholen.

Minister Ruffrat (scharf erregt): Ich weise auf das Entscheidende die Urteile über mein Privatleben zurück, ich dulde keinen Jenfer, der über mein privates Tun und Lassen richtet. Es ist keine geschwätzige Handlung vorgekommen, da hätte sich der Vorredner erst bei den Sozialdemokraten erkundigen sollen, die müßten es besser. Wenn er so etwas vorbringen wollte, müßte er sich vorher darum kümmern, wie die Gesetze sind.

Abg. Duden befreit, daß bei Redakteuren niemals ver-leumderische Absicht vorliegt. Der Minister habe keine Ahnung von der Presse, er habe auch im Laufe der Verhandlung nichts davon gelernt. Den im Verufe stehenden Redakteur könne vielleicht der Vorwurf des Leichtsinns gemacht werden, niemals aber der der Böswilligkeit. Der Minister habe eine scharfe Lektion an Herrn Jungblut losgelassen; er beziehe sich immer darauf, daß die Sache vor 14 Jahren passierte. Sind denn heute solche Vorgänge ganz unmöglich und ausgeschlossen? Es handle sich hier um das Privatleben — allerdings aber gar es nicht viele Spielerprozesse vor dem Oldenburger Gericht? Das sind doch ebenso Privatfachen, und ich weiß nicht, ob der Minister darin damals nicht auch mitgewirkt hat. Nochmals: Preßverbrecher sind nicht immer ehelos, kein Redakteur hat Lust, ins Gefängnis zu wandern, keiner handelt benutzt dem Gesetz zuwider!

Es wird ein Schlußantrag abgelehnt. Abg. Schulz: Auch die Straffangenen sind Menschen! Namentlich die Redakteure! Die hier geflogenen Verhandlungen ruhen nur allzu leicht die Meinung nach, daß Redakteure nicht nach ihrer Tat, sondern nach der Tendenz ihrer Blätter beurteilt.

Abg. Meyer-Holte meint noch, die Presse solle vom Privatleben des Menschen möglichst fernbleiben.

Abg. Sug spricht das Schlußwort. Er könne nicht umhin, gegen verschiedene Ausführungen, namentlich gegen die harten Urteile des Abg. Meyer-Holte, die vormärzliche Lust verbreiten, zu kämpfen. „Gazetten sollen nicht genieret werden, sagte Friedrich der Große. Die Presse soll das Privatleben selbstredend unberührt lassen, aber es gibt Menschen an hoher Stelle, deren schlechtes Beispiel zerstörend wirkt, und da muß sie sogar eingreifen. Auch hat man Fälle, wo der Redakteur sich beim Aufstehen einer Gistblase geradezu opfert. Redner vermißt eine Milderung des Ministers darüber, ob die gefangenen Redakteure hier fortan Zeitungen lesen dürfen oder nicht; dem könne doch nichts entgegenstehen. Redner wünscht zum Schluß, daß die Verhandlungen gute Früchte tragen.

Der Antrag Burlage wird angenommen gegen die Stimme des Abg. Duden. — Schluß 2½ Uhr.

Der Eisenbahnausschuß, Abg. Schulte als Bericht-erstatte, beantragte Annahme folgender Anträge zu Vorlage 22: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, 1. daß der Telegraphist z. D. Knoblauch unter Einwirkung unter die Telegraphisten (lit. i des Gefahrsregulativs) und unter aialblicher Genehmigung einer Zulage in den aktiven Dienst wieder übernommen werde, 2. daß unter lit. d des Regulativs die Stellen mit einem Gehalte von 1400 bis 2700 Mk. budgetmäßig um eine vermehrt werden.

Zur Petition der Ehefrau des Lokomotivführers Naumann beantragte der Eisenbahnausschuß, Abg. Wessels als Bericht-erstatte, Uebergang zur Tagesordnung, desgl. der Verwaltungsausschuß A. Bericht-erstatte Abg. Althorn. Setz, über die Petition der Eingekessenen der Gemeinde Stube wegen Änderung des Wahlgesetzes.

Der Eisenbahnausschuß, Bericht-erstatte Abg. Griep, beantragte Annahme der Vorlage 11, Umwandlung von 52 Arbeitswagen.

Es wird häufig gefragt von Personen, die viel unter Zahnschmerzen zu leiden hatten, wie es kommt, daß dieses weniger der Fall ist, seit sie Kosmin Mundwasser gebrauchen. Diese Wirkung ist auf die antiseptische und adstringierende Kraft des Kosmin Mundwasser zurückzuführen. Dant dieser wird das Zahnfleisch getränkt, die Fäulnis der Speisereste verhindert und so der Schmerzgebildung nach Möglichkeit vorgebeugt. Der tägliche Gebrauch des in Qualität und Wirkung unübertroffenen Kosmin Mundwasser ist daher jedermann dringend zu empfehlen.



**KOSMIN**



# „Füllhorn-Mark“

**Landwirte! Füttert reines natürliches Marknugensfresser!!**  
Rein künstliches Futter. — Ohne Geruch. — 50 kg fein franto 15 M.,  
50 kg grob franto 14 M. Bahnstation. 10 kg (Postpaket) 3.50 M. g. Nachn.  
Bestes Kraft- u. Maifutter als Zusatz zum gewöhnl. Futter für Schweine zc.  
Steigert die Eierproduktion des Geflügels ganz außerordentlich.  
Wiederverkäufer für einzelne Orte gesucht. Hoher Rabatt. Probe gratis.  
**Petersen, Hannover. Kontor: Niebhorstr. 26.**

**Bestellen Sie schon jetzt!**

Gute und preiswerte  
**Sämereien**  
Liefert  
**W. H. Kraatz, Rastede.**  
Samenhdg. unter Kontrolle  
der Old. Landwirtschafts-  
Kammer.

Bitte, fordern Sie Preisliste!

Kunst-Gärtnerei, Baumschulen.

## Total-Ausverkauf.

Wegen Hausverkauf und Geschäftsaufgabe verlaufe sämtliche Schuhwaren mit 20—33%, % Rabatt.

**L. Helmerichs, Langestr. 25.**

Wegen **Verkleinerung** des übergroßen Lagers sollen

zirka **3000** kristall. Gläser

(Wein, Bier, Wasser, Likör, Portwein, Champagner-Gläser, Römer zc.)

zur  **Hälfte** des früheren Preises **ausverkauft** werden. — Befichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

**Ferdinand Hoyer,**

Porzellan, Steingut und Glasgeschäft,  
Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

**E. H. Mangels, Mühlen-Fachmann,**

Oldenburg i. Gr., Lindenstraße 30.

Vertreter der Firma **C. Mosqua in Hildesheim.**

Größte Mühlenfabrik Deutschlands.

Mühlenteinlager, bestehend aus französischem, Maros-Schmigel, künstlichen und harten Natur-Kopfsandsteinen, am Bahnhof mit Geleisenschluß.  
Muster-Ausstellung in Kunststein, Mosaik, Fußboden, Trottoir- und Wandplatten, sowie Mühlen-Bedarfsartikel.

Donnerstagsstraße 66 (Auskunft: Schmidts Restauration).

Lieferung von sämtlichen Mältern, Maschinen und Bedarfs-Artikeln.

Vermittlung von Mühlenverkäufen, Verpachtungen zc.

Vermittlung für die Vorbeder Maschinenfabrik und Gießerei.

Fabrik für Badöfen und Bäckerei-Maschinen.

Nachweis von gebrauchten Mältern und Holzbearbeitungs-Maschinen.

**Ganz umsonst und portofrei** kann sich

entsprechenden Wert Waren erwerben. Man verlange neuesten Prachtkatalog mit 2500 Ab-

bildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). Derselbe

enthält grosse Auswahl in Herrenketten, ferner grosse Auswahl in Damen- Uhr- und

Halsketten, Broschen, Taschenuhren, Regulatoren, Weckern, Portemonnaies, Pfeifen, Spazier-

stöcken, Fernrohren, Feldstecher, Schuss- und Stichwaffen, Waagen, Sensen, Reben- oder Garten-

scheren, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Taschenuhren, Rasiermessern, Tafelmessern

Instrumenten und sonstigen Schmuck- und Haushaltungsartikeln etc. Gleichzeitig offerieren

wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann, **franko prima Nickel-Uhrketten** No. 608, wie Zeichnung, ca. 20/3 cm

läng, mit Kompass im Schleier und 2 Quasten-Anhängern für nur Mark 2.—

14 Tage nur Ansicht. Besteller verpflichtet sich, den Betrag in angegebener Probezeit

einzuweisen oder die Uhrkette zu retournieren. — Mehr wie 1 Stück nur gegen Nachn.

Bitten genau auf unsere Firma zu achten. Katalog enthält Neuheiten in Hand-

werkerketten für Schuhmacher, Zimmerleute, Maurer, Metzger, Klempner, Böttcher,

Schlosser, Bäcker, Schneider, Schmiede, Bergleute, Gärtner, Winzer, Wagner,

Steinhauer, Sattler, Käser, Pfisterer, Brauer und Feuerwehr.

**Gänzlicher Ausverkauf**

von **Schuhwaren**

zu und unter Einkaufspreis.

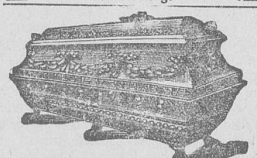
**H. Hötting,** Donnerstagsstr. 17.

Von zukünftiger Seite wurde wiederholt klargestellt, daß die Herstellung von **echtem** aufgeschlossenen und gemahlten Peru-Guano Hand in Hand gehen muß mit dem Import von Peru-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt, und da dieser schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Holland, Belgien usw. in den Händen der Anglo-Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke gelegen hat, so dürfen diese Werke auch mit Recht behaupten, daß sie allein in der Lage sind, **echten** aufgeschlossenen und gemahlten Peru-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt in größeren Mengen herzustellen und daß somit auch ihre „Füllhornmarke“ **allein** die größte Sicherheit für **echten** Peru-Guano bietet.

**Victoria**

Fahrräder  
Transporträder  
Motorräder  
sind unibertroffen.

Vertreter:  
**Chr. Steinmeyer,**  
Oldenburg.



**Wilh. Kruses**

Sargmagazin,  
Möbtenstr. 23,

empfiehlt bei vorkommenden Trauer-

fällen sein großes Lager in

**Metall- und Holzjahren.**

Nebernahme ganzer

Beerdigungen.

**Korsetts, 52—90 cm weit,**

Spiralfeder-Korsetts,

Reform-Korsetts,

Gummi-Korsetts,

Umstands-Korsetts,

Strick-Korsetts,

Konfirmanten-Korsetts,

Kinder-Turn-Korsetts,

Kinder- Leibchen.

**W. Martin Meyer,**

Schiffingstraße 10.

Zeichnung frei geschickt

**Ich stopfe nicht**

mehr, benutze nur die billigen, bequemen

**Ersatzfüsse**

der Strumpf- und Sockenfabrik und des Versandhauses

**Paul E. Droop, Chemnitz i. S. 50**

Man schneidet zerrissenen Fuss ab und

nicht neuen überdrehen an. Bei jedem

Strumpf anwenden 2 Zc haben von

feinst gewebten bis stark gestrickten in

Baumwolle, Merino und Wolle für Damen,

Herren, Kinder. — Verlangen Sie gratis u.

frei Katalog, der zugeh. alle Sorten Strümpfe

u. Unterzeug enthält. — Vers. dir. an Priv.

**Schöne Büste**

durch hygien. Kraftpulver. Erfolg

sicher in 8 Wochen. Unschädlich. Preis

5 M. (vorzusenden) von Frau Dr.

**Börsel, Hamburg, Gänsemarkt 62**

Chemiede. Kuhlstr. 1. v. C. Sonnenwald.

**Radde.**

Für die diesjährige Beschäftigung

empfehle den wegen seiner Nachsucht

rühmlichst bekannten, für beide Geschlechter

einmündig angeforderten

**Prämien-Sengst**

**„Drill“**

zum Decken. Derselbe erhielt 1900

die zweite Prämie, dann auf der

Oleib. Landesfeier aus den ersten

Preis und 1904 die erste Prämie.

Abt.: W.: „Rufard“, W.: „Dürre“.

Bedged 22 M., wenn gut 10 M.

**J. Grashorn.**

## Für die Damenwelt!

Jede B. A. Dame kann sich ihre Taille nach jeder

Mode ohne Mühe selbst anfertigen mit Hilfe des

**Guschelbauer Antal**

verstellbaren Damen-Tailen, Schnitt-Apparates, ohne Schnittzeichnen

gelernt zu haben. Derselbe ist für jeden Körperbau regulierbar.

**Akademisch geprüft; mit zahlreichen An-**

**erkenntnisschreiben.**

In allen Kulturstaaten gesetzlich geschützt und

patentiert. Preis eines Apparates 3 Mk. 50 Pfg.

per Nachnahme zollfrei.

Haupt-Depot für ganz Europa:

**E. Drechsler, Wien VI 2,**

Liniengasse 18.

Vertreter in allen Orten gesucht.

Prospekte werden gratis zugesandt.

**Zur Frühjahrsdüngung**

ist

**Thomaschlackenmehl**

der beste und billigste

**Phosphoräuredünger.**

Lieferung kann prompt nach

Abbruch erfolgen.

**Thomasphosphatfabriken**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

**Berlin.**

**G. H. Brauer, Baumschulen,**

**Grünenkamp bei Varel i. Old.**

Pflanzstation Altfrieden. Bahnstation Bramlage.

Große Vorräte aller Baumschulartikel in gesunder, schöner, prachtvoll

temperierter Ware wie Obstbäume, Alleeobäume, Biertrauben u. Bäume,

Rosen, Koniferen, Rhododendron, Forsythien, Weibdornen zc. Kulturen

auf leichtem Sandboden in freier Lage, daher gutes Weiterkommen gesichert.

Preisliste franko. Versandtes Baumschularenal 30 Morgen. Beförderung

der Pflanzen per Gült zum Frachttarif.

**Kinderwagen**

in größter Auswahl von 10—50 M., nur bestes Fabrikat

**Sportwagen und Puppenwagen** billigst.

Lehnstühle (vorigl. Arbeit) von 5 M. an.

Wäsche und Reisekörbe in 14 Größen.

Alle nur möglichen Korbbwaren.

**Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaffstr. 10.**

Erfolgreiche an Kinderwagen sowie alle Reparaturen billigst.

**Größtes Geschäft dieser Art im Großherzogtum.**

Kuridgesehete Sachen zu jedem Preise.

**Achtung! Neu oxydiert!**

Jeder Herr, jede Dame, welche eine verrostete od. abgetragene

**Stahl-Taschen-Uhr**

besitzen, erhalten das Gehäuse wieder tadellos neu schwarz oxydiert,

viele Jahre haltbar, in 4—5 Tagen zurück. Als Brief mit 20 Pfg.

frankiert zu senden.

Für Oxydieren eines Damenuhrgehäuses berechne 70 Pf.

Für Herrenuhrgehäuses berechne bis Mk. 1.20.

— Versand nur gegen Nachnahme, Porto 35 Pfg. —

**L. Jabulowsky, Oxydierungs-Anstalt,**

**Pforzheim.**

**Neuheit! Spiritusgas-Bügeleisen „Vesta“**

mit Vergaser im Bügeleisen selbst, also ohne dass

der Vergaser-Apparat beim Anheizen erst heraus-

genommen werden muss u. regulierb. Heizflamme,

D. R.-P. 135325, Musterschutzanspr. und zahlr. Aus-

landspat. Das bisher Vollkommenste in dies. Artikel.

Wird jed. Haushalt, ferner Wäsche-Anstalten, Färbereien, Hotels usw. ganz

besonders empfohlen. — Gefährlos, sparsam und sicher funktionierend.

— Prospekte gratis. — **H. A. Köhler Söhne, Altenburg, S.-A.**



# 4. Beilage

in Nr. 61 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 12. März 1904

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

(Von einem landwirtschaftlichen Sachverständigen.)

Aus dem Lande, 12. März.

(Nachdruck verboten.)

Wenn gleich die Witterung der letzten Woche sehr wechselvoll gewesen ist, so ist doch zu konstatieren, daß die Winterzeiten darunter nicht gelitten, und ferner, daß der Boden nicht weiter mit Wasser bereichert ist. Der März ist der Vorbereitungsmonat für die Saatzeit im Frühjahr. Daher sei es gestattet, hier auf die wichtigsten Punkte, welche dringender Beachtung wert sind, einzugehen. Am meisten kommt für die Frühjahrsgetreidebestellung der Hafer in Betracht. Der Haferbau hat sich im ganzen Lande gehoben. Die Düngung zu Hafer ist eine viel bessere geworden, ebenso die Bearbeitung des Landes, nur die Auswahl der Sorte und des Saatgutes läßt noch viel zu wünschen übrig. Die Herstellung des Saatgutes mit den gewöhnlichen Reinigungsmaschinen, die nicht einmal sämtlichen Unkraut samen absondern, ist durchweg als sehr fehlerhaft zu bezeichnen. Um taubelloses Saatgut herzustellen, können eigentlich nur zwei Methoden in Betracht kommen: 1. Das Waschen mit der Schaufel und die Verwendung des schweren Korns zur Auslese. 2. Das Sortieren des Saatgutes durch die Kaiserliche Getreidezentrale. Als dritte Methode könnte ebenfalls noch die Sortierung durch Sortiermaschinen genannt werden, doch muß alsdann noch die Wertschaukel unbedingt tätig sein. Die Getreidezentrale wird im Lande viel zu wenig benutzt. Die Bedienung derselben muß gerade bei Hafer eine sehr aufmerksame sein, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß an einigen Orten, wo Unkraut die Maschine bei der Arbeit behindert, die Getreidezentrale nicht normal arbeitet, besonders wenn der Hafer sehr stark Grannen hat. Die Grannen können indes sehr stark durch Durchlaufen auf der Dreschmaschine gestutzt werden. Die Sortierfrage scheint hier im Lande noch lange nicht erledigt zu sein, nicht einmal für die verschiedenen Bodenarten. Wir sind der Ansicht, daß es bei gewöhnlicher Auswahl auf dem Felde sehr wohl möglich ist, sich selbst eine Haferforte heranzüchten, die allen Anforderungen für die betr. Wirtschaft entspricht, da der Hafer sich nicht, wie der Roggen, so leicht mit einer anderen Sorte verunreinigen kann. Wir haben im letzten Sommer in einem Haferfelde nicht weniger als vier verschiedene Haferforten angetroffen, obwohl der Besitzer behauptete, die Sorte schon seit mehr als 12 Jahren gezogen zu haben. Die vier Sorten unterschieden sich wesentlich im Blatt, in der Höhe, Farbe, wie auch im Ertrage. Aber um solche Kleinigkeiten kann man sich nicht kümmern, so bemerke der besessene Besitzer. Dies sind aber keine Kleinigkeiten, da die beste Sorte bei denselben Ansprüchen an den Boden, bei derselben Düngung, Bearbeitung und Saatgutauswahl fast das Doppelte der schlechtesten und um die Hälfte mehr brachte, als die zweitbeste Sorte. So sind z. B. aus der bekannten Sorte „Probleter Hafer“ der Altmünster Hafer und Deleser-Münster Hafer gezüchtet, Sorten, die auf besserem Boden viel einträglicher sind, als die Stammsorte. In der Mark sind sich neben Jabeler Hafer, der feinstgigig ist und leichten Markboden verträgt, der Deleser Hafer und der dänische Inselhafer gut bewährt. Auf Westboden sind auf hoher Westdiesch Leuzener Hafer und Babberger angebaut, neben Eschämter, der schon allmählich wieder recht gelblich geworden ist. Probleter u. a. Einige dieser Sorten machen in der Jugend schnell viel Ährer. Sie beschaften den Boden rasch und unterdrücken so das Unkraut, womit man beim Haferbau so viel zu kämpfen hat. Auf Moorboden baut man noch immer mit Erfolg den frühesten Winterhafer an, auch wohl den Ligonhafer, der indes auch auf Behm- und Sandelmoor hohe Erträge bringt. Die Hauptfrage ist, daß der Hafer im Herbst nicht leicht durch die Stürme abbläst, was leider bei vielen Sorten der Fall ist, und daß er nicht lagert. Im letzten Jahre war die Lagerung des Strohs bei einigen Sorten sehr stark, bei anderen gering. Auffällig war u. a., daß in der Mark nach starker Thonabbindung der Hafer nicht allein ganz bedeutende Mehreträge an Korn brachte, sondern auch, daß dieselbe Sorte ganz lagereft an diesen Stellen war, während nelsonen bei gleichem Boden und gleicher Düngung der Hafer wie gewohnt am Boden lag. Die Hafererträge haben sich ganz bedeutend gehoben, so daß z. B. die höchsten Erträge von 45–50 Zentnern fast nicht seltenes. Die höchsten Erträge, die man durch Düngung von Chilisalpeter, Kali und Phosphorsäure zu Stallmist erzielen kann, sind hier im Herbst um 85–90 Zentner gewesen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist aber die frühe Saat. Schon jetzt ist einzeln Hafer auf Moorland gesät. Der Märzhafer ist der einträglichere und brachte im letzten Jahre bei gleicher Düngung und Bearbeitung oft 2–3mal soviel an Korn, als der Anfangs Mai gesäte. Der Strohertrag ist beim spätergeäten Hafer nicht wesentlich geringer. Auch der nach Gründüngung gesäte Hafer muß früh gesät und mit ordentlicher Kaliphosphatdüngung versehen werden, sonst wird er viel zu leicht. Eigentümlich ist es, daß gerade der frühgeäte Hafer so widerstandsfähig gegen Frostföte ist, während der in der letzten Hälfte des April und Anfang Mai gesäte Hafer fast regelmäßig stark vom Frost mitgenommen wird. Wir möchten den Zweifeln den Rat geben, es in diesem Jahre einmal mit ein paar Ständen sehr früh geäten Hafer zu versuchen, dann wird sie für immer luriert. Der letztjährige Hafer, der bis Mitte April gesät wurde, bringt ganz gewaltige Erträge, wo sonst alle Vorbedingungen erfüllt wurden. Je mehr der Haferbau in den Vorbergründ kommt, desto besser ist es für die Zukunft von Jungvieh. Bei diesen tut der Hafer nur dann Schaden, wenn sie ihn nicht bekommen! Die Weidung zu Stallmist können pro Hektar bis zu 300 Pfund Chilisalpeter und bis zu 600 Pfund Thonabbind bringen, und machen sich dann, wie Düngungsergebnisse im Lande ergaben, ganz außerordentlich bezahlt.

Wir möchten nochmals daran erinnern, daß jetzt die beste Zeit ist, um Kleen unter Roggen zu säen. Grasland muß später gesät werden. Das nicht genügend gesät ist, kann noch Kalk in staubfeiner Form oder nachgeät werden.

Jetzt ist es auch Zeit, bald an die Vorbereitung der Saattartoffeln zu denken, wie ebenfalls an die Düngung der Felder mit etwas Phosphorsäure und 40proz. Kalksalz. Das letzte Jahr hat wiederum bewiesen, daß die neueren Kartoffelsorten widerstandsfähiger gegen Krankheit und einträglicher sind, als die alten Sorten, die allerdings meist viel wohlgeschmeckender sind. Die Frühkartoffeln sind jetzt schon im Sonnenlicht, nicht im dunklen Raum, anzutreiben, damit sie beim Regen Ende dieses Monats oder Anfang des nächsten Monats gut vorgekeimt sind. Frühkartoffeln müssen auch früh gepflanzt werden, wie dies alle Frühforten verlangen, sonst sind sie nicht einträglich genug.

Dies stimmt auch so recht für die Frühgemüse des Gartens, wie Erbsen, große Bohnen, Spinat usw. Wir würden für eine Reihe von Gartenfrüchten auch eine Düngung mit künstlichen Düngemitteln empfehlen können.

Wer im Frühjahr noch Obstbäume und Beerensträucher pflanzen will, muß jetzt die Auswahl in den Obstbaumschulen, davon wir eine genügende Anzahl von großer Leistungsfähigkeit im Lande haben, so daß es nicht nötig ist, noch unnötigerweise das Geld für diese Zwecke nach dem Auslande zu senden.

Sobald wie es die Witterung erlaubt, ist es für Jungvieh aller Art gut, daß es sich im Freien herumtummelt, ja man macht sogar die Beobachtung, daß das am frühesten ausgelebte Vieh sich während des Sommers am besten macht. Wir raten den Gutsbauern, noch mehr als bisher Ackerland zu Grünland zu machen, weil die Zukunft von Jungvieh einträglicher ist, als der Kornbau. Ebenso raten wir nochmals, in diesem Jahre die Weidemast für Schweine einzurichten, um weniger Arbeit zu haben und größeren Reinertrag aus der augenblicklich wenig rentierenden Schweinezucht zu erzielen. Es ist voranzusehen, daß die jungen Schweine gegen Mai teurer werden, dagegen ist zur Zeit noch kein Anzeichen vorhanden, daß die fetten Schweine bald teurer werden. Es ist kürzlich vielen Landwirten mit dem besten Willen nicht möglich gewesen, ihre fetten Schweine zu verkaufen, so daß sie gezwungen waren, dieselben selbst zu schlachten, nachdem sie vorher unterjocht wurden, um später die Möglichkeit zu haben, daß die geräucherte Ware veräußert werden kann.

Es ist Aussicht vorhanden, daß baldigst im Lande einige Kontrollvereine entstehen, so daß wiederum wertvolles Material gesammelt werden kann zum Nutzen unserer Landwirtschaft, die vielerorts recht teuer produziert.

In der Geflügelzucht ist die Hauptfrage, jetzt auf Frühbrüten hinzuwirken. Die frühgebrüteten Hennen legen im Herbst, wenn die Eier am meisten Geld kosten. Wer keine raffinierteren Hühner züchten will, dem raten wir zu Kreuzungen mit Italienern oder Minoras. Im letzten Jahre wurde durch einen echten Italienerhaufen, der mit gewöhnlichen jög. Landhühnern, die es eigentlich kaum mehr gibt, gekreuzt wurde, eine Nachzucht erzielt, die im Durchschnitt 15 Gramm schwerere Eier legte, als die alte Stammsorte. Das ist doch ein großer Erfolg. Die indische Laufente wird im Lande hier immer mehr eingeführt. Sie übertrifft im Eierlegen durchweg auch die besten Lager unter den verschiedenen Hühnersassen.

## Briefkasten.

**Fr. St. Hammelwarden.** Ohne Angaben über die Fütterungsweise und über die Art Deiner Hühner kann der Ratel Dir eigentlich keine sicheren Ratsschläge erteilen. Sehr wahrscheinlich werden die Tiere zu fett sein. In neunzig von hundert Fällen ist dies der Grund, wenn die Hühner Eier ohne Schalen legen und genügend Kalk sp. zur Verfügung haben. Gebe reichlich und täglich Grünfutter als Kalk, Rüben und Kunkeln, sodann füttere keinen Mais. Hafer, Gerste, Buchweizen und Weizen sollten abendselbst alle Spünermäher füttern. Perleiernte Knochen sind sehr wertvoll, ebenfalls Fleischabfälle.

**B. Besta.** Die Rostflecke an den Gummireifen entstehen durch angroßte Felgen. Reineige diese sauber von Rost und bestreibe dann die blanten Stellen der Felge mit gutem Emaillelack. Die Reifen kann man durch das in allen Fahrradhandlungen erhältliche Gummigrau aufsprühen.

**F. W. P.** Die Kosten für ein Einjährig-Freiwilligen-Jahr bei dem im ostasiatischen Schutzgebiet in Singtau stehenden 3. Seebataillon würden sich nach den angelegten Ermittlungen auf 3800 Mk. belaufen. Hiervon würden 110 Mk. auf die zu empfangende Dienstuniform zu rechnen sein. 300 Mk. sind für Extracostumstücke zu bezahlen. Die selbständige Einquartierung in einem Privathause wird etwa 250 Mk. betragen. Die Verpflegung ist am teuersten und mit 2200 Mk. in Ansatz gebracht. Das Taschengeld beträgt 800 Mk. und für die Bestellung eines Putzers würden 140 Mk. zu zahlen sein. Bedeutend niedriger würden die Kosten sein, wenn die Genehmigung erteilt wird, in der Kaserne des Bataillons gegen Bezahlung wohnen und essen zu können.

**Gutsbesitzerin B. in A.** Der Gartenarbeiter braucht es sich nicht gefallen zu lassen, wenn man ihn nur mit einigen Großen Trübsal abfinden will. Die gefundenen Gold- und Silbermünzen gelten im vorliegenden Falle als Schad, der von dem Arbeiter entziet und infolge der Entdeckung in Besitz genommen worden ist. Der Besitzer des Gartens hat nur auf die Hälfte Anspruch, während die andere Hälfte dem Entdecker, also dem Arbeiter gehört.

**A. W. — a.** Adolf Damask, der Vorsitzende des Bundes der Bodenreformer, hat seine Aufgaben der Gemeindepolitik (Zeno, Gustav Fischer) in seiner Auflage erscheinen lassen. Auch wer sich den Standpunkt des Verfassers nicht zu eigen machen kann, wird sein Buch doch gern benutzen, wenn er sich darüber unterrichten will, auf

welchen Wegen die städtische Politik hier und dort Arbeiter- und Mittelstandsfragen mit ihren reichen Mitteln zu lösen oder zu lindern unternommen hat. Wir empfehlen Ihnen das Buch dringlich.

**Berechtigung.** Wenn Sie die Zahlmeisterlaufbahn in der Armee einschlagen wollen, so ist es am ratsamsten, schon mit 17 Jahren als Freiwilliger (auch als Einjährig-Freiwilliger) bei einem Infanterie-, Kavallerie- oder Artillerieregiment einzutreten. Nach der Ausbildung in allen militärischen Dienstweisen und Zurücklegung einer zweijährigen Dienstzeit, sowie bei guter Führung und Bravourerfolg erfolgt dann Ihre Kommandierung auf das Zahlmeister-Bureau. Später werden Sie zu einer Intendantur kommandiert und haben hier auch das Examen zum Zahlmeister abzulegen. Während Ihrer Dienstzeit erfolgt Ihre Beförderung zum Sekreten, Unteroffizier, Sergeanten und überzähligen Vizefeldwebel. Die Ernennung zum etatsmäßigen Zahlmeister-Aspiranten sowie diejenige zum Zahlmeister richtet sich nach den freizewendenden Stellen. Das Gehalt der Zahlmeister bei den Truppen beträgt zwar schon 1800 bis 3000 Mk., dazu Servis und Wohnungsgeldzuschuß. Die Zahlmeister bei der Marine — dieselben können nur mit der Meise für Prima eintreten — beträgt das Gehalt 1800 bis 3600 Mk. und als Stabszahlmeister 3900 bis 4500 Mk., dazu gleichfalls Servis und Wohnungsgeldzuschuß. Die mittleren Intendanturbeamten sehen sich aus ebenmäßigen Zahlmeistern und Zahlmeister-Aspiranten zusammen.

**Frager.** Die letzte Hinrichtung im Oldenburger Lande geschah am 17. Juli 1884, morgens 6 Uhr, im Hofe des Landgerichtsgebäudes hier selbst und zwar an den Wörder Junter.

**F. S.** Die „da oben“, wie Sie so kurz und treffend sagen, genießen den Vorzug, nichts lernen zu brauchen von dem, was eine neue Zeit uns bringt. Man nennt das starke Politik, den geraden Weg, unentwegt und zielicher, denken Sie aber an Rückers Spruch:

Das sind die Weisen,  
Die durch Jrrtum zur Wahrheit reifen.  
Sie bei dem Irrtum verharren,  
Das sind die Narren.

**Junge Hausfrau.** Beherzigen Sie den Spruch des alten Nürnberger Schultheißen:

Wenn eine Frau sonst nichts weiß zu sagen,  
So tut's über ihre Hausmeit flagen,  
Dergleichen flagen die Hausmeit auch,  
Das ist ein alt gemeiner Brauch.  
Wie und dergleichen jenseits des Bachs.  
Eine gute Nacht wünscht uns Hans Sachs.

**Literaturfreund.** Hermann Sudermann ist auf seiner Japanfahrt in Egypten hängen geblieben. Wir teilen kürzlich mit, daß er eine Wüstenreise unternommen habe. Der „Klabberaback“ besingt dies Unternehmen in folgenden Versen:

„Vor dem Grand Hotel zu Lugo, wo im Hof die Wasser spielen,  
Knielt ein Dromedar im Sande, auf der Kniegeißel Lederhülsen,  
Knielt, das Haupt gebeugt nach Osten, wie wenn es zu Allah bete;  
Neben ihm im Schmutz des Barres steht ein Dichter und Prosodist.“

Und es spricht der Mann im Barre: „Nach nach Hunderten von Jahren wird man dich, mein Knecht, sehen unter allen Dromedaren, und vor deinem Standbild werden Beinhin und Fellack sagen: Dies Knecht hat einst den großen Hermann Sudermann getragen.“

**Frau B. C.** Kalkflecke lassen sich aus Weinbrand durch sorgfältiges Waschen mit lauwarmem Wasser entfernen. Mit Kalk bestreute Kleider jedoch reinigt man dadurch am besten, daß man ein Lappchen in Essig oder stark verdünnte Zitronensäure taucht und die Flecken damit abreibt. — 2. Die Kalkflecken an den Fensterhaken, die nach dem Einhängen der Wände oft für manche Hausfrau der Gegenstand arger Verdrießlichkeiten sind, lassen sich ebenfalls mit Essig (möglichst stark) leicht entfernen.

**Telephonistin.** Junge Mädchen im Alter von 18 bis 30 Jahren, welche bei der Reichspost als Post- oder Telegraphengehilfen (Fernsprechgehilfen) eintreten wollen, haben sich mit ihrem Gehalt, dem ein selbstgeübte schriftliche Darstellung ihres Lebenslaufes, das Schulabschlusszeugnis und der Tauf- und Geburtschein beizubringen sind, an diejenige Oberpostdirektion zu wenden, in deren Bezirk sie eintreten wollen. Falls ein Zeugnis aus der ersten Klasse einer höheren Mädchenschule nicht beigebracht werden kann, haben die Bewerberinnen sich einer schriftlichen Prüfung zu unterziehen. Die Aufnahmeprüfung umfasst zunächst deutschen Aufsatz, sodann werden Aufgaben aus den vier Rechnungsarten (aus dem Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen, der Dezimalrechnung sowie aus der Geometrie) und Zinsrechnung gestellt. In der Geographie wird die Kenntnis der politischen Einteilung Deutschlands, der Lage der wichtigsten Städte und des Laufes der größeren Flüsse Deutschlands, sowie die Kenntnis der Lage wichtiger außerdeutscher, europäischer und außereuropäischer Städte verlangt. Nach bestandener Prüfung werden die Bewerberinnen vorgemerkt und demnach zur Ausbildung eintreten. Während der Ausbildungszeit, die im Fernsprechdienst etwa 4–6 Wochen dauert, erhalten sie keine Vergütung. Bei der Einstellung als ausgebildete Beamtinnen beziehen sie während der zwei ersten Dienstjahre 2.25 Mk., nachher 2.50 Mk. und von Beginn des fünften Jahres 3 Mk. für den Tag. Die etatsmäßige Anstellung erfolgt nach 9jähriger diätarischer Beschäftigung mit 1100 Mk. Gehalt und dem bestimmungsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß für mittlere Beamte. Das Höchstgehalt beträgt 1500 Mk.

**M. C. Brate.** Die Stationsvorsteher 1. Klasse in Oldenburg, Brate, Barel, Delmenhorst usw. erhalten nämlich ein Höchstgehalt von jährlich 3300 Mk. Außerdem erhält der in Oldenburg angestellte Vorsteher eine jährliche Zulage von 300 Mk. Die Stationsvorsteher 1. Klasse in Preußen haben ein Höchstgehalt von 4200 Mk. und erhalten ferner den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß oder eine Dienstwohnung. Der Wohnungsgeldzuschuß in Hannover beträgt 432 Mk. Vorsteher 2. Kl. preuß. Staatsbahnen bekommen ein Höchstgehalt von 3000 Mk. und erhalten ebenfalls den Wohnungsgeldzuschuß oder eine Dienstwohnung. Die Pensionenverhältnisse in Oldenburg sind aber weit günstiger wie die in Preußen und anderer Bundesstaaten.

**M. B.** Lieber Briefkastenontel! Es hat bei uns im vorigen Sommer ein Herr gewohnt, dessen Freund uns verschiedene Sachen muntwillig beschädigt hat. Wie fange



Ich es nun an, daß ich Schadenersatz bekomme? Der Schaden beläuft sich auf über 200 Mk. — Antwort: Beide Personen müssen verklagt werden, die eine als Schadenersatz, die andere aus dem Erfolgsversprechen. Wenn man zuviel fordert, fallen dem Kläger die Kosten nach dem Verhältnis des begründeten Anspruchs zur Last. Ob wegen einer beschädigten Sache voller Ersatz verlangt werden kann gegen Herausgabe derselben oder nur die Wertminderung, hängt davon ab, ob die Sache in dem beschädigten Zustande den Umständen des Eigentümers entsprechend noch benutzt werden kann.

**Streitende in N.** Bestrafungen innerhalb der militärischen Dienstpflicht, welche mehr als sechs Wochen betragen, werden auf die Dienstzeit nicht angerechnet. Diese Zeit muß nachgeleistet werden, so daß die Entlassung dementsprechend später erfolgt.

**Abonnent in Bürgerfeld.** Ist ein Dienstmädchen verpflichtet, ein Fenster zu eröffnen, wenn es beim Öffnen zerbrochen ist? — Für die Beschädigung oder Beschädigung eines Fensters, die einem Dienstmädchen entgangen ist, braucht letzteres nicht aufzukommen. Eine Haftbarkeit des Mädchens kommt nur in Frage, wenn dasselbe bei dem Öffnen des Fensters unvorsichtig gewesen ist und dadurch den Schaden verursacht hat. Aber auch dann kann dasselbe vernünftigerweise nur in Anspruch genommen werden, wenn die Handlungsweise grob unvorsichtig war oder wenn Beschädigungen dieser Art sich wiederholten.

**Katzenfänger.** In den Mitteilungen der „deutschen Kolonialgesellschaft“ findet sich folgender Wink zur Berufswahl der Jünger: „Nicht nur, sondern auch die Bedeutung der Frage der Berufswahl, der man häufig genug mit großem Zagen gegenübertritt. Sind doch angeblich bereits „alle Berufe überfüllt“. Nun, das ist ja zeitweilig in gewissen Zweigen fraglos der Fall, aber ganz so schlimm ist die Sache erfindungsweise denn doch noch nicht und ich möchte auf Grund eigener dreißigjähriger überfachlicher Erfahrung und meiner ausgeübten Studienreisen in allen fünf Erdteilen auf ein Arbeitsfeld hinweisen, das nicht nur nicht überfüllt, sondern bislang überhaupt in geradezu auffälliger Weise vernachlässigt geblieben ist: Die Betätigung sprachkundiger deutscher Ingenieure und bergmännischer Fachleute in Übersee.“

**H. hier.** Die letzte Hinrichtung im Herzogtum Oldenburg fand am 17. Juli 1884, vormittags 6 Uhr im Hofe der Gefängnisanstalt zu Oldenburg statt. Das Todesurteil wurde an dem Arbeiter Garm Ellen Ube Junter durch Enthauptung vollstreckt, welcher einen Speckhändler Steffen aus Westerstede überfallen, ermordet und beraubt hatte. Junter war erst einige Tage vor Verübung der Mordtat nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe entlassen und wollte sich nach seinem Heimatort Remels bei Siechhausersee begeben. Die Hinrichtung erfolgte durch den Scharfrichter Krauß.

#### Graphologische Auskunft.

Die zur Beurteilung eingehenden Schreiben müssen ungesungen und ohne Hecere hergestellt sein und möglichst Alter und Stand der betreffenden Persönlichkeit enthalten. Antworten sind für graphologische Zwecke nicht zu verwenden.

**Nichte A. Z.** Du bist ein liebenswürdiges, kluges und dabei äußerst reichhaltiges Mädchen. Fast scheint es dem Unfel, als ob Du Dich etwas zu bescheiden zeigst; gar zu häufig läßt Du anderen den Vorrang und trittst zurück, da Du Dir Deines Wertes noch nicht bewußt bist. Das ist ja zwar in vielen Fällen ganz gut, da es einem jungen Mädchen im Grunde den rechten Reiz verleiht, verursacht aber zu unregelmäßiger Zeit auch beträchtlichen Schaden. Bei gesellschaftlichen Verkehr bist Du anfangs etwas zurückhaltend und recht vorsichtig; schnell freundschaften zu schließen ist nicht Deine Art. Hast Du Dich aber davon überzeugt, daß Deine Vorsicht überflüssig ist, so zeigst sich Dein Vertrauen um so beständiger.

**Nichte F.** Deine Handschrift verrät Dich als munteren, lebensfrohen Burschen, der immer dort zu finden ist, wo es etwas Ulliges loszulassen gibt. Allerdings bewahrt Du in Deinem Wesen die kleine sich möglichst vornehm zurückhaltende Pensionatsdame, die scheinbar kein Wässerchen zu trüben vermag; aber der Schalk guckt Dir doch aus den Augen heraus. Im Allgemeinen zeigst Du Dich folgsam und bringst den Belehren älterer Leute Verständnis entgegen; wo es aber angeht, oder wo Du es für ausfühbar hältst, hebst Du gern ein eigenartiges Köpfchen auf, und es gelingt Dir, in vielen Fällen Deine Absichten durchzuführen, da Du auch nötigenfalls zu bitten und ausgezogen zu schmeicheln verstehst.

#### Spiel- und Rätselleke.

##### Wortspiel.

Wie mich von hinten oder vorn,  
Ich bin des Glückes reiner Born,  
Des Glückes, das Dir Dein Haus bereitet  
Und Dich zu Ruh und Frieden leitet.  
Doch kommt zu mir ein Teil der Welt,  
Dann ist mein Glück zugleich vergällt.

##### Zahlenrätsel.

1 2 3 — 4 1 2 5 6 2 7 8 — 11 12 13 10 8 —  
1 9 10 3 10 2 5 8 Sinnpruch.

**KRAFT**  
braucht jung und alt,  
gesund oder krank,  
**KRAFT**  
schafft  
**Kraftpulver**  
**Maltzotropon.**

| Schlüssel: |   |    |    |   |   |             |    |   |    |    |    |    |    |             |
|------------|---|----|----|---|---|-------------|----|---|----|----|----|----|----|-------------|
| 1          | 9 | 11 | 11 | 2 | 3 | Flüssigkeit | 11 | 8 | 3  | 9  | 12 | 13 | 10 | Gewächsform |
| 2          | 3 | 7  | 2  |   |   | Baum        | 4  | 1 | 2  | 5  |    |    |    | Zahlwort    |
| 3          | 2 | 5  | 10 | 2 | 3 | Vogel       | 10 | 9 | 12 | 11 |    |    |    | Gebäude.    |

#### Magisches Quadrat.

|   | 1 | 2 | 3 |
|---|---|---|---|
| 4 | A | B | E |
| 5 | L | L | M |
| 6 | O | R | U |

1. Gebirge in Deutschland.
2. Vorname.
3. Fuß in Steiermark.
4. auf Bergen.
5. Raubtier.
6. chemischer Stoff.

Die Buchstaben in dem Quadrat sind so zu ordnen, daß die durch Ziffern bezeichneten wagerechten und senkrechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

#### Telegraphenrätsel.

- — — Ausdruck der Zufriedenheit
- — — jagdbares Tier
- — — Nebenfluß der Donau
- — — mächtiger Herrscher
- — — Teil des Jahres
- — — chemischer Stoff
- — — trauriger Zustand
- — — Kdovertell
- — — Genteilbegriff.

Statt der Striche und Punkte find Buchstaben zu setzen, so daß Wörter von der beigefügten Bedeutung entstehen. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang gelesen einen Zeitausschnitt.

#### Auflösung der Rätsel in Nr. 55 d. Bl.

- Des Rätsels: Auflösung.  
Des Rätsels: Lösung:  
Und bringt auch wechselnd Jahr um Jahr  
Enttäuschung uns und neues Leid,  
So hofft das Herz doch immerdar,  
Daß Glück auch bringt die neue Zeit.
- Des Zifferblattträgers:  
I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII  
D A M E N Z E L E N A  
Dame, Amen, Mangel, Zelle, Ellen, Lena, Nam.  
Des Silbenrätsels: Berlin, Elise, Elias, Turandot,  
Hampelmann, Ohio, Weiden, Giend, Nette. — Beethoven.

#### Denksprüche.

Alles verwandelt sich; nichts stirbt. In schöner Ver-  
wandlung wird die Hoffnung Genuß und das Verlorene  
Gewinn. Derder.

##### Was eine Kindesseele

Was jedem Blick verspricht —  
So reich ist doch an Hoffnung  
Ein ganzer Frühling nicht.  
Hoffmann v. Fallersleben.

Keine Ruhe ist etwas wert, als die erorbene. Der  
Mensch muß der Leidenschaften zugleich fähig und  
mächtig sein. Jean Paul.

#### Kirchennachrichten.

##### Lambertische.

- Am Sonntag, den 13. März:  
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Willens.  
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Willens.  
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.

In der Aula der Cäcilienkirche:  
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schreiber.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten  
Pastorei Malienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von  
10—1 Uhr.

##### Elisabethstift.

Am Sonntag, den 13. März: Kein Gottesdienst.

##### Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 13. März:  
Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.  
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

##### Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 13. März:  
Gottesdienst 10 Uhr: Pfarrerprediger Krepe.

##### Kirche zu Gersten.

Am Sonntag, den 13. März:  
9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Danach Kinderlebe.

##### Kirche zu Olen.

Am Sonntag, den 13. März:  
9½ Uhr Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahl.

##### Kirche zu Schmiede.

Am Sonntag, den 13. März:  
10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.

#### Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-  
gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr  
4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

#### Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr  
Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelfunde.

#### Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

#### Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlentstraße 17.  
Sonntag, den 13. März, nachm 5 Uhr: Jugendabteilung.  
Abends 8 Uhr: Versammlung.  
Vortrag: Blumen aus dem Garten Gottes. (Bilder aus  
der Kirchengeschichte.) Herr Buchhändler Eichen.  
Mittwoch, den 16. März, abends 8½ Uhr: Bibelfunde.  
Gäste willkommen.

#### Geschäftliche Mitteilungen.



Gegen Schnupfen ist das  
Schnupfenmittel „Forman“ anzu-  
wenden, der ätherische me-  
schach als „geradezu ideales  
Schnupfenmittel“ bezeichnet  
wird. Bei gewöhnlichem Schnupfen  
Forman-Watte (Dose 30 Pfg.),  
bei starkem Schnupfen Forman-  
Pulver (50 Pfg.) zum Inhalieren  
mittels Kiechglaschens. Wirkung  
frappant: Bei beginnendem  
Schnupfen fast unfehlbar. In  
allen Apotheken. Man frage seinen  
Arzt.

An der preussischen Bebehrungskraft in Braunschweig  
beginnt das neue Schuljahr am 11. April. In der Anstalt  
werden in verschiedenen Kurven Webmeister, Fabrikanten,  
Kaufleute und praktische Weber ausgebildet. — Der Kursus  
für Meister findet tagtäglich statt und kann in ½ Jahre be-  
endet werden. Für Schüler, welche eine besonders gründliche  
Ausbildung erhalten sollen, wird jedoch im 2. Semester in  
einer besonderen Abteilung Unterricht erteilt. Die Ausbildung  
erstreckt sich auf alle für einen Webereifachmann in Betracht  
kommende Fächer. Der Unterricht für Kaufleute findet an  
3 Wochenabenden von 8 bis 10 Uhr statt. Der Kursus ist  
ganzjährig. Es wird in Musterausbeuten, Bindungslehre  
und Warenkunde unterrichtet. — Die Anstalt ist mit den  
neuesten Unterrichtsmitteln ausgerüstet und enthält u. a.  
8 Handwebstühle, 10 mechanische Webstühle, 5 Spulmaschinen  
und verschiedene andere Vorbereitungsmaschinen, ferner zahl-  
reiche Wandtafeln und Modelle, eine reichhaltige Fachbibliothek  
und eine vollständige Webmaterialien- und Stoffsammlung.  
— Das Schulgeld beträgt für Preußen 10 Mk. pro Semester.  
Minderbemittelten kann das Schulgeld erlassen werden und  
können dieselben außerdem Unterstützungen aus dem Stipendien-  
fonds in Geld oder Lehrmitteln erhalten. — Wir verweisen  
noch besonders auf die im Inzeratenteile stehende Anknüpfung  
obiger Fachschule.

Zigarren zu Fabrikpreisen zur Probe frei ins Haus  
liefert die bekannte altrenommierte Zigarrenfabrik Rud. Tresp,  
Neustadt b. Danzig. Nach den tausenden Anerkennungs-  
schreiben werden die Kunden höchst recht bedient, was mit  
Recht auf die außerordentlich billigen Preise umfänglich  
und mächtig fällt, da die Qualitäten sorgfältig zusammengekauft  
und mächtig und billig sind. Für Wiederverkäufer und  
Kaufer, welche hier durch Einkauf zu Fabrikpreisen Geld  
sparen, dürfte diese Bezugsquelle für Zigarren, Zigaretten und  
Tabake unentbehrlich sein. Aktuell und jetzt von besonderem  
Interesse dürfte die Nachricht sein, daß die Firma jetzt auf  
größere Ausläufe nach Südamerika, Kamerun, Schweden,  
Norwegen und vor einiger Zeit auch nach dem Kaiserl. deut-  
schen Konsulate in Swatow (China) ausgeführt hat, doch ge-  
wissh das beste Zeichen, daß die Fabrikate der Firma Rud.  
Tresp, Neustadt bei Danzig, in allen Erdteilen beliebt sind.  
Bitte höflich, die Annonce der Firma in dieser Zeitung zu  
beachten.

Schreie nicht, sonst gibst was! Wie oft ruft man  
das in gedankenloser Gewohnheit dem schreienden Baby zu,  
ohne nach dem Grunde seiner Erregung zu forschen. Wohl  
selten schreit das Kind ohne eine Veranlassung physischer oder  
psychischer Natur. Naturgemäß ist der zarte Organismus der  
Kindern mit seinem feinen Nervensystem empfindlicher gegen  
äußere Einflüsse als die erstarrte Konstitution des Erwachsenen.  
Das häufige Schreien unserer Kinder beruht in allererster  
Linie auf einer gewissen Nervosität, die lediglich durch sanfte,  
wohlthuende Beruhigung zu beseitigen ist. Das regelmäßige  
Bad (das beste anzuwendende Mittel) genügt aber nicht allein.  
Um die richtige und schnelle Wirkung zu zeitigen, muß man  
dem Wasser unbedingt etwas Kleolin beifügen. Diese Zutat  
ist — namentlich neueren hygienischen Forderungen zufolge —  
als geradezu unerlässlich für Kinder und nervöse Erwachsene  
erkannt worden. Dieses wirksame Erfrischung- und Stärkungsmittel  
hat geradezu wunderbare Wirkungen hervorgerufen. Auch die  
Kleolinleiste — deren Komposition gewisse Haupt-  
Zutaten des Kleolins in sich vereinigt und mit reinem  
Vollkorn überzogen ist, muß als eine ganz hervorragende Be-  
reichung der hygienischen Mittel bezeichnet werden, da sie  
nicht nur als Bade- und Toiletten-Seife, sondern auch ihrer  
antiseptischen Wirkung halber empfohlen werden muß. —  
Kleolin (½ Pfund genügt für ein Vollbad) ist in den  
Apotheken und besseren Drogeriegeschäften zu haben.

Maltzotropon ist ein wohlschmeckendes, vorzüglich wirkendes Kräftigungsmittel für  
Erwachsene und Kinder, in dem die allgemein bekannten guten Eigenschaften und der  
kräftige Geschmack des Malzes verbunden sind mit dem überaus hohen Nährwert des  
Tropen. Bei allen Schwachzuständen und überall, wo es darauf ankommt, die Kräfte zu  
heben, bewirkt es erstaunliche Erfolge selbst in verzweifeltsten Fällen. Die Resultate, welche  
bei der Ernährung mit Maltzotropon im Krankenhaus, sowie bei privaten Patienten, bei  
Rekonvaleszenten und Gesunden erzielt wurden, sind sehr zahlreich und erfreulich. Ein  
besonderer Vorzug des Maltzotropon ist die einfache Verwendungsweise; man rührt es in  
Milch ein. Der Gebrauch des Maltzotropon ist angezeigt in allen Fällen, in welchen eine  
Kräftigung des Körpers erstrebt wird oder dem Appetitmangel entgegenzuwirken werden soll.  
Der Preis des Maltzotropon ist trotz der Güte des Präparates so niedrig, dass es  
auch den Minderbemittelten zugänglich ist. Maltzotropon ist in Apotheken und Drogerien  
erhältlich, wo nicht, schreibe man wegen Aufgabe von Verkaufsstellen den Tropen-Werken,  
Mülheim-Rhein Die Büchse Maltzotropon kostet: à 100 gr. Mk. 1.00, à 250 gr. Mk. 2.40,  
à 500 gr. Mk. 4.50.



## Nervenschwäche

### Neurasthenie

der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 840 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich, Ratgeber für junge u. ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1.50 Briefm. fco. zu bez. v. Verfass. Spezialarzt Dr. Rumler, Genf No. 223 (Schweiz) u. all. deutsch. Buchh.

**Special-Gummiwaren-Haus**  
**Säml. Gummiwaren**  
**Pollei & Co.,**  
Berlin C., Hofenthalerstr. 44. \*

**Alte Japan-Schwerter,**  
sehr seltene Stücke, für Echtheit garantiert, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, sind umfänglich halber zu nur **Mk. 6.—** p. Stk. billig zu verkaufen.

**Carl Schürmann,**  
Kostelefant,  
Sagen-Gesch., Weisfaleu.

**Hilfe**  
gegen Blutstockung.  
Ad. Lehmann, Halle (S.)  
Sternstr. 5a, Rückporto erb.  
alle stets großes Lager in  
Defen, Sparherden,  
Wasserkesseln, Heizern etc.  
zu sehr billigen Preisen.  
**C. Classen,**  
Eisenwarenfabrik. — Radorft.

## Wagenleidenden

eile ich aus Dankbarkeit gerne und mangellos mit, was mich von unheilvollen Magenbeschwerden und Magenkrämpfen befreit hat und gebe Bestätigung an.

**Frau E. Doell,**  
Duerstraße 6, Göttingen.

**Hilfe**  
gegen Bluthochdruck  
Erwig, Hamburg,  
Batholomäusstr. 57

**Magenleidenden**  
eile ich aus Dankbarkeit gerne und mangellos mit, was mich von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden befreit hat.  
**A. Soeff,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

## Maftede.

Wir haben beim Wirt Töpfer  
ier auf Lager:

**Thomasmehl,**  
**Kainit,**  
**Guano (Füllhorn),**  
**Superphosphate,**  
**Kartoffeldünger,**  
**Chilisalpeter.**

**Zandm. Konsum-Berein**

**Maftede,**  
— e. G. m. u. S. —

Empfehle in bekannter Güte:

## Prima Pflaumenmus

1 Rostblechweimer 2.50  
1 Emailleweimer oder Topf 2.50  
1 M. o. Zinkweimer netto 20 Pfd. 3.75  
1 Emaille od. Zink 25 4.50  
1 Holzweimer 30 5.—  
1 in Kübeln u. Fässern von 30/125 Pfd.  
1 Pfd. 14 „ in Fässern von 240 bis  
300 Pfd. 1 Pfd. 13 „ inkl. Gefäß ab  
hier per Nachnahme.

**J. A. Schulte, Magdeburg 50,**  
Königsplatz 15.

**Elektrische Kuren,**  
**wirksamer**  
als alle anderen Kuren. Grossartige Er-  
folge. Selbstbehandlung. Apparate  
durch mich zu beziehen.  
— Man verlange Prospekt. —

**J. G. Brockmann,**  
Leipzig, Rosslplatz 15.

Das Haus Wilhelmstraße Nr. 1  
steht mit Antritt zum 1. Mai äusserst  
billig zum Verkauf. Kaufpreis  
Mk. 11.500.—. Näheres  
Gottorfstraße 6.

**Bade-Einrichtungen,**  
Klosettanlagen, Wasserleitungen, Gas-  
leitungen, — Kanalisationsanschlüsse,  
Zentralheizungen.

**D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.**

**Lebertreibriemen,**  
Bänderriemen, Riemenwachs, Gummi-  
platte, Mannlocher, Stoffbüchsen-  
packung, Asbestpackung, Wasserstands-  
gläser.

**D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.**

**Röhrenbrunnen,**  
Erdböhrungen, Feuerbrunnen, Pumpen  
in Kupfer u. Eisen, Viehränken.

**D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.**

**Küchengeräte,**  
Bierapparate, Säbne und Ventile für  
Dampf und Wasser, Rohguss in jeder  
Legierung.

**D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.**

**Gartenschläuche,**  
Bierschläuche, Weinschläuche, Gans-  
schläuche, Schlauchrollen und Stahl-  
rohre.

**D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.**

**Wringmaschinen**  
werden repariert und deren Walzen  
in 1 Stunde neu überzogen.

**D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.**

**Rum, Arrak, Cognak.**

**Carl Wille, Spirituosenhandlg.**

**Engien. Bedarfsartikel**

für Herren und Damen. Special-  
Effekten verl. gratis u. franko  
**W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

## Magerkeit

Eigene volle Körperformen durch  
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt  
goldene Medaille Paris 1900 und  
Bamberg 1901; in 6—8 Wochen bis  
30 Pfd. Zunahme garantiert. Streng  
reell — kein Schwindel. Viele Dank-  
schreiben. Preis Karten mit Gebrauchs-  
anweisung 2 Mk. Postanweisung oder  
Nachnahme ergl. Porto.

**Hygien. D. Franz Steiner & Co.**  
Institut 63, Königsplatzstr. 78.

**Dr. Goldmanns**

**Einhähr.-Institut,**

Hamburg, Neuerwall 50.  
beginnt d. 10. April sein neues  
(69.) Semester u. wird auch  
ferner mit seinen 14 bewährten  
Lehrern in wissenschaftlich  
ernstern Arbeit die Schüler  
fördern. — Sorgf. Beschäft.  
mit jed. einz. Schüler. — Seit  
1870 bestanden 1083 Sch.  
Prosp. über Institut u. Pens.

**Windtane und Tafeltane in**  
allen Stärken, Gerüstane und  
Teeertride zur Kanalisierung  
empfehlen billigst

**E. Max Berger,**  
Sternburg, Clopp.brgstr. 80a.

## Kuranstalt

**Bremen, am Wall 194**  
(nicht beim Stadttheater).

Approb. Arzt: G. Reinhardt.  
Sprechstunden tägl. 9—10<sup>1/2</sup> u. 4—5.  
Spezielle Inhalations-Kuren,  
Soolbäder, elektrische und  
Massage-Kuren.

Diejenigen, welche Forderungen an  
den Nachlass des am 15. Febr. d. J.  
verstorbenen Rentners **Diedrich**  
**Eggers** haben, werden aufge-  
fordert, bis zum 15. März d. J. ihre  
Rechnungen einzureichen bei  
**Karl Nabeling.**

**Große Posten**  
**Wollgarne**  
a Pfund 2.00, 2.40,  
3.00, 3.50.  
**G. Potthast,**  
Rangstr. 40.

**Burgunderwein in großer Aus-**  
**wahl.**  
**Carl Wille, Kostelefant.**

**Hilfe**  
\* a. Bluthochdruck, Zimmermann,  
Hamburg, Fichtstr. 33.

## Voss'scher Düngerstreuer.

Modell 1904.



Maschine zur Arbeit gestellt.

Neu und beachtenswert.  
1901.  
Grosse bronzene Denkmünze  
der Deutschen Landw.-Ges.

1902.  
Erster Preis!  
Goldene Medaille  
der Holländischen Land.-Ges.

1903.  
Erster Preis.  
Konkurrenzarbeiten Belling-  
wölde (Holland) und Beste  
Beurteilung der Struktural-  
konstruktion sowie tadellos. Ver-  
teilung in Gödöllö (Ungarn). Maschine zwecks Reinig. od. Entleer. geöffnet.

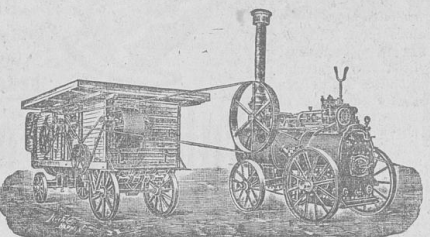


Mehrere silberne Medaillen und viele Anerkennungen!

Diplom in Bernay (Frankreich).

**Wilhelm Wiechelt, Maschinenfabrik, Güstrow i. M.**

## Maschinenfabrik J. Petermann & Cie., Warendorf i. W.



### Spezial-Fabrikation

von  
**Lokomobilen u. Dampfdresch-**  
**maschinen**  
neuester u. bestbewährtester Konstruktion.

**Lokomobilen**  
mit breiten angelegten Lagersätteln.

**Dampfdreschmaschinen, die schnellaufenden Wellen mit Ringschmierung**  
**Kataloge gratis und franko.**

Habe fortwährend **Mauerfaud** zu  
verk. **Friedr. Willers, Leuchtdenburg.**

Zu verkaufen **Wanplage.**  
Lambertstr. 27.

**Dr. Koethes ärztl. Familienheim**  
Bamberg. Kurpension f. Nervöse, chron.  
Leibende, Erholungsbedürftige etc. Ent-  
ziehungsfragen. — Al. Angeli, Kurier, vorz.  
Berst., herrl. Sage. — Pensionstr. inf.,  
ärztl. Behandl. 25—35 Mk. pr. Woche. Bei  
längerem Aufenthalt Ermäß. Bef. auch zu  
empf. als dauerndes Heim für alleinlebe.  
fränk. Herren u. Damen. — Näh. d. Prosop.

## Gildemeisters Institut

**Hannover, Leopoldstr. 3.**  
Erziehungs- und Vorbereitungs-  
Institut. Anerkannt gut. Kleine  
Klassen. Möglichst individuelle  
Behandlung. Erfahrene und ge-  
diegene Lehrkräfte. Pension und  
genügsame Verpflegung. Die  
Institut umfasst die Klassen von  
Sexta bis Oberprima mit  
gymn. und realgymn. Lehrplan  
und führt ihre Schüler bis zur  
Maturitätsprüfung. Besondere  
Klassen für die Vorbereitung zum  
Einj.-Freiw. und Fährnrichs-  
Examen. Michaels 1903 be-  
standen 50 Schüler der Institut  
ihre Prüfungen. Prospekt und  
nähere Mitteilungen d. d. Direktor  
des Instituts: **Blumberg.**

## Zur Neddin & Haedge

**Rostock (Meckl.)**

Fabrik  
für verzinkte  
Drahtgeflechte  
sehr all. Zählweise.  
Drahtzune  
Stacheldraht  
Eisenpfosten  
Eiserne Schüre  
Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter,  
Draht zum Strohpresseu.  
Production 6000 □m-Gelt.-Tag.  
Preisliste kostenfrei.

## Gute träftige Schuhe

kauft man bei  
**J. H. Ehlers,**  
Baumgartenstraße 10.

u. Fikanterien, pho-  
tograph. Neu. in Ka-  
binett u. Stereoskop-  
format. Katal. u. 100  
verkl. Photos Mk. 1.

Verlag „Noritus“, München XXV/486.

**AKTE**  
Illust. reichhalt. Katalog über  
Hygienische Bedarfsartikel und  
patent. Neuheiten, sowie interessante  
und lehrreiche Bücher verendet an  
Eteleute gratis u. franko B. Nih-  
mann, Verjandgesch., Magdeburg.

## Beabsichtigen Sie

einen

**— Flügel — Piano —**  
**Harmonium**

oder

**Klavierkunstspiel-Apparat**

zu kaufen,

so besuchen Sie die Magazine der

**Oldenburger Pianoforte-Fabrik**

**Hegeler & Ehlers**

Oldenburg i. Gr.,

**Brüderstr. 20a u. Blumenstr. 56.**

**Prospekte gratis und franko.**

**Geschäftsprinzip: Streng reell!!!**

**la. Referenzen zu Diensten.**

Auch

**gebrauchte Instrumente**

sind stets am Lager.

III

III

## KRONE - GLÜHKÖRPER,

hervorragend vorzügliches Fabrikat, brennt in den Strassen  
Berlins, in Hamburg, Hannover und in den meisten Grossstädten  
des In- und Auslandes. Unerreicht in Leuchtkraft, Leuchtdauer  
und Festigkeit, für Plätze, wo noch nicht vertreten, Uebertragung  
des Alleinverkaufs unter kulantem Bedingungen.

„Krone“ Gasglühlichtgesellschaft m. b. H., Berlin SO.,  
Köpenickerstrasse 56/57.



**Bümmersche b. Oldenburg.** Zu verkaufen zwei nahe am Kolben steh. Dünen. **Joh. Bredmann.**

## Sie sind baff

über den Erfolg des **Fenchel-Sonigs** bei Husten u. Heiserkeit aus der

**Victoria-Drogerie**  
**Konrad Beike,**  
Heilungseiffstraße 4.

**Bürgerfeste.** Zu verk. gut gearb. Möbel, wie Bett, Kleider, Tisch, u. Glaschr., Kommoden all. Art, Stühle, Tische und Bettstellen. Gebe diese zu billigen Preisen ab. Zu empf. für Brautleute. **C. Stolle, Tischlermeister.**

## + Dank! +

Als Beweis für die Vorzüglichkeit der Heilmethode des **Hrn. C. B. F. Rosenthal**, Spezialbehandlung nervöser Leiden, in **Wüdingen**, **Bavaria**, ring 82, teile ich allen Leidenden mit, daß meine Frau sich im Dezember 1896 wegen eines nervösen Leidens, wie Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, Seitenstechen, Herzklappen, Angstgefühl, Krämpfe und Rückenbeschwerden, Magenbrücken, Blähungen, Anstoßen, Mattigkeit und Blutmangel, an welchem sie damals 9 Jahre lang litt, von **Hrn. Rosenthal** brieflich behandeln ließ und in kurzer Zeit vollständig davon befreit wurde. Da sich nun meine Frau seit dieser Behandlung, also seit 7 Jahren, wieder vollständig wohl fühlt, so danke ich hierdurch **Hrn. Rosenthal** öffentlich herzlichst und empfehle einem jeden Leidenden, ohne Zögern **Hrn. Rosenthal** sein Leiden in einem Schreiben zu schildern, und diese altbewährte, gewissenhafte, billige, leicht durchführbare, briefliche Behandlung sofort zu gebrauchen.

**Deggendorf, Geislingen, 14. Febr. 04.**  
**H. Sagenmayer**  
und **Frau.**

## Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen:

**Garnierte Hüte,**  
una. Hüte, Bänder, Blumen usw.  
**Hüte, einfach garniert,**  
von 1 M. an bis zu d. allerfeinsten.  
**Handschuhe** in Glace, Seide und Zwirn.  
**G. Horn,**  
Achterstr. 43.

**Nadorst.** Zu verk. ein schönes Anfaßb. **Ww. Dettjen.**

**Dienersfeld.** Zu verk. ein trächt. Schwein, welches Anfang April ferkelt. **Diebr. Wier.**

Zu verk. ein Haus mit gr. Garten, Gerberhof. Näheres Nachschaffungsstelle. **C. Schwarting, Eversten, Hauptstr. 8.**

## Gichheister

in allen Größen liefert jed. Quantum zu billigen Preisen

**Bernward G. Buer,**  
**Garnholz b. Zwischenahn.**

## Obstbäume

in allen Formen.

**Allerbaum.**

**G. Heinje,**  
Baumschulen,  
Edeweicht.

## Biersträncher,

**Fors. u. Hedenst,**  
**Rosen, Koniferen.**

## Werneburg-Rad

Mod. 1904. Vornehmste Marke der Welt, konkurrenzlos billig, v. 65 M. an, 1 Gar. Preiszahl 14 M. Alle Zubehörteile erstaunlich billig! Kataloge gratis und franko!  
**Chüringrad-Fabrik**  
**Mühlhausen i. Thür. 47.**

Zu kaufen gesucht ein Haus an der Hauptstraße Oldenburgs. Offerten mit Preisangabe unter C. 583 an die Expedition d. Bl.

**Patent-Bureau W. Michaelis, Kiel**  
erwirkt und verwertet  
Patente aller Länder.  
Prosp. u. Ausk. kostenfrei.

## Palmin

**reine Pflanzenbutter**  
als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter jahrelang bewährt.

### Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich **Palmin**. Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

## Ernst Hess,

**Harmonikafabrik (gegr. 1872),**  
**Klingenthal (Sachsen),**

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt.

### Konzert-Zug-Harmonikas

mit offener Violen-Klavatur, Stiel mit offener Violen-Klavatur, Stiel (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechgehäusen, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbälgen. 10 Takt, 2chör., 2 Regist., 50 Stimm. 5 M., 10 Takt, 2chör., 3 Regist., 70 Stimm. 7 M., 10 Takt, 4chör., 4 Regist., 90 Stimm. 9 M., 19 Takt, 2mal 2chörig, 108 Stimm. 10,50 M. Schule zur Selbstlernung, sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel 0,60 M. mehr. Reich illust. Preis kataloge über Zugharmonikas (120 verschied. Nummern von 2 M. bis 80 M.), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschieb. umsonst und portofrei.

## Nächste Woche!

**Ziehung 23., 24. und 26. März**  
zu Freiburg i. B. 200 000 Lose.

## 4<sup>te</sup> Grosse Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Minsters.  
Lose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.  
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark

**322500**

Hauptgewinne: Mark

**100000**

**40000**

**20000**

**10000**

**1 5000 5000**

**2 3000 6000**

**2 2000 4000**

**5 1000 5000**

**20 500 10000**

**200 100 20000**

**200 50 10000**

**1000 20 20000**

**2000 10 20000**

**8750 6 52500**

Freiburg. Lose zu haben bei

**Otto Wulff, Hauptkoll.,**  
**H. Böhlen, Achternstr. 11,**  
**J. Bierfischer, Haarenstr.**

**Affenbuntorf.** Zu verk. einige 1000 Pfund gutes

**Kuh- u. Pferdeheu.**

**G. Rimm.**

**Eghorn.** Zu verk. mehr. 1000 Pfd. gut gewonn. Dreifelhnen.

**Joh. Gabe.**

Gutes Heu bei Theilen, Dant. hausen, pr. Zentner 3 M.

Zu verk. 2 trächt. Schweine, die Anf. April ferkeln. Philosophenw. 3.

**Zu Aussteuern**  
empfehle:  
**Tafel- und Kaffee-Service,**  
darunter zurückgesetzte Sachen,  
weit unter Einkauf.  
♦ Küchengarnituren, ♦  
Waschservice,  
Krystallglasgarnituren.  
**G. Brandes**  
Langestr. 41. Langestr. 41.  
Bitte Schaufenster zu beachten!

## Fahrräder aller Systeme

werden unter Garantie schnell und billig wie neu emailliert in der

**Emaillier-Anstalt**

von **Herm. Kleditz, Eversten, Hauptstr. 18.**

**GLOBUS-PUTZ-EXTRAKT**  
Alleinvertrieb in Deutschland  
Neueste Erfindung  
Nur echt mit Firmenschild in roten Streifen  
putzt besser als jedes and. Metall-Putzmittel.  
**Globus- Putz-Extrakt**

**Danziger Goldwasser, Kurz. Magenbitter, dopp. grün Pommerenzen, Drgl. 1,50 M. Carl Wille**

## Donnerschwerer Krug.

Am Sonntag, den 13. März: **Grosser Unterhaltungs-Abend.**

Reichhaltiges Programm. Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Reckemeyer Ww.**

## Krieger-Verein Solle.

Dienstag, den 15. d. Mts.: **Großer Gesellschaftsabend**

bei Gastwirt C. D. Schrader, Wüding.

## Vortrag

des Rezitators **Hrn. Glohstein-Hannover** über den deutsch-franz. Krieg 1870/71, unter Vorführung von Zeitbildern und leb. Photographien.

Raffendöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintrittsgeld a Person 80 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bitten **C. D. Schrader. Der Vorstand.**

**Gurt-Korsett Graziella,** sowie alle modernen, gut sitzenden Facons. **G. Rothhaff.**

**Butteldorf.** Kann noch Kinder auf Kleinsche in Graunung nehmen. **Ww. Meher.**

## Odeon, Eversten.

Sonntag, den 13. März:

## Lehtes großes Bodtbierfest

Anfang 4 Uhr. — Entree frei. Um gütigen Zutpruch bitten **Gerh. Müller.**

## Gustav Frohns, Osterburg.

Am Sonntag, den 13. März:

## Großes Bodtbierfest

mit musikalisch. Unterhaltung. Anfang 5 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten **Gustav Frohns.**

## Meyers Keller

Sonnabend und Sonntag:

## Großes Dreifonkonzert

und Auftreten

des Salon-Zauberkünstlers

**Moritzo Falkino,**

das Rätsel des 19. und 20. Jahrh.

hundert, einzig in seiner Art.

**ff. Mockturtle und Sering-salat,**

wozu ergebenst einladet

**Gustav Albrecht, (Bertr.)**

## Junggesellen-Verein Ohmstedt.

Sonntag, den 13. d. Mts.:

## Unterhaltungsabend

mit ganz hervorragendem, abwechslungsreichem Programm im „Wüdingentag“.

Raffendöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Da etwas ganz Vorzügliches geboten und daher auf starken Besuch gerechnet wird, beträgt das Eintrittsgeld

1. Platz 2. (Steinplatz) 30 4

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

## Konzert

des

## Singvereins

Montag, den 14. März 1904,

im Kasino

unter gütiger Mitwirkung von Frau

**Thessa Gradl-Berlin** und Fräulein

**Bohl-Berlin.**

— Anfang 7 1/2 Uhr. —

Numerierte Plätze a 2 Mk. und

Teile a 10 Pfg. in der Buchhandlung

des Herrn Segelien.



# 5. Beilage

in № 61 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 12. März 1904

## Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)

Roman von Emile Zola.

[Nachdruck verboten.]

81) (Fortsetzung.)  
„Das ist lächerlich, wirklich lächerlich!“ wiederholte Hauptmann Beaudoin, der seine unruhige Promenade wieder aufgenommen hatte. „Man schießt nicht ein Regiment so in die Luft, ohne es sofort zu unterwerfen.“

Da bemerkte er links einen Terraineinschnitt und rief Rochas zu:

„Hören Sie, Herr Leutnant, die Kompanie könnte sich dort niederlegen.“

Rochas, der unbeweglich da stand, suchte mit den Schultern:

„Ach was, Herr Hauptmann, hier oder dort, das ist gehauen wie geschossen. . . Das Beste ist noch, sich nicht zu rühren.“

Hauptmann Beaudoin, der niemals fluchte, wurde nun zornig:

„Aber, Himmel Hergott, wir werden noch alle auf dem Platz bleiben. Man kann sich doch nicht so umbringen lassen!“

Und er blieb hartnäckig dabei und wollte sich persönlich über die bessere Stellung, die er angegeben hatte, machen. Aber noch hatte er keine zehn Schritte gemacht, als er, in einem jähen Knall, das rechte Bein von einem Granatsplitter geschnitten wurde.

Er stürzte auf den Rücken und ließ einen schrillen Schrei aus, wie ein Weib, das überrascht worden ist.

„Das war so bestimmt“, murmelte Rochas. „Das viele herumgappeln taugt zu gar nichts, und was man schluden soll, das schludt man.“

Einige Leute von der Kompanie erhoben sich, als sie ihren Hauptmann stürzen sahen; und da er um Hilfe rief und bat, man möge ihn abtragen, lief Jean, dem alsbald Maurice folgte, zu ihm hin.

„Freunde, um des Himmels willen verlaßt mich nicht, tragt mich zur Ambulanz.“

„Verdammt, Herr Hauptmann, das ist nicht gerade bequem. . . Man kann's aber immerhin versuchen.“

Schon berieten sie, wie sie ihn fassen sollten, als sie zwei Träger sahen, die von der Gede geschäft, längs deren sie gekommen waren, auf Beschäftigung zu warten schienen. Durch energische Reiben bestimmten sie die Weichen, sich zu nähern. Falls sie die Ambulanz ohne schlimmen Zufall wieder erreichen konnten, war der Hauptmann gerettet. Aber der Weg war lang, und der Eisenhagel war noch stärker geworden.

Als die Träger den Hauptmann forttrugen, dem sie das Bein fest umwickelt hatten, um es zu stützen, und der, aus ihren verschlungenen Händen stehend, um das Hals eines jeden einen Arm gelegt hatte, kam der Oberst von Bineuil herbei. Man hatte ihn verblüfft, und er trieb sein Pferd an. Er hatte den jungen Mann seit dessen Austritt aus der Kriegsschule von Saint-Eyr gekannt, er hatte ihn lieb gewonnen und war sehr bewegt.

„Mein armer Junge, haben Sie Mut. . . Es wird nichts sein, Sie werden gewiß gerettet.“

Der Hauptmann gab durch eine Geberde zu verstehen, daß er sich erleichtert fühlte, wie wenn er endlich großen Mut bekommen hätte.

„Mein, nein, es ist zu Ende, und es ist besser so. Zum Bergweiser ist nur das Warten auf das Unvermeidliche.“

Man trug ihn davon; die Träger hatten das Glück, ohne Hindernis die Gede zu erreichen, längs deren sie schnell mit ihrer Bürde abzogen. Als der Oberst hinter dem Baumgebüsch verschwand, sah, wo sich die Ambulanz befand, atmete er erleichtert auf.

„Aber, Herr Oberst“, rief Maurice plötzlich, „Sie sind ja auch verwundet!“

Er hatte eben bemerkt, daß der linke Stiefel seines Regimentskommandeurs mit Blut bedeckt war. Der Hias mußte abgerissen worden sein und ein Stück des Stiefelschafes war sogar in das Fleisch eingedrungen.

Herr von Bineuil beugte sich ruhig von seinem Sattel hernieder und betrachtete einen Augenblick seinen Fuß, der ihn brennen und ihm bleischwer an dem Bein hängen mußte.

„Ja, ja“, murmelte er, „ich habe das soeben ertastet. . . Es ist nichts, das wird mich nicht hindern, mich auf dem Pferde zu erhalten.“

Und indem er sich umwendete, um seinen Platz an der Spitze des Regiments einzunehmen, fügte er hinzu:

„Wenn man zu Pferde ist und man sich darauf halten kann, so geht's noch immer.“

Endlich trafen die beiden Batterien der Reserveartillerie ein. Das war für die angestrichelten Reute eine ungeheure Erleichterung, gerade als ob diese Kanonen das Bollwerk und das Heil wären, der Witz, der die feindlichen Kanonen da drüben zum Schweigen bringen würde.

Uebtrags war das tabellose Ansehen der Batterien in ihrer Schlachtaufstellung prächtig anzusehen; jedes Geschütz von seinem Munitionswagen begleitet, die Fahrer auf den Sattelpferden, die Hügel der Handpferde haltend, die Bedienungsmannschaft auf den Prospekten und die Oberkanoniere und die Wachmeister an ihren vorrückenmächtigen Plätzen dahergaloppierend. Man hätte sie auf der Parade gelaugt, jorgam darauf beobachtet, die Zwischenräume einzuballen, indes sie in toller Hast quer durch die Stoppelfelder mit dem dumpfen Grollen eines Gewitters heranzogen.

Maurice, der sich neuerdings in einer Furchung niedergelegt hatte, erhob sich begeistert und sagte zu Jean:

„Sieh, die dort, die sich links aufstellt, das ist die Batterie Honorés. Ich erkenne die Reute!“

Doch Jean hatte ihn Jean mit einem Stoß mit dem Handrücken wieder zu Boden niedergedrückt.

„Veg' Dich doch hin und stell' Dich tot!“

Alle beide jedoch verloren, wenigstens sie die Wange an die Erde gepreßt hielten, die Batterie, deren Mandör sie lebhaft feststellte, nicht aus den Augen; ihr Herz schlug mächtig, als sie die ruhige und geschäftige Tapferkeit dieser Reute sahen, von denen sie noch den Sieg erwarteten.

Pföhlch hieß die Batterie links auf einer kalten Kuppe; und in einer Minute waren die Unterkanoniere von den Prospekten geprüngt und hatten die Prospektwagen losgelassen, die Fahrer ließen die Geschütze in ihrer Stellung und ritten, nachdem sie ihre Tiere eine Schwenkung hatten ausführen lassen, fünfzehn Minuten weiter rückwärts, wo sie, dem Feinde das Gesicht zuwendend, unbeweglich stehen blieben. Schon waren sechs Geschütze in breiten Zwischenräumen aufgestellt, in drei Abteilungen zusammengefaßt, die von je einem Leutnant kommandiert, insgesamt unter dem Befehl eines mageren und baumlangen Hauptmanns, bereit waren, der mit grimmiger Miene die Hochflüge maß. Nachdem er rasch seine Berechnungen gemacht hatte, hörte man ihn rufen:

„Aufs! 1600 Meter!“

Der Hauptmann folgte die preußische Batterie links von Kleinreuth hinter dem Gestrüpp sein, deren furchtbares Feuer den Kavalienberg von Süd unbehalt machte.

„Steh! Du wohl“, begann Maurice, der nicht schweigen konnte, wieder zu erklären. „Das Geschütz Honorés ist in der mittleren Abteilung. Da ist er, der, welcher sich mit dem Richtungsöffizier niederbeugt.“

Das ist der kleine Louis, der Richtungsöffizier; wir haben in Bouziers einen Schoppen mit ihm getrunken, erinnert Du dich noch? . . . Und da hinten, der Fahrer links, der sich so stramm auf seinem Sattelpferd hält, einem prächtigen Reuten, das ist Adolfs.“

Das Geschütz mit seinen sechs Unterkanonieren und

seinem Wachmeister, dahinter der Prospektwagen, und seine vier Pferde mit den zwei Fahrern, dann weiter hinten der Munitionswagen, seine sechs Pferde mit den drei Fahrern und noch weiter die Defomoniwagen, die Futterwagen und die Schmiede — die ganze Reihe von Menschen, Tieren und Kriegsbedarf erstreckte sich in einer geraden Linie an hundert Meter nach rückwärts, die überzählige Mannschaft, der Reserve-Munitionswagen, die Tiere und Menschen nicht mit eingerechnet, die dazu bestimmt, die Räder auszufüllen, rechts warteten, um nicht umhül der Schußlinie ausgelegt zu sein.

Honoré aber beschäftigte sich mit dem Radern seines Geschützes.

Die beiden mittleren Unterkanoniere kamen bereits mit der Karusche und dem Geschütz zum Munitionswagen zurück, wo der Oberkanonier und der Feuerwerker Wache hielten; und sofort führten die beiden vorderen Unterkanoniere die Patrone und die mit Sarsche umwickelte Pulverladung ein, die sie sorgsam mittels des Boders hineintrieben, jagen dann die Granate nach, deren Wargen in den Jagen hirschten.

Rochas hatte der zweite Richtungsöffizier das Pulver mittels der Kartuschenadel biogeleigt und die Schlagröhre in das Blindloch versenkt. Honoré mochte den ersten Schuß selbst richten, und half auf dem Lafetten schwanz liegend, handhabte er die Visierscheibe, um die Schußweite zu finden, indem er gleichzeitig mit einer ununterbrochenen kurzen Handbewegung die Richtung dem Richtungsöffizier anzeigte, der, dahinter an der Kurbel stehend, das Geschütz unmerklich mehr nach rechts oder mehr nach links schob.

„So wird's recht sein“, sagte er, indem er sich wieder erhob.

Der Hauptmann kam und klappte seinen langen Leib zusammen, um den Aufschuß zu prüfen. Bei jedem Geschütz hielt der zweite Richtungsöffizier die Schnur in der Hand, bereit, den Reiter der Schlagröhre zu ziehen, die gezahnte Klinge, die das Anschlagwerk entzündet. Und die Befehle erschollen langsam Nummer für Nummer:

„Erstes Geschütz, Feuer! . . . Zweites Geschütz, Feuer!“

Die sechs Schüsse gingen los, die Kanonen prallten zurück und wurden wieder nach vornwärts geführt, während die Wachmeister feststellten, daß ihr Schuß viel zu kurz war. Sie regulierten den Schuß und das Manöver begann wieder, immer in derselben Weise; und diese genaue Angalmtheit, diese mechanische, fastbildlich verrichtete Arbeit war es, die die moralische Kraft der Reute aufrecht erhielt. Das Geschütz, das geliebte Tier, das eine kleine Familie um sich, die eine gemeinsame Tätigkeit ergreift, die Kanone war das Band, die einzige Sorge, alles war für sie da: der Munitionswagen, die Wagen, die Pferde, die Menschen. Daher kam der starke Zusammenhalt der ganzen Batterie, die Festigkeit und Ruhe eines guten Hausbewohners.

Vom 106. Regiment war die erste Salve mit Jubelrufen aufgenommen worden. Endlich wurde man ihnen doch der Schnabel stoßen, diesen preußischen Kanonen. Sogleich aber erhielt man eine Entladung, als man bemerkte, daß die Granaten auf dem Wege blieben, daß die meisten in der Luft platzten, bevor sie das Geschütz da drüben erreicht hatten, wo sich die feindliche Artillerie verborgen hielt.

„Honoré“, bemerkte Maurice wieder, „sagt, daß die anderen Kanonen Klänge gegen die seine sind. . . Ja, die seine, er möchte mit ihr schlafen; niemals wird man eine ähnliche finden. Sieh nur, wie er sie färltlich anblickt, wie er sie abtrudnet, damit ihr nicht zu heiß sei!“

Er scherzte mit Jean; alle beide waren durch die schöne, ruhige Tapferkeit der Artilleristen wieder frisch gestimmt. Aber nach drei Schüssen hatten sich die preußischen Batterien eingeschossen. Ueber so lang, wurden ihre Schüsse jetzt so genau, daß die Granaten auf die französischen Kanonen fielen; während diese, trotz der Bemühungen, ihre Schußweite zu verlängern, noch immer

## Das Zeichen der Vier.

Roman von Conan Doyle.

[Nachdruck verboten.]

6) (Fortsetzung.)

„Mein Vater, John Scholto, war ehemals Major in der indischen Armee“, begann Thaddeus Scholto seine Erzählung. „Vor ungefähr elf Jahren nahm er seinen Abschied und zog sich nach Ober-Wood zurück, wo er sich ein Haus kaufte. Er hatte in Indien Glück gehabt und brachte eine ansehnliche Summe Geldes, eine große Sammlung wertvoller Seltenheiten und eine zahlreiche eingeborene Dienerschaft mit. — So richtete er sich denn in Bondicherry-Lodge auf prächtige ein und lebte mit großem Aufwande.“

„Mein Zwillingsbruder Bartholomäus und ich waren seine einzigen Kinder. Ich erinnere mich noch sehr wohl, welches Aufsehen das Verschwinden des Hauptmanns Morstan machte. Wir lasen damals den Bericht in der Zeitung, und da wir wußten, daß er ein Freund unseres Vaters gewesen war, besprachen wir den Fall häufig in seiner Gegenwart, und er pflegte sich an unseren Vermutungen zu beteiligen, was ihm wohl zugefallen sein könnte. Es wäre uns nie in den Sinn gekommen, daß es das ganze Geheimnis in seiner Brust verbarg, daß er der einzige Mensch war, der das Schicksal Arthur Morstans kannte.“

Wir wußten indessen, daß eine dunkle, drohende Gefahr über unseren Vater schwebte. Er war sehr ängstlich, allein auszugehen, und hielt zur Bewachung des Hauses immer zwei ausgezeichnete Wachen in seinem Sold; Williams, der Sie heute abend gefahren hat, ist einer davon. Der Vater sprach sich niemals über den Gegenstand seiner Furcht aus, aber er hatte einen wahren Widerwillen gegen Männer mit hölzernen Beinen. Einmal schoß er tatsächlich seinen Revolver auf einen Stelzfuß ab, der sich nachher als ganz harmloser Hausierer erwies. Wir

mußten ihm eine große Summe bezahlen, um die Sache zu vertuschen. Damals glaubten wir, mein Bruder und ich, dies sei eine bloße Wunderthat unseres Vaters, aber spätere Ereignisse haben uns eines besseren belehrt.“

„Am Anfang des Jahres 1882 erhielt der Vater einen Brief aus Indien, der ihm einen harten Stoß gab. Er öffnete ihn am Frühstückstisch und fiel vor Schrecken beinahe in Ohnmacht. Von dem Tage an trankte er bis zu seinem Tode. — Ueber den Inhalt des Briefes erzählten wir nichts, aber während er ihn las, hatte ich gesehen, daß er kurz war, und mit einer trübseligen Hand geschrieben. Seit Jahren schon hatte der Vater an der Witz gelitten, nun aber verschlimmerte sich sein Uebel zu sehend, und Ende April kündigte man uns eines Tages an, es sei seine Hoffnung mehr, ihn am Leben zu erhalten, und er wünschte, uns eine letzte Mitteilung zu machen.“

„Als wir zu ihm ins Zimmer traten, saß er zwischen Kissen aufgerichtet und atmete schwer. Er beschwor uns, die Tür zu verschließen, und winkte uns dann zu sich. Wir standen dicht an beiden Seiten seines Bettes, er ergrieff unsere Hände und sprach mit vor Schmerz und Gemütsbewegung gebrochener Stimme. Ich werde versuchen, seine eigenen Worte zu wiederholen.“

„Ich habe in diesem letzten Augenblick nur eins“, sagte er, „was mich auf der Seele drückt. Es ist das Unrecht, das ich der Waise des armen Morstan angetan.“

In meiner verbannten Geldgier, die Saupfunde meines Lebens, habe ich ihr den Schatz vorenthalten, der wenigstens zur Hälfte ihr zufam. Und doch hat er mir selbst keinen Nutzen gebracht. So blind und verdrückt ist der Geiz, das bloße Gefühl des Besizes ist mir so lieb gewesen, daß ich nicht ertragen konnte, mit jemand zu teilen. Seht jenen mit Perlen besetzten Rosenkranz neben der Medizinalflasche. Selbst von dem konnte ich nicht lassen, und doch hatte ich ihn mit der Absicht herausgenommen, ihn ihr zu schenken. Son Euch, meine Söhne, soll sie den

Anteil des Agra-Schatzes erhalten, der ihr gebührt. Aber schickt ihr nichts vor meinem Ende, auch nicht den Rosenkranz. Schon mander ist ebenso schälim daran gewesen wie ich, und hat sich doch wieder erholt. Sagt mich Euch erzählen, wie Morstan starb.“

Er hatte sich Jahren an einem Gerzabell gekümmert, verbrachte es aber vor jedermann. Ich allein wußte darum. — Als wir beide in Indien waren, kamen wir durch eine merkwürdige Verteilung von Umständen in den Besitz eines bedeutenden Schatzes. Ich hatte denselben nach England herübergebracht und Morstan kam am Abend seiner Ankunft unmittelbar zu mir, um seine Hälfte zu fordern. Er war vom Bahnhof zu Fuß herüber gegangen, und mein alter Val Ghondar ließ ihn ein. Dieser treue Diener ist jetzt tot. Morstan und ich wurden verschiedener Ansicht über die Teilung des Schatzes, es kam zu hitzigen Worten, und Morstan sprang zornig vom Stuhle auf; plötzlich preßte er jedoch die Hand in die Seite, wurde abgelenkt und fiel rücklings zu Boden, wobei er mit dem Kopf gegen die Ecke des eisernen Schatzkastens stieß. Als ich mich über ihn beugte, sah ich zu meinem Entsetzen, daß er tot war.“

„Lange sah ich ratlos da, ich wußte nicht, was ich tun sollte. Mein erster Antrieb war natürlich, nach Hilfe zu rufen, aber zugleich wurde mir klar, daß man mich höchst wahrscheinlich für Morstans Mörder halten werde. Sein Tod im Augenblick des Streites und die Wunde an seinem Kopf wurden mich schwer verdächtig. fand eine gerichtliche Untersuchung statt, so mußten zudem in bezug auf den Schatz Tatsachen ans Licht kommen, welche geheim zu halten mir besonders am Herzen lag. Morstan hatte mir gesagt, daß keine Menschenfelle wisse, wohin er gegangen sei. So schien es nicht unmöglich, was geschehen war, vor aller Welt zu verbergen.“

„Noch wälgte ich die Sache in Gedanken hin und her, als ich aufblühend meinen Diener Val Ghondar in der Tür stehen sah. Er kam hereingestrichen und regelte hinter sich zu. „Nacht keine Angst, Sagt“, sagte er. „Ich



Ihr Ziel nicht erreichten. Einer der vorderen Unterkanoniere wurde getötet. Man sah den Körper beiseite, und die Bedienung der Geschütze ging wieder mit derselben sorgfältigen Regelmäßigkeit, ohne größere Hast von statten. Von überall her fielen die Geschosse nieder und zerprangen, und rings um jedes Geschütz konnte man dieselben methodischen Bewegungen sehen: das Einführen der Patronen und der Granaten, das Abfeuern des Schusses, das Zurückrollen der Räder — als ob diese Arbeit die Leute so völlig in Anspruch genommen hätte, daß sie sonst nichts sahen und nichts hörten.

Was Maurice jedoch vor allem auffiel, war die Haltung der Fahrer, die fünfzehn Meter dahinter steif auf ihren Pferden saßen, das Antlitz dem Feinde zugewandt. Doh! war da mit seiner breiten Brust und dem starken, blonden Schnurrbart in dem roten Gesicht; und es bedurfte wahrlich eines gewaltigen Mutes, um nicht einmal mit den Wimpern zu zucken und so die Granaten geradewegs auf sich zukommen zu sehen, ohne auch nur die Beschäftigung zu haben, an dem Damm zu nagen, um sich zu zerstreuen. Die Bedienungsmannschaft, die arbeitete, hatte doch etwas, das ihre Gedanken ablenkte, während die Fahrer unbeweglich nur den Tod sahen mit aller Miße, an ihn zu denken und ihn zu erwarten. Man zwang sie, dem Feinde das Gesicht zuzuwenden, weil, wenn sie ihm den Rücken zugekehrt hätten, der unabweisliche Drang, zu fliehen, Menschen und Tiere hätte mit fortreißen können. Sieht man die Gefahr, dann hält man ihr stand. Es gibt kein bescheidenes noch auch ein größeres Feldtun.

Da wurde noch einem Mann der Kopf abgerissen, zwei Pferde eines Munitionstagens waren mit offenem Leib niedergebrennt, und das feindliche Feuer hielt so mörderisch an, daß die ganze Batterie kampfunfähig werden mußte, wenn man sich auf diese Stellung weiter stellte. Es galt, dieses schreckliche Feuer irrezuführen, trotz der Uebelstände, die ein Wechsel des Platzes mit sich brachte. Der Hauptmann zögerte nicht mehr und kommandierte:

„Prohagen vor!“

Und das gefährliche Manöver vollzog sich mit einer listigen Geschwindigkeit: die Fahrer machten ihre Schwenkung wieder und führten die Prohagen vor, die Unterkanoniere an die Geschütze anhängen. Aber bei dieser Bewegung hatte sie eine ausgedehnte Front entwickelt, die der Feind benützte, um sein Feuer zu vergrößern. Abermals fielen drei Mann. Im starken Trab fuhr die Batterie davon, beschrieb in den Feldern einen Kreisbogen, um sich endlich fünfzig Meter weiter rechts, auf der andern Seite des 106. Regiments, auf einer kleinen Hochfläche aufzustellen. Die Geschütze wurden losgeschafft, wieder fanden die Fahrer mit dem Feinde gegenüber den Antlitz, und das Feuer begann ohne Verzug unter solchem Dröhnen, daß der Boden unaufhörlich davon erzitterte.

Jetzt hieß Maurice einen Schrei aus. Wiederum hatten sich die preußischen Batterien nach drei Schüssen eingeschossen, und die dritte Granate fiel senkrecht auf das Geschütz Honoré. Man sah, wie dieser vorstürzte und mit zitternder Hand die frische Wunde betastete: eine ganze Seite war von der ehernen Mündung abgeschlagen. Aber das Geschütz konnte noch geladen werden; das Manöver begann von neuem, nachdem die Räder von dem Leichnam eines anderen Unterkanoniers, dessen Wille die Lasten beiprügelt hatte, freigemacht worden waren.

„Nein, das ist nicht der kleine Louis“, dachte Maurice wieder ganz laut; „da richtet er ja, und doch muß er verwundet sein, denn er bedient sich nur seines linken Armes.“  
„Ach, dieser kleine Louis, der sich so gut mit Doh! vertrug, vorausgesetzt, daß der von der Bedienung der Mann zu Fuß, trotz seiner größeren Bildung der untertänige Knecht des Fahrers, des Mannes zu Pferde, war.“

Jeann, der geschwiegen hatte, unterbrach ihn mit einem Ausruf der Angst:

„Niemand werden sie sich hier halten, es ist alles hin.“

In der Tat war auch diese zweite Stellung in weniger als fünf Minuten ebenso unhaltbar geworden wie die erste. Die Geschosse regneten mit derselben Genauigkeit hernieder. Eine Granate zertrümmerte ein Geschütz und tötete einen Leutnant und zwei Mann. Nicht einer soll niemand erfahren, daß Ihr ihn erschlagen habt. Wir wollen ihn beiseite schaffen, und dann tragt kein Saß danach. „Ich habe ihn nicht getötet!“ rief ich. Aber Lal Chondar schüttelte nur lächelnd den Kopf.  
„Ich habe alles gehört, Sahib“, sagte er. „Ich hörte Euch streiten und ich hörte den Fall. Aber mein Mund ist stumm. Das ganze Haus schläft. Wir wollen ihn zusammen fortjagen.“ Das reichte ihm, mich zum Entschluß zu bringen. Wenn mein eigener Diener nicht an meine Unschuld glauben konnte, wie durfte ich hoffen, mich vor den zwölf Geschworenen im Gerichtshof weiß zu machen? — Wir brachten die Leiche in der Nacht beiseite, Lal Chondar und ich. In wenigen Tagen waren alle Londoner Zeitungen voll von dem geheimnisvollen Verschwinden des Hauptmanns Morstan, aber mich traf kein Verdacht. Ihr werdet einsehen, daß ich bei dem ganzen Vorgang kaum zu tadeln bin. Mich drückt allein die Schuld, daß wir nicht nur die Leiche verbergen, sondern auch den Schatz, und daß ich von Morstans Anteil ebensowenig lassen konnte, wie von meinem eigenen. Eure Pflicht soll es sein, Ertrag zu leisten. Beugt Euch nieder zu meinem Wunde, der Schatz ist verdeckt in —“ Er stockte, und urplötzlich kam eine furchtbare Verwandlung über ihn. Seine Augen starrten wild, er fuhr mit den Fingern gefaltene Hände in der Luft umher und schrie in gräßlicher Todesangst: „Daß ich nicht herein — um Christen willen, laßt ihn nicht herein!“ Rasch wendeten wir uns nach dem Fenster um, an dem sein entsetzter Blick haftete, und sahen ein Gesicht gegen die Scheiben gepreßt, das aus der Dunkelheit zu uns herinschaute. Es war ein bittiges, behaartes Gesicht mit wilden, graufamen Augen; Haß und Bosheit im Ausdruck. Wir stürzten aus dem Fenster, mein Bruder und ich, aber der Mann war fort. Als wir zu meinem Vater zurückkehrten, war sein Kopf in die Kissen gesunken und sein Puls hatte aufgehört zu schlagen.

Wir durchsuchten während der Nacht den Garten, aber es war keine Spur des Eindringlings zu entdecken, nur gerade unter dem Fenster fand sich der Abdruck eines

der Schüsse ging daneben, so daß bald weder eine Kanone noch ein Artillerist übrig geblieben wäre, wenn man hier noch weiter ausgeharrt hätte. Das war eine völlige Niederwerfung, die alles hinweglegte.

Da erscholl ein zweitesmal der Ruf des Hauptmanns:

„Die Prohagen vor!“

Das Manöver begann von neuem, die Fahrer sprengten herbei, machten ihre Schwenkung, damit die Bedienungsmannschaft die Geschütze anhängen könnte. Diesmal aber durchbohrte ein Granatplitter während der Bewegung Louis den Hals und riß ihn den Reiter weg, gerade als er den Lossettschwanz emporheben wollte, und er fiel quer über diesen hin. Und als Doh! heranlief, im Augenblick, da die Linie der Gespanne sich von der Planke darbot, flachte eine ganz wüthende Salve nieder; er überlag sich mit klaffender Brust und weitgeöffneten Armen. In einer letzten Zuckung hatte er den andern erfasst, sie hielten einander in wilden, krampfhaften Verrenkungen umfänglich — vereint bis in den Tod.

Schon war die ganze Batterie, trotz der getöteten Pferde, trotz der Unordnung, die die mörderische Salve in die Reihen geschleudert hatte, einen Abhang hinaufgefahren, und sie stellte sich weiter vorn, wenige Meter von der Stelle auf, wo Maurice und Jeann lagen. Ein drittesmal wurden die Geschütze losgeschafft, abermals standen die Fahrer, dem Feinde das Antlitz zugewandt, da, indes die Bedienungsmannschaft sofort wieder mit der Starrförmigkeit eines unbeflegbaren Heroismus das Feuer eröffnete.

„Das ist das Ende von allem“, sagte Maurice, dessen Stimme sich in dem Lärm verlor.

Es schien in der Tat, als ob Himmel und Erde sich in eins verschmolzen hätten. Die Steine spalteten sich, ein dicker Rauch verbergte von Zeit zu Zeit die Sonne. Inmitten des entsetzlichen Lärms sah man die Pferde betäubt und stumm mit gesenkten Köpfen daliegen. Ueberall erschien der Hauptmann in seiner alles überragenden Größe. Er wurde entzwei gerissen, brach zusammen und fiel hin wie ein Fohlenkadaver.

Aber besonders rings um das Geschütz Honoré setzten die Soldaten ihre Anstrengungen ohne Hast und Hartnäckigkeit fort. Er mußte, trotz seiner Wunden, bei der Bedienung mithelfen, da ihm nur drei Unterkanoniere geblieben waren. Er richtete und zog den Reiter, während die drei zum Munitionstagen gingen, luden und den Wägher und den Munitionstagen hinhoben. Man hatte überzählige Mannschaften und Pferde verlangt, um die vom Tode gerissenen Räder auszufüllen; ihr Eintreffen verzögerte sich, und man mußte sich bis dahin begnügen. Darüber jedoch waren sie ergrimmt, daß sie noch immer nicht ihr Ziel erreichten, daß die geschleuderten Geschosse fast alle in der Luft plagten, ohne den furchtbaren Batterien der Gegner, deren Feuer so wirksam war, viel Böses zuzufügen. Und plötzlich ließ Honoré einen Fluch aus, der den Donnerlärm überlante: Zu allem Reich war auch noch das rechte Rad seines Geschützes zertrümmert worden. Himmel, Bergott! Mit zerfallener Note lag das arme Luder auf der Seite, mit der Nase auf der Erde, trummbeinig und zu nichts mehr gut! Er weinte die Tränen darüber; mit seinen unfähig tastenden Händen hatte er den Lauf umfaßt, als wollte er's durch die bloße Wärme seiner Händlichkeit wieder gerade richten. Das beste Geschütz, dem allein es gelungen war, ein paar Granaten da hinüber zu schicken! Da durchdrachte ihn ein toller Entschluß; er wollte das Rad sofort im Feuer durch ein anderes ersetzen. Als er selbst, von einem Unterkanonier unterstützt, von einem Munitionswagen ein Reiterverab gelobt hatte, begann das gefährliche Geschäft, das auf dem Schlachtfeld ausgeführt werden kann. Glücklicherweise konnten, da die Erghammannschaft und die Erghäpfer eingetroffen waren, zwei frische Unterkanoniere mit Hand anlegen.

Inzwischen wurde die Batterie noch einmal kampfunfähig gemacht. Man konnte die heidenmütige Dohheit nicht weiter treiben. Es wurde der Befehl zum endgültigen Rückzug gegeben.

„Schnell, Kameraden“, rief Honoré. „Wir werden sie wenigstens weghören; sie sollen sie nicht haben!“

Das war sein Gedanke, das Geschütz zu retten, wie man die Fahne rettet. Und er sprach noch, als er wie vom Blitz zertrümmert niederkam: der rechte Arm war

zuheben im Blumenbeet. Ohne diesen schlagenden Beweis hätten wir glauben können, das wilde, grimmige Gesicht am Fenster sei nur eine Ausgeburt unserer Einbildungskraft gewesen. Bald sollten wir jedoch die Gewißheit erhalten, daß wir rings von Spätern umgeben waren. Am Morgen fand man meines Vaters Zimmerfenster offen stehen und alle Schränke und Kästen durchwühlt. Auf seiner Brust aber war ein Papierbogen befestigt, auf welchem mit feinschriftlicher Hand die Worte geschrieben standen: „Das Zeichen der Vier“. Was das zu bedeuten hatte, oder wer unser heimlicher Besuch war, haben wir nie erfahren. Wir vermischen nichts von meines Vaters Eigentum, obgleich alles durcheinander geworfen war. — Natürlich brachten wir dieses seltsame Ereignis mit der Angst in Verbindung, welche meinen Vater bei Lebzeiten verfolgt hatte, aber es ist uns noch heute ein vollständiges Rätsel.

Thaddäus Scholto schwieg, zündete seine hookak wieder an und dampfte einige Augenblicke gedankenvoll vor sich hin. Wir hatten alle in regungsloser Spannung seiner seltsamen Erzählung zugehört. Bei dem kurzen Bericht über ihres Vaters Tod war Fräulein Morstan leidenschaftlich geworden und schien einer Ohnmacht nahe, doch faßte sie sich glanzvollerweise bald wieder. Sherlock Holmes lehnte, ganz in Gedanken versunken, mit geschlossenen Lidern in seinem Stuhl. Erst heute morgen hatte er noch bitterlich über die Allgültigkeit des Lebens gelaugt; hier fand er nun ein Problem, dessen Lösung all seinen Scharfsinn in Anspruch nahm.

Mit ersticktem Stolz über den Eindruck, den seine Geschichte gemacht hatte, blickte uns Scholto der Reihe nach an, tat einige Züge aus der Riesenpfeife und nahm dann seinen Bericht wieder auf.

„Sie können sich denken, wie aufgeregt wir über den Schatz waren, von dem der Vater gesprochen hatte. Monatlang gruben und forschten wir täglich überall im Garten danach, aber immer vergebens. Wir hätten rasend werden mögen, daß er gestorben war, ohne uns das Versteck zu offenbaren, obgleich ihm das Wort schon auf den

ihn weggehauen und die linke Seite aufgerissen. Er war auf das Geschütz gefallen und blieb da, wie auf einem Parabeßel ausgefressen, mit aufreißendem Saup, das unversehrt und in seinem Horn schöne Antlitz dort hinüber gegen den Feind gelehrt, liegen. Aus seinem zerfetzten Munde war ein Brief geblitten, den seine zusammengeframpften Finger erfaßt hatte, und den das Blut Tropfen um Tropfen färbte.

Der einzige Leutnant, der nicht getötet worden war, kommandierte schmettern:

„Die Prohagen vor!“

Ein Munitionswagen war explodiert mit dem Lärm von Feuerwerkskörpern, die zischend aufsprühen und zer-springen. Man mußte sich entschließen, die Pferde von einem andern Munitionswagen zu nehmen, um ein Geschütz zu retten, dessen Gespann auf der Erde lag. Und dieses letztemal sprengten sie, nachdem die Fahrer ihre Schwenkung gemacht und man die vier übriggebliebenen Kanonen wieder aufgeproßt hatte, davon und hielten erst etwa tausend Meter weit hinter den ersten Häumen des Garenenwaldes an.

Maurice hatte alles gesehen. Vor Grauen leise be-tend, wiederholte er mit mechanischer Stimme:

„Ach, der arme Louis! Der arme Junge!“

Der Jammer schien noch den nachschenden Schmerz zu vermehren, der ihm den Magen aufwühlte. Das Tier in ihm empörte sich; er war mit seiner Kraft am Ende, er starb vor Hunger. Sein Blick triebte sich, er hatte nicht einmal mehr das Bewußtsein von der Gefahr, in der sich das Regiment befand, seit die Batterie sich hatte zurückziehen müssen. Von einer Minute zur andern konnten ansehnliche Massen die Hochfläche an-greifen.

„Höre“, sagte er zu Jeann, „ich muß essen.“

Ich will lieber essen und auch gleich fortgeschossen werden.“ Maurice hatte seinen Tornister geöffnet, faßte das Brot mit seinen beiden zitternden Händen und biß gefräßig hinein. Die Ängeln pfeifen, zwei Granaten plachten ein paar Meter von ihm. Aber es gab nichts mehr für ihn außer seinem Hunger, den er befriedigen wollte.

„Jeann, willst Du ein Stück?“

Diefer, dem der Magen von derselben Eier zernagt wurde, blickte ihn stummförmig mit weitgeöffneten Augen an.

„Ja, geh's wie's geht; ich will schon gern, 's tut zu weh.“

Sie teilten und aßen gierig das Brot auf, ohne sich um etwas anderes zu kümmern, so lange ein Bißchen davon da war. Und erst nachher sahen sie ihren Oberst auf seinem großen Pferde mit seinem blutigen Sattel. Von allen Seiten war das 106. Regiment bedrängt. Schon hatten ganze Kompagnien fliehen müssen. Da, gezwungen, dem Strom zu weichen, rief Oberst von Vineuil, seinen Degen emporhebend, die Augen voll Tränen:

„Kinder! Beschütz Euch Gott, der uns nicht gewollt hat!“

Gausen von Fliehenden umgaben ihn, und er ver-schwand in einem Einschnitt des Geländes.

Dann, ohne zu wissen wie, befanden sich Jeann und Maurice mit den Trümmern ihrer Kompagnie hinter der Hecke. Es waren höchstens vierzig Mann unter dem Befehl des Leutnants Rochas übrig geblieben, und die Fahne war bei ihnen; der Unterleutnant, der sie trug, hatte die Seite rings um die Stange geschlagen, um sie zu retten. Sie eilten bis ans Ende der Hecke und schlugen sich zwischen niedrigen Bäumen bis zu einem Abhang, wo Rochas das Feuer wieder eröffnen ließ. Die Leute, in Schwärmen aufgelöst und gebekt, konnten sich hier halten, umso mehr, als zu ihrer Rechten eine mächtige Kavalleriebewegung erfolgte und Regimenter ins Treffen geschickt wurden, um sie zu unterjügen.

(Fortsetzung in der Mittwoch-Nummer.)

## Mondamin zum Verköchen

aller Suppen, Saucen und Gemüse ist das Beste dazu, weil es die Speisen verfeinert und sich leicht jedem Geschmack an-paßt. Mondamin ist sehr ergiebig, daher billiges und bestes Bindemittel.

Nützliche Winke über verbessertes Gemüseochen, wie auch 15 exotische Gemüse-Saucen-Rezepte finden gratis in einem Büchlein Brown & Pison, Berlin O. 2. Man schreibe sofort darum und verlange das A-Büchlein Abt. EH.

Rippen schwebte. Die köstlichen Beeren des Rosenkranzes ließen auf die Pracht der übrigen Reichtümer schließen, zu denen er gehört hatte. Ueber diesen Rosenkranz hatte ich mit meinem Bruder Bartholomäus einen kleinen Wortwechsel. Die Beeren waren augencheinlich von großem Wert, und er war abgeneigt, sie herzugeben, denn, unter uns gesagt, neigt mein Bruder selbst ein wenig zu dem Fehler meines Vaters. Auch fürchtete er, den Rosenkranz fortzu-geben, weil er meinte, es würde daraus ein Geschwür entstehen, das uns schließlich Verlegenheiten bereiten könnte. Mit vieler Mühe setzte ich endlich durch, daß ich mir Fräulein Morstans Adresse verschaffen durfte, um ihr von Zeit zu Zeit eine abgelobte Perle zu schicken, damit sie wenigstens niemals in Not geraten möchte.

„Das war sehr gut von Ihnen“, rief Sherlock Holmes eifrig. „Es beweist Ihre freundliche Gesinnung.“

Der kleine Mann machte eine abweisende Gebärde.

„Wir waren Ihre Pfleger“, sagte er, „so wenigstens sah ich es an. Bruder Bartholomäus betrachtete es freilich in ganz anderem Lichte. Wir besaßen ohnehin ein beträchtliches Vermögen; ich hatte kein Verlangen nach mehr. Auch schien es mir höchst verwerflich, eine junge Dame aus so gemeine Weise zu überbieten. Da mein Bruder je-doch bei seiner abweichenden Meinung verharrete, hielt ich es zuletzt für das Beste, mir eine besondere Wohnung einzurichten. Ich verließ Pondicherry-Lodge und nahm den alten Admittantur und Williams mit. Gernern erfuhr ich indes, daß ein Ereignis von größter Wichtigkeit ein-getreten sei. Der Schatz ist entdeckt worden. Ich schrieb sogleich an Fräulein Morstan wegen dieser Zusammenkunft und wir brauchen jetzt nur nach Wortwood hinauszufahren und unseren Anteil zu fordern. Ich habe Bruder Bartholomäus bereits gestern Abend meine Ansicht auseinandergesetzt. Er erwartet unseren Besuch, wenn wir ihm auch schwerlich willkommen sein werden.“

(Fortsetzung folgt.)



# A. Böhlje, Baumschule,

Oldenburg, Alexander-Chaussee 11.

Obstbäume in allen Formen, Rosen, Ziersträucher, Koniferen, Beerenobst, sowie sämtliche Baumschul-Artikel.  
Preisverzeichnis kostenfrei.

III. (Wardenburger) Ent- und Bewässerungsgenossenschaft.  
Für Rechnung der Genossenschaft gelangen in nächster Zeit  
ca. 25-30000 cbm  
**Erdarbeiten**

in der Wardenburger Marsch zum Aufsch.

Westerburg, 1904, März 10.  
Der Genossenschaftsvorstand.

Zu verkaufen.  
Erteilungsscheine an einer Hauptverkehrsstraße der Stadt Bremen eine

**Wirtschaft**

mit voller Konzession, nebst Regelmäßigem und großem Garten.  
Das Erbe eignet sich außerordentlich für eine

**Ausspannwirtschaft.**

E. Schröder & C. Steffens,  
Geld- u. Häusermakler,  
Bremen, Baumwallbüchse,  
1. Etage, Zimmer 118-123.

**Strohhut-Wäsche.**

Feberwäsche.

G. Horn, Alsterufer 43.

**Blitzblank**

**Seifen- \***

**\* \* Sand.**

Zu haben in allen Geschäften.

Oldenburger Glasfabrik

Paul Hoff.

Kein Landwirt od. Gartenbesitzer sollte veräumen, mit nachstehend näher beschriebener Frühkartoffel-Neuheit einen Versuch zu machen!

**„Erfordia“**

Ein Viertel der natürl. Größe!

„Erfordia“ ist unübertroffen die widerstandsfähigste gegen Nässe etc. und dadurch im Wuchse nicht gehindert, die frühesten aller existierenden Frühkartoffeln.

Die Knollen von sehr gefälliger länglich-runder Form, flachliegenden Augen und gelblich-weißem Fleische, liegen sehr nahe beisammen, dicht beim Stod, und sind schon Mitte Juni, wenn gute Kartoffeln auf deutschen Märkten noch sehr teuer sind, möglich u. von wunderbarem Geschmack. Der Ertrag ist ein für Frühkartoffeln ganz enormer.

Eine hundert Morgen große Ackerfläche, im April 1904 mit dieser Kartoffel bepflanzt, war Ende Juni schon völlig abgeerntet. Die ersten davon aus dem freien Lande kamen bereits am 15. Juni auf den Markt. — Zu gutem Boden wurden nachweislich 120-150 Ztr. pro Morg. geerntet.

1 Ztr. Mt. 10.—, 1/2 Ztr. Mt. 7.—, 1/4 Ztr. Mt. 4.— u. ein 5 Kilo-Paket Mt. 2.— gegen Nachnahme oder vorbezogene Kasse.

Otto Jergang in Erfurt.

**Musik-**

**INSTRUMENTE**

aller Art, beste Arbeit.

SACHS-  
MUSIKINSTRUMENTEN-  
MANUFACTUR  
SCHUSTER&CO  
Markneukirchen, 29

**Schöne Zähne**

sind eine Freude für jeden Mund. Zur Erlangung und Erhaltung dieser Schönheit empfehle ich:

Kalodont, Zahnpulver, Zahnpasta, Odol, Kosmin, Zahnbürsten etc.

**Victoria-Drogerie**

**Konrad Beike,**

Heiligengeiststraße 4.

## Verkauf

von

**Gebäuden**

zum Abbruch.

Westerfede. Die auf früher

Decken Hausmannstelle zu Einswege stehenden

**Gebäude,**

als das Wohnhaus, der Speicher, die

Heuschne, die Torfschne, die

Schweineföden und das Düngerhaus, sollen am

**Sonnabend, den 19. März,**

nachm. 3 Uhr,

zum Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufinteressenten versammeln sich in

Neemanns Wirtshaus zu Einswege.

Es wird noch bemerkt, daß das

Wohnhaus und die Heuschne schweres

Eichenholz enthalten.

U. Ohmsfede.

Um mit **Schmuckwaren**

gänzlich zu räumen, verk. ich dieselben weit unter Preis.

Heinr. Hoyer, Ecke der Gaststr.,

Spezialgeschäft

in Alfenide- u. Nickelwaren.

**Zwischenahn.**

Von unserem von der hies.

Spulenfabrik angekauften

**Trockenhanse**

beabsichtigen wir einen Teil

wieder zu verkaufen u. wollen

Interessanten sich ehestens an uns wenden.

**Hohorst & Co.**

**Molkerei-**

**Genossenschaft**

**Rastede,**

e. G. m. u. H.

**Die Anfuhr der Milch**

von der Strecke Zwewege-Wahnbuck soll mit Beginn vom 1. Mai d. Jz.

auf ein oder mehrere Jahre vergeben werden.

Annahmelustige wollen schriftliche

Angebote bis zum 15. d. Mts. in unserm Kontor abgeben, woselbst die

Bedingungen eingesehen sind.

**Der Vorstand.**

**Gersten H. Zu verk. 10000 Pfd.**

**Safer- und Roggenstroh.**

**Donnerschwee. Zu verk. einjäh.**

**Wettelle. Bürgerstr. 30.**

**Das zu Osterburg an**

**der Schützenhofstr. Nr. 12**

**belegene Haus mit groß.**

**Garten habe ich billig zu**

**verkaufen.**

**Rud. Meyer, Aukt.**

1a Limburger Käse a 82 -

1a fette Schweizerkäse a 60 -

1a hochf. Emmentaler Käse

a 75 - vers. d. 9 Pfd. a. u. Nachn.

Käfer Handmann, Albingen

bei Eichlingen.

**Zu verkaufen.**

Wegen vorgerückten Alters des In-

habers ein über 80 Jahre existierendes

**Baumaterialien-**

**Geschäft.**

Umfass jährlich 100,000 Mark.

**C. Schröder & C. Steffens,**

Geld- u. Häusermakler,

Bremen, Baumwallbüchse,

1. Etage, Zimmer 118-123.

Zu verpachten zum 1. Mai eine

gutgehende **Bäckerei**

auf dem Lande, ca. 1 Stunde von

Oldenburg. Offerten unter C. 564

an die Exped. d. Bl.

**Damen** Frau Mangel, Geb.,

Sammer, Gruppenstr. 2 II.

**Sie sparen Geld, wenn Sie**  
unsern **Prachtkatalog**  
ansehen. In portofrei versandt. Katalog Nr. 70, 74, m. 1 Jahr  
schriftliche Garantie.  
Mit Preisangabe 30 Pf. Katalog Nr. 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**30 Tage zur Probe**  
versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser  
**Silberstahl-Rasiermesser No. 30**  
sein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Einis pro  
Stück 1,50 unter 5jähriger Garantie. Besteller ver-  
pflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das  
Messer retournieren. Also kein Risiko!  
Mehr als ein Stück Versenden wir nur unter Nach-  
nahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pf.  
mehr. **Amsonst** und portofrei ver-  
senden wir unsern  
Hauptkatalog neuste  
Ausgabe mit 24.000 Ab-  
bildungen aller  
Stahlwaren,  
Lederwaren  
Gold- und  
Silberwaren, Platten, Senen, Haushaltsartikel sowie viele Neuheiten.  
Gebr. Wolfertz, u. Versandgeschäft, Wald b. Solingen No. 41

**Drillmaschinen** von unerreichter  
Einfachheit i. Bau.  
Nur ein Steuer für alle Getreide-Arten.  
**Normal-Stahl-Pflüge,**  
8- und 12schärig, mit staubdichten Radnaben für Oel-  
schmierung.  
**Ph. Mayfarth & Co.,** Osnabrück,  
Bierstr. 35.

Westerfede. Die Erben des ver-  
storbenen Gastwirts und Hausmanns  
am **B. Böhje zu Gastrop** lassen  
am **Mittwoch, den 16. März,**

nachm. präzis 1 Uhr anfg.,

in und bei der Wohnung des weil.

Erblässers öffentlich meistbietend mit

Zahlungsfrist verkaufen:

**2 Arbeitspferde,**

**2 Milchkuhe,**

**1 tiegige Kuh,**

**2 bel. Quenen,**

**3 Kuhbinder,**

**1 Rindstier,**

**5 trachtige Sauen,**

**mehrere größere und**

**kleinere Mastschweine,**

**20 Hühner u. 1 Hahn,**

**2 Ackerwagen mit Aufzug, 1 Erd-**

**wippe, 1 Dreschmaschine mit**

**Göpel, 1 Dreschtrappe, 1 Schweine-**

**kasten, 2 Laubhölzer, 2 Bindebäume,**

**Beile, Dreschflegel, 1 Zähepumpe,**

**1 Zähefah, 1 Grasmähdmaschine,**

**3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Einspänner-**

**deichsel, diverse Hölzer, Haden,**

**Schaukeln, Spaten, Garten, Forsten,**

**1 Rührkarte, 1 Vorstake mit Krete,**

**1 Schneidele mit Messer, 3 Reitern,**

**3 Pferdebeden, 4 Torfschden, div.**

**kleinere Zimmergerätschaften, mehr.**

**Eggen, 1 Wagenstuhl,**



